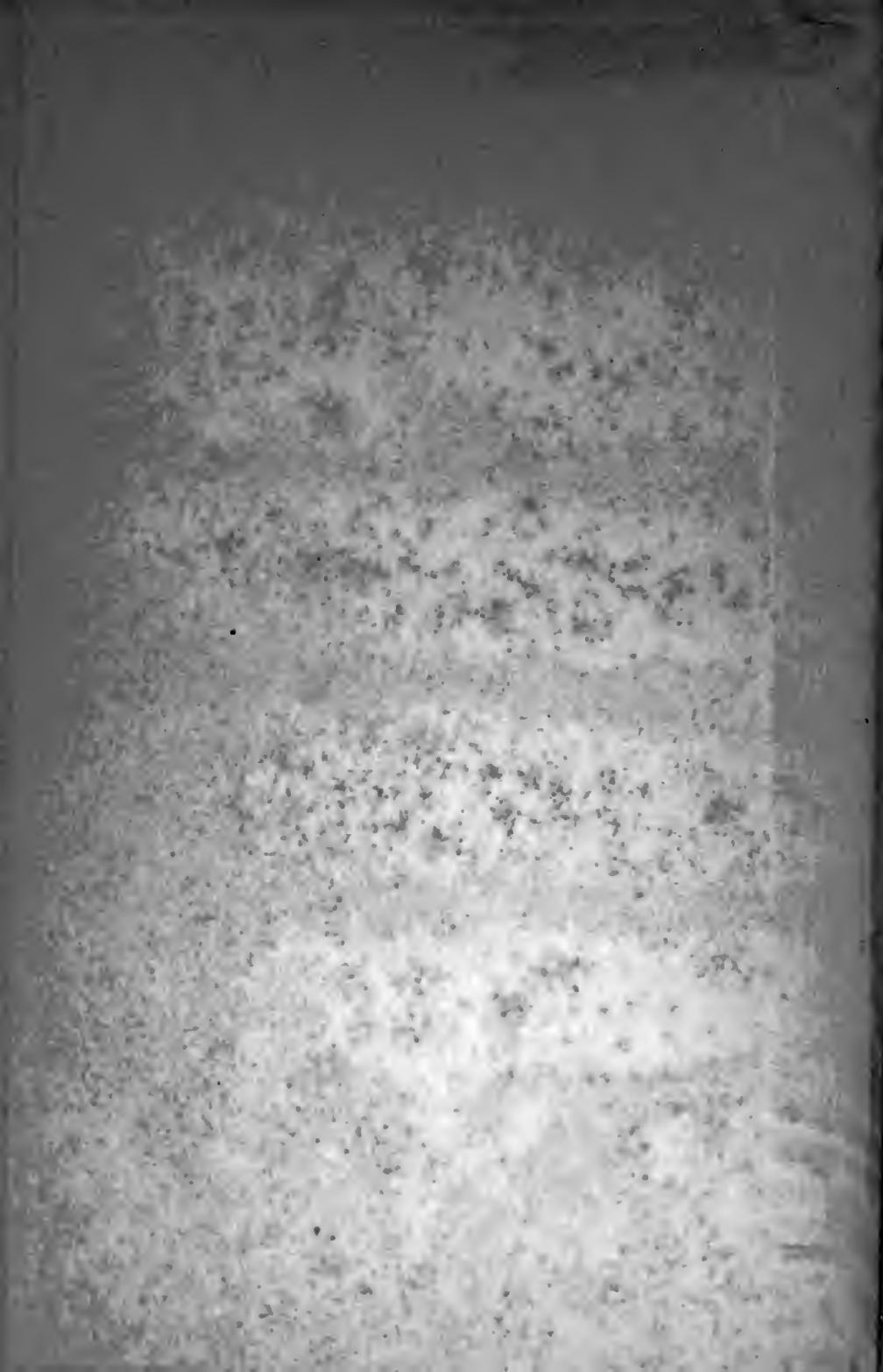


PD
2/35
913



2235
N7
1913

LINGUISTICS DEPARTMENT, (0108)
UNIV. OF CALIFORNIA, SAN DIEGO
LA JOLLA, CALIF. 92093-0108

RECEIVED

LINGUISTICS DEPARTMENT, (0108)
UNIV. OF CALIFORNIA, SAN DIEGO
LA JOLLA, CALIF. 92093-0108



2235
N7
1913

11 ABRISS
DER
ALTISLÄNDISCHEN GRAMMATIK

VON
ADOLF NOREEN

DRITTE AUFLAGE

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER

1913



Lautlehre.

I. Abschnitt. Sonanten.

§ 1. Diejenigen sonanten, welche als normalaltisländisch gelten können, sind:

a) Kurze vokale:

a = 1) älteres *a* s. § 3, 4, § 16, 2; — 2) älteres *ā* s. § 7, 3, § 16, 2; — 3) *o* § 16, 2; — 4) *ō* § 16, 2; — 5) *ai* § 17; — 6) *au* § 16, 2.

e = 1) *e* § 4, 5, § 17; — 2) *a* § 3, 1; — 3) *i* § 5, 2, § 17 (§ 19); — 4) *æ* § 7, 1, § 17; — 5) *ai* (*æi*) § 12, 2, d, § 17; — 6) *ē* § 17; — 7) *ī* § 17; — 8) *eu* § 17; — 9) *e* § 6, 1.

i = 1) *i* § 5, 5; — 2) *ī* § 9, 4; — 3) *y* § 19; — 4) *e* § 17.

o = 1) *u* § 6, 1, § 18; — 2) *ρ* § 18; — 3) *ō* § 10, 2, § 16, 1; — 4) *ū* § 18; — 5) *ō* § 18; — 6) *o* § 16, 1; — 7) *au* § 16, 1; — 8) *w* § 27, 3.

ρ, d. h. offenes *o* (in vielen ausgaben *ö* geschrieben) = *α* § 3, 2.

œ, d. h. *ö* (wie viele ausgaben schreiben) = 1) *o* § 6, 1; — 2) *e* § 3, 1, § 4, 3, § 5, 2; — 3) *ρ* § 3, 2.

u = 1) *u* § 6, 5 (1); — 2) *ū* § 11, 3; — 3) *o* § 16, 1, § 18.

y, d. h. *ü* = 1) *u* § 6, 2 (1); — 2) *i* § 4, 2, § 5, 1 (2); — 3) *y* § 11, 1.

b) Lange vokale (die länge durch accent bezeichnet):

á = 1) *æ* § 7, 4; — 2) *ā* § 7, 4; — 3) *ai* § 12, 1; — 4) *a* § 3, 3.

é, d. h. *ü* (in vielen ausgaben *æ* geschrieben) = 1) *ā* § 3, 3, § 7, 1 (§ 12, 1); — 2) *ē* § 10, 1; — 3) *ai* (*æi*) § 12, 2, c.

$\acute{e} = 1) \bar{e} \text{ § 8; } - 2) \bar{i} \text{ § 9, 2; } - 3) e \text{ § 4, 4; } - 4) i \text{ § 5, 3; } - 5) ai(\bar{e}i) \text{ § 12, 2, b.}$

$\acute{i} = 1) \bar{i} \text{ § 9, 4; } - 2) i \text{ § 5, 4 (3).}$

$\acute{o} = 1) \bar{o} \text{ § 10, 3; } - 2) \bar{ø} \text{ § 7, 2; } - 3) \bar{u} \text{ § 11, 2; } - 4) u \text{ § 6, 3; } - 5) o \text{ § 6, 1; } - 6) au \text{ § 13, 2.}$

ϕ , d. h. offenes \bar{o} (in vielen ausgaben \acute{a} geschrieben; vgl. § 7, 2) = 1) $\bar{a} \text{ § 3, 3, § 7, 2, § 12, 1; } - 2) \rho \text{ § 3, 2.}$

ϕ , d. h. langes \bar{o} (in vielen ausgaben $\bar{æ}$ geschrieben) = $\bar{o} \text{ § 10, 1, § 11, 2.}$

$\acute{u} = 1) \bar{u} \text{ § 11, 4; } - 2) u \text{ § 6, 4 (3); } - 3) \bar{o} \text{ § 10, 2.}$

\acute{y} , d. h. langes $\acute{u} = 1) \bar{u} \text{ § 11, 1, § 6, 3; } - 2) \bar{i} \text{ § 9, 1; } - 3) eu \text{ § 15, 1 (3); } - 4) \bar{o} \text{ § 10, 1.}$

c) Diphthonge:

$au = au \text{ § 13, 3.}$

$ei = ai(\bar{e}i) \text{ § 12, 2, e.}$

$ey = 1) au \text{ § 13, 1; } - 2) ai(\bar{e}i) \text{ § 12, 2, a.}$

$ia = e \text{ § 4, 1.}$

$\acute{ia} = 1) ia \text{ § 4, 1; } - 2) \bar{e} + a \text{ § 4, 4, § 9, 2; } - 3) \bar{i} + a \text{ § 9, 4.}$

$ie = e \text{ § 4, 5.}$

$\acute{ie} = \bar{e} \text{ § 8.}$

io (in vielen ausgaben $i\ddot{o}$ oder $i\phi$ geschrieben) = $e \text{ § 4, 3.}$

$\acute{io} = 1) eu \text{ § 15, 3; } - 2) io \text{ § 4, 3; } - 3) \bar{e} + u \text{ § 4, 4, § 9, 2; } - 4) \bar{æ}u \text{ § 12, 2, c; } - 5) \bar{i} + u \text{ § 9, 4.}$

$\acute{iu} = eu \text{ § 15, 2.}$

Die aus urgermanischer zeit übernommenen sonanten sind folgende vokale: a) kürzen: a, e, i, o, u ; b) längen: $\bar{a}, \bar{æ}, \bar{e}, \bar{i}, \bar{o}, \bar{u}$; c) fallende diphthonge: ai, au, eu .

A. Die sonanten der starktonigen silben.

§ 2. Mehreren von diesen gemeinsam sind folgende vorgänge:

1. a -umlaut, d. h. depalatalisierung oder delabialisierung durch ein in der nächsten silbe folgendes, schwachtoniges, in literarischer zeit oft synkopiertes, a ohne dazwischenliegendes konsonantisches i, u, gg oder nasal + konsonant.

2. i - (und j -, d. h. konsonantisches i -) umlaut, d. h. palatalisierung durch ein — mittelbar oder unmittelbar, aber jedenfalls in der nächsten silbe — folgendes, schwachtoniges oder auch konsonantisches i . Dies i ist in literarischer zeit sehr

oft nicht als solches erhalten, sondern entweder synkopiert worden (dann gewöhnlich keinen umlaut in kurzer silbe hinterlassend, s. § 20 anm.) oder in *e* übergegangen.

3. *æ*-umlaut, d. h. palatalisierung durch ein unmittelbar folgendes, aus germ. *æ* (tönendem *s*) entstandenes *r*, das vorliterarisch palatal gesprochen (*æ* bezeichnet) wurde.

4. Palatal-umlaut, d. h. palatalisierung durch ein unmittelbar folgendes *ǣ* oder *ke*.

5. *u*- (und *w*-, d. h. konsonantisches *u*-) umlaut, d. h. labialisierung durch ein — mittelbar oder unmittelbar, aber jedenfalls in der nächsten silbe — folgendes, schwachtoniges oder auch konsonantisches *u*. Dies *u* ist in literarischer zeit sehr oft nicht als solches erhalten, sondern entweder synkopiert worden oder in *o* übergegangen. Auf einen unmittelbar vorhergehenden vokal wirkt ein (als *ū*, geschr. *f*) erhaltenes kons. *u* nie umlaut, ein geschwundenes nur, wenn der vokal lang ist, z. b. *Týr* (lat. *divus*) ein göttername, aber pl. *tifar* götter und *þír* (got. *þiwi*) dienstmagd.

6. Dehnung kurzer vokale im auslaut, vor tautosyllabischem *æ*, vor *ht* (> *tt*, s. § 40, 4) und unmittelbar vor geschwundenen lauten ("ersatzdehnung"); später auch vor den § 35 anm. erwähnten konsonantengruppen.

7. Kürzung langer vokale und diphthonge vor den meisten tautosyllabischen oder durch synkope entstandenen konsonantengruppen oder geminaten.

a) Kurze vokale.

§ 3. *a* wird:

1. durch *i*-, *æ*- und palatal-umlaut zu *e*, z. b. *heldr* (got. *haldis*) lieber, *ketell* (got. *katils*) kessel, *nefna* (got. *namnjan*) nennen, *velia* (got. *waljan*) wählen; *ker* (vgl. got. *kas*) gefäß; dat. sg. *dege* zu *dagr* tag, *dreke* (mndd. *drake*) drache. Wo *u*-umlaut hinzutritt, steht *ø*, z. b. prät. *gerþa* (ahd. *garota* < *gar-wita*) machte, *sökkua* (got. *saggjan*) senken.

2. Durch *u*-umlaut zu *ø*, z. b. *møgr* (got. *magus*) sohn, 1. pl. präs. *køllom* zu *kalla* rufen, *søngr*, pl. *sønguar* (got. *saggws*, -*wōs*) gesang. Wo *i*-umlaut hinzutritt, steht *ø*, z. b. *øple* begabung zu *øple* der begabte und *apal*-edel-. Wo dehnung hinzutritt, steht *ø*, z. b. *øþt* (s. § 35 anm.) schwan.

3. Durch dehnung zu *á*, z. b. *sá* (got. *sa*) dieser, *á* an, *áss* (got. *ans*) balken, *mál* (got. *maþl*) sprache, *átta* (got. *ahtau*) acht; ebenso bei späterer dehnung (s. § 35 anm.), z. b. *hálf* halb, *gálge* galgen, *skálkr* diener, *hálmr* stroh, *skálpr* degenscheide aus älterem *halfr* u. s. w. Wo *i*-umlaut hinzutritt, steht (nur bei alter dehnung) *é*, z. b. *méla* (got. *maþljan*) reden (vgl. dagegen *helfþ* hälft zu *halfr*, *hálf*). Wo *u*-umlaut hinzutritt, steht *ó*, z. b. pl. *mól* sprachen, *gós* (gen. *gásar*) gans.

4. Sonst erhalten, z. b. *dagr* (got. *dags*) tag, *fara* (got. *faran*) fahren.

§ 4. *e* wird:

1. Durch *a*-umlaut zu *ia* ("a-brechung"), z. b. *iafn* (**ēbna*-) eben, *hiarta* herz. Wo dehnung hinzutritt, steht *íá*, z. b. *híalpa* (s. § 35 anm.) helfen. Unmittelbar nach *l*, *r*, *v* und konsonantischem *u*, sowie in kurzer silbe vor synkopiertem *a* und in oft schwachtonigen wörtern, bleibt das *e*, z. b. *lesa* lesen, *reka* treiben, *verþa* werden, *suelta* hungern; *fet* (aschw. *fiat*) tritt, *ek* (aschw. *iak*) ich, *gefa* geben.

2. Durch *i*-umlaut zu *i*, z. b. *virke* neben *verk* werk, pl. *sifjar* verwandtschaft neben *sefe* verwandter. Wo *u*-umlaut hinzutritt, steht *y* (vgl. § 5, 1), z. b. *þryskua* neben *þriskia* dreschen, *tyrue* kien zu *tiara* teer.

3. Durch *u*-umlaut im allgemeinen zu *io* ("u-brechung"), z. b. *hiorr* (got. *háirus*) schwert, *ioforr* eber, fürst, *miol*, dat. *miolue* mehl, *fiorþr* (gen. *fiarþar* nach 1, dat. *fiþe* nach 2 oben) meerbusen. Wo dehnung hinzutritt, steht *ió*, z. b. *miólk* (s. § 35 anm.; got. *miluks*) milch. Unmittelbar nach *l*, *r*, *v* und konsonantischem *u* sowie vor heterosyllabischem (mit ersatzdehnung schwindendem) *h* unterbleibt die "brechung" und steht statt dessen *o* (oder bleibt gar nach analogie anderer formen das *e* als solches oder als *é* erhalten), z. b. pl. *rerom* (*rerom*) zu sg. *vera* ich ruderte, *rekkua* finster werden, *kuøkua* anzünden (vgl. ahd. *quec* lebendig); *lesom* (anorw. 1 mal *losum*) wir lesen, *verþom* wir werden; *fé* (sehr selten *fó*) s. 4 unten.

4. Durch dehnung zu *é*, z. b. *fé* (got. *failu*) vieh, *tré* (**trewa*) baum. Wenn *é* unmittelbar vor *a* oder *u* zu stehen kommt, so werden — ausser nach *v* und kons. *u* — *éa*, *éu*

um 1200 zu *iá*, resp. *ió*, z. b. pl. gen. *fiá*, dat. *fióm* zu *fé* (vgl. *véa*, *véom* § 9, 2).

5. Sonst erhalten, z. b. *vegr* weg, *reka* treiben. Nach *g*, *h*, *k* wird im laufe des 13. jahrhs. *e* ohne änderung der orthographie zu *ie* diphthongiert.

Anm. Schon in urgermanischer zeit wurde *e* zu *i* vor nasal + kons., z. b. *snimma* neben *snema* früh, gen. pl. *kuinna* (zu *kona* weib) neben *kuen-kendr* weiblich (vgl. got. *qinō* aus **genō*).

§ 5. *i* wird:

1. Durch *u*-umlaut zu *y*, z. b. *tryggr* (got. *triggws*) treu, *syngua* (got. *siggwan*) singen. Von erhaltenem *u* wird dieser umlaut nur dann bewirkt, wenn ein labialer konsonant dem *i* unmittelbar vorhergeht oder -ging, z. b. dat. pl. *system* (got. *swistrum*) schwestern, *myklom* zu *mikell* gross, aber *friþom* frieden.

2. Zu *e* teils durch *a*-umlaut, wenigstens in kurzer silbe ausser nach *g* und *k*, z. b. *neþan* von unten neben *nibre* niedere, *ver* (**wira-*, lat. *vir*) mann; teils vor heterosyllabischem *κ*, z. b. *ero* (agutn. *iru*) sind; teils endlich vor einem durch assimilation geschwundenen nasal, z. b. *drekka* trinken, *klettr* (aschw. *klinter*) felsen, *kleppr* (aschw. *klimper*) klumpen; vor einem *i* der folgenden silbe bleibt aber das *i*, z. b. *skikkia* kappe (vgl. nschw. *skynke* stück zeug). Wenn *u*-umlaut hinzutritt, steht *ø* (nie *io* wie bei ursprünglichem *e*, s. § 4, 3), z. b. *søkkua* (got. *siggan*) sinken; vor einem *i* der folg. silbe dagegen natürlich *y* (nach 1 oben), z. b. dat., acc. *ykkir* (got. *igqis*) euch beiden.

3. Zu *é* teils vor tautosyllabischem *κ*, z. b. *mér* (got. *mis*) mir, *ér* (ahd. *ir*) ihr; teils vor einem mit ersatzdehnung geschwundenen nasal sowie vor *h*, z. b. dat. *méle* (< **minnlē* aus **minplē*, ahd. *mindil*) mittelstück des gebisses, *vétrr* (**wiht-*) wicht; vor einem noch zur zeit des überganges vorhandenen *i* der folg. silbe steht (nach 4 unten) *i*, z. b. *fiþl* (ags. *fiþel* aus **fimþila-*) riese, tor, *níttir* (**nihtir*) weigert sich.

4. Durch dehnung zu *í*, ausser wo nach 3 oben *é* eintreten soll, z. b. *þír* (got. *þiwi*) dienstmagd; s. übrigens 3 oben.

5. Sonst erhalten, z. b. *fiskr* fisch, *binda* binden.

§ 6. *u* wird:

1. Durch *a*-umlaut zu *o*, z. b. gen. *sonar* zu *sunr* (später gew. *sonr* nach dem gen.) sohn, *goll* (später gew. *gull* nach

dat. *gulle*) gold. Wo *i*- oder *æ*-umlaut hinzutritt, steht *o* (statt dessen oft *e* auftritt), z. b. pl. *œrn* (etwas später auch *exn*) zu *oxe* ochs, *nerþre* (*nerþre*) nördlicher zu *norþr* nord; *hlœra* (*hlœra*) lauschen. Wo scheinbar *o* zu *y* umgelauteet worden ist, liegt immer dem *y* (nach 2 unten) ein mit *o* wechselndes *u* zu grund, z. b. pl. *syner* (und *sener*) zu *sonr* (*sunr*) sohn. Bei späterer dehnung (s. § 35 anm.) wird dies *o* zu *ó*, z. b. *gólf* fussboden, *sólgenn* verschlungen, *fólk* volk, *hólmr* kleine insel, *hólpenn* geholfen aus älterem *golf* u. s. w.; aber weil diese dehnung jünger als der *i*-umlaut ist, steht in entsprechenden *i*-umgelauteeten formen (nach 2 unten) *y* (nicht *ý*), z. b. *fylke* schaar neben *folk* (*fólk*) wie *syner* neben *sonr* (s. oben und vgl. 4 unten). — Ferner wird *u* zu *o* vor einem durch assimilation geschwundenen nasal, ausser wenn zur zeit des nasalschwundes *i* oder *u* in der folgenden silbe stand, z. b. *okkarr* (got. *ugkar*) uns beiden zugehörig, *kropna* (aschw. *krumpna*) verkrüppeln, aber z. b. *sukkom* (aschw. *sunkum*) wir sanken und (nach 2 unten) *þykkia* (got. *þugkjan*) dünken.

2. Durch *i*-umlaut zu *y*, z. b. *fylxne* (got. *fulhsni*) versteck, *fylla* (got. *fulljan*) füllen, *dylia* verhehlen zu *dulr* verbergung.

3. Zu *ó* vor einem mit ersatzdehnung geschwundenen nasal sowie vor *h*, z. b. *ósk* wunsch, dat. *Þóre* zu *Þunorr* (alt und selt., gew. *Þórr* nach dem dat.; ags. *þunor*) der donnergott; *bóla* (vgl. ahd. *buhil*) beule, *sótt* sucht, krankheit. Vor einem *u* oder *i* der folgenden silbe steht aber (nach 4 unten) *ú*, resp. mit *i*-umlaut *ý* (analogisch bisweilen *é*, vgl. § 10, 1), z. b. *ýskia* (und *ðskia* nach *ósk*) wünschen, präs. *sýter* (**suhtir*) besorgt neben *sút* (nach dat. pl. *sútom* u. a. gebildete nebenform zu *sótt*) gram.

4. Durch dehnung zu *ú*, ausser wo nach 3 oben *ó* eintreten soll, z. b. *þú* (got. *þu*) du; ebenso bei späterer dehnung (s. § 35 anm.), z. b. *úlfr* (got. *wulfs*) wolf aus älterem *ulfr* (daher bei *i*-umlaut *y*, z. b. der sippenname *ylfengr*).

5. Sonst erhalten, z. b. *ungr* jung, *hundr* hund.

b) Lange vokale.

§ 7. *ā* und *æ* sind schon vorhistorisch in *ā* zusammengefallen, welches dann wird:

1. Durch *i*- und *æ*-umlaut zu *é*, z. b. *fér* (got. *fāhis*) bekommst, dat. *þátte* zu *þótt* (ahd. *dāht*) strang, abteilung, *létr*

(got. *letis*) lässt, *skáfa* (got. *skēwjan*) gehen; *ī gār* (aschw. *ī gār*) gestern. Bei kürzung steht *e*, z. b. dat. sg. *henne* ihr zu *hónom* (< **hānum*, s. 2 unten) ihm.

2. Durch *u*-umlaut zu *ó*, z. b. *ótom* (got. *etum*) wir assen, gen. *króko* zu *kráka* krähe. Seit c. 1250 wird immer *á* statt *ó* geschrieben, weil zu dieser zeit jedes bis dahin erhaltene *á* den lautwert des *ó* angenommen hatte, ohne dass die orthographie von *á* zu *ó* geändert worden war; dann also steht sowol gen. *kráko* wie nom. *kráka*, während *króko*, resp. *króka* gesprochen wurde. Schon vor dieser zeit war aber *ó* in gewissen stellungen zu *ó* weiter entwickelt worden und zwar teils unmittelbar nach kons. *u* (das dann schwindet), wenn in der folgenden silbe das umlautbewirkende *u* noch erhalten ist, teils endlich in der unmittelbaren nachbarschaft eines einst vorhandenen oder noch erhaltenen nasals, z. b. *kóþom* (got. *qēþum*) wir sagten zu sg. *kuap*; *ró* (**rāhu* < **ranhō* zu *rōng*) winkel, *mónoþr* (got. *mēnōþs*), dat. *hónom* zu *hann* (s. 3 unten) er.

3. Durch kürzung zu *a*, z. b. *hann* er, gen. *hans* neben dat. *hónom* (< **hānum*, s. 2 oben) ihm, *vapmál* kleiderstoff zu *vóp* zeug.

4. Sonst als *á* erhalten, z. b. *fú* (got. *fāhan*) bekommen, *pátta* (got. *pāhta*) ich wurde gewahr; *máne* (got. *mēna*) mond, *gráta* (got. *grētan*) weinen. Um 1250 hat dies *á* den lautwert *ó* angenommen, s. 2 oben.

§ 8. Das ziemlich seltene *ē* wird zunächst als *é* erhalten, z. b. *hér* (got. *hēr*) hier; wird aber im laufe des 13. jahrhs. ohne änderung der orthographie zu *iē* diphthongiert, eine entwicklung die auch junges *é* (§ 4, 4, § 5, 3, § 9, 2) mitmacht.

§ 9. *ī* wird:

1. Durch *u*-umlaut zu *ý*, z. b. *spýr* (got. *speiwis*) speist, *blý* (ahd. *blīo*, gen. *blīwes*) blei, *ýkua* neben *víkia* weichen. Von erhaltenem, sonantischem *u* wird dieser umlaut fast nie bewirkt.

2. Zu *é* vor einem geschwundenen nasal oder *h*, z. b. *lérept* leinwand zu *lín* lein; *té* (got. *teiha*) ich zeige, *tuénn* (got. pl. *tweiñnai*) doppelt, *létttr* leicht; vor einem zur zeit des überganges erhaltenen *i* oder *u* der folgenden silbe bleibt aber *i*, z. b. *þísl* (ahd. *dīhsila*) deichsel. Unmittelbar vor *a* und *u* wird das *é*

nach § 4,4 behandelt, z. b. *tiá* zeigen, *tióm* wir zeigen, aber pl. gen. *véa*, dat. *véom* zu *vé* heilige stätte (zu got. *weihs* heilig).

3. Durch kürzung zu *i*, z. b. *minn* (got. *meins*), ntr. *mitt* neben f. *min* mein; dat. *litlom* zu *litell* (got. *leitils*) klein. Vgl. wegen *ia*, *iu* 4 unten.

4. Sonst erhalten, z. b. *glíkr* (got. *galeiks*) gleich, *bíta* (got. *beitan*) beißen. Die verbindungen *ia*, *iu* werden gewöhnlich ausser nach *v* und kons. *u* zu *iá*, *iú*, z. b. *fiá* (got. *fijan*) hassen, pl. *hiú* (ahd. *hūwun*) ehegatten, aber *suíar*, dat. *suíom* die schweden.

§ 10. *ō* wird:

1. Durch *i*-umlaut zu *é*, z. b. *blétr* (got. *blōtis*) verehrt mit opfer, *fréþe* (got. *frōdei*) gelehrsamkeit, *sákia* (got. *sōkjan*) suchen, *déma* (got. *dōmjan*) urteilen. Unmittelbar vor konsonantischem *i* wird dies *é* zu *ý*, z. b. *frýja* (got. *frawrōhjan*) absprechen, gen. *býjar* zu *bér* gehöft. Sonst geht schon etwas vor 1250 *é* in *æ* über, z. b. *blétr*, *déma*,

2. Durch kürzung zu *o*, z. B. ntr. *gott* zu f. *góp* (got. *gōda*) gut, namen wie *Norvegr* neben *Nóregr* Norwegen, *Hrolleifr* neben *hróþogr* ruhmvoll. Im auslaut proklitischer wörter, die später starktonig gebraucht werden, steht aber *ú*, z. b. *sú* (got. *sō*) die.

3. Sonst erhalten, z. b. *bók* (got. *bōka*) buch, *bróþer* (got. *brōþar*) bruder.

4. Zu kons. *u*, woraus später anlautend *v* (nach § 27, 2), in *várr* (aus **óarr*, agutn. *ōarr*) unser, pl. (selt.) *skuár* zu *skór* schuh.

§ 11. *ū* wird:

1. Durch *i*- und *r*-umlaut zu *ý*, z. b. *lýkr* (got. *lūkis*) schliesst, *hýsa* beherbergen zu *hús* haus; *sýr* (lat. *sūs*) sau, *kýr* (ags. *cū*) kuh. Bei kürzung steht *y*, z. b. pl. *ymser* zu *ýmiss* wechselnd, der sippenname *knytlengr* zu *Knútr*.

2. Zu *ō* vor *h*, z. b. *ótta* (got. *ūhtwō*) morgenzeit, *þótta* (got. *þūhta*) dünkete. Bei *i*-umlaut steht *é*, z. b. *ére* (got. *jūhiza*) jünger.

3. Durch kürzung zu *u*, z. b. *brullaup* hochzeit zu *brúþr* braut.

4. Sonst erhalten, z. b. *dúfa* (got. *dūbō*) taube, *út* (got. *ūt*) hinaus.

c) Diphthonge.

§ 12. *ai* ist zunächst und zwar schon vorhistorisch in zweifacher weise entwickelt worden:

1. Vor *h* und ursprünglichem *r* (nicht *κ*) sowie in stark nebentoniger silbe zu *á*, das dann ganz wie altes *ā* (s. § 7) behandelt wird, z. b. *á* (got. *aih*) besitze, *fár* (got. *faihs*) schimmernd; *ár* (got. *air*) früh, *sár* (got. *sair*) wunde — aber dagegen (nach 2, e unten) z. b. *eir* (got. *aiz*) erz, *meire* (got. *maiza*) grösser —; mannsnamen wie *Þorlákr*, *Óláfr* neben *Þorleikr*, *Áleifr* mit einst haupttoniger oder nach den grundwörtern aufgefrischter ultima. Ferner mit *i*-umlaut z. b. *átt* (got. *aihts*) familie, mit *u*-umlaut z. b. *órr* (got. *airus*) bote.

2. Sonst zu *æi*, das dann wird:

a) Durch *u*-umlaut zu *ey*, z. b. *ey* (got. *aiw*) immer, *keykua* neben *kueikia* beleben. Dieser umlaut wird nur von urspr. konsonantischem *u* bewirkt.

b) Vor im auslaut geschwundenem *ɜ* (vgl. § 41, 4) zu *é*, z. b. prät. *sté* (got. *staig*) stieg.

c) Vor einem als *þ* (geschr. *f*) erhaltenem kons. *u* (vgl. § 27, 2) zu *é*, z. b. *éfa* (vgl. got. *aiws*) nie, *fréfask* (vgl. got. *fraiw*) gedeihen, dat. *snéfe* (got. *snaiwa*), wonach analogisch auch nom. *snér* schnee. Wenn schon vor dem übergange des kons. *u* in *þ* die verbindung *éw* in antekonsonantische stellung oder in den auslaut übertragen wird, geht sie in *ió* über, z. b. *sníór* neben *snér*, *fríó* neben *fré* nach dat. *fréfe* (got. *fraiwa*) same.

d) Durch kürzung zu *e*, z. b. *mestr* (got. *maists*) grösst neben komp. *meire*, *nekkuerr* irgend ein aus *ne veit ek huerr* nescio quis, *flesk* (ahd. *fleisk*) schweinefleisch, dat. *helgom* zu *heilagr* heilig.

e) Sonst zu *ei*, z. b. *beit* (got. *baít*) biss, *leika* (got. *laikan*) spielen.

§ 13. *au* wird:

1. Durch *i*- und *κ*-umlaut zu *ey*, z. b. *hleypr* (got. *hlauþis*) läufst, *geyma* (got. *gaumjan*) beachten, bewahren; *eyra* (vgl. got. *ausō*) ohr, *reyrr* (vgl. got. *raus*) rohr.

2. Vor *h* und im auslaut geschwundenem *ɜ* (vgl. § 41, 4) zu *ó*, z. b. *þo* (got. *þauh*) jedoch, *hór* (got. *hauhs*) hoch; prät. *ló* (got. *laug*) log.

3. Sonst als *au* erhalten, z. b. *daupr* (got. *daupus*) tod, *auga* (got. *augō*) auge.

§ 14. *o* kommt urspr. nur in schwachtoniger silbe vor (s. § 16). Über unursprüngliches *o* s. § 6, 1, § 10, 2.

§ 15. *eu* wird:

1. Durch *i*- und *æ*-umlaut zu *y*, z. b. *dýpp* (got. *diupīpa*) tiefe, *sýke* (got. *siukei*) krankheit, *nýr* (got. *niujs*) neu; *dýr* (got. *dīus*, gen. *dīuzis*) tier.

2. Zu *iú* fast ausnahmslos vor *f*, *g*, *k*, *p*, z. b. *liúfr* (got. *liubs*) lieb, *liúga* (got. *liugan*) lügen, *siúkr* (got. *siuks*) krank, *diúpr* (got. *diups*) tief, aber *þiófr* (got. *þiubs*) dieb. Bei *i*-umlaut steht *y* nach 1 oben.

3. Sonst zu *ió*, z. b. *sión* (got. *siuns*) das sehen, *liótr* (got. *liuts*) ungestalt, *hlióþ* (got. *hliup*) gehör. Bei *i*-umlaut steht nach 1 oben *y*, z. b. *yler* (got. *jiuleis*) weihnachtsmonat zu *iól* weihnachten, präs. *býþr* (got. *biudis*) zu *bióþa* bieten.

B. Die sonanten der schwachtonigen silben.

a) Vokalwechsel.

§ 16. *a*, *ā*, *o*, *ō*, *au* sind unterschiedslos zusammengefallen und treten in zweifacher weise auf:

1. Als *o* vor *m* und vor einem — erhaltenen oder geschwundenen — *o* (*u*) der folgenden silbe, z. b. *bindom* (got. *bindam*) wir binden, dat. pl. *rúnom* (got. *rūnōm*) runen, *gáefomk* ich würde gegeben zu *gáfa* (got. *gēljau*) gäbe (nach 2 unten); *ǥnnor* (got. *anþara*) zu *annarr* anderer, *kǥlloþo* (vgl. got. *salbōdun*) sie riefen, dat. pl. *mónoþom* (got. *mēnōþum*) monaten. Dies *o* wird in geschlossener silbe schon seit um 1225, in offener silbe um 1300 durch *u* ersetzt, z. b. *ǥnnur*, *kǥlloþum*, später auch *kǥllupum*, *-upū*.

2. Sonst als *a*, z. b. *binda* (got. *bindan*) binden, acc. pl. *daga* (got. *dagans*) tage, *báþa* (got. *bans þans*) beide neben *þá* (got. *þans*) die; *ǥkkla* (ahd. *anklāo*) fussknöchel; *tunga* (got. *tuggō*) zunge, nom. acc. pl. *rúnar* (got. *rūnōs*) runen; *átta* (got. *ahtau*) acht, *sonar* (got. *sunaus*) sohnes.

§ 17. *æ, e, i, ī, ai, eu* treten alle als *e* auf, z. b. *valþer* (got. *walidēs*) wählttest, *missere* halbjahr zu *ár* jahr; *hinneǵ* dort zu *vegr* weg, *gorseme* (vgl. aschw. *gorsam*) kleinod; part. prät. *valeþr* (got. *waliþs*) gewählt, acc. pl. *geste* (got. *gastins*) gäste; *hirþer* (got. *hairdeis*) hirt, *fróþe* (got. *frōdei*) wissenschaft; 3. sg. präs. konj. *fare* (got. *farai*) fahre, nom. pl. *blinder* (got. *blindai*) blinde; *eyrer* (aus lat. *aureus*) eine münze. Diese *e* werden schon vor 1250 fast alle durch *i* ersetzt, z. b. *valþir*, *hinnig*, *gorsimi* u. s. w. (aber noch *misseri*). — Vor synkopierter endsilbe wird jedoch *ai* zu *a* (nicht *e*), z. b. *vitap̃r* (aus **witaiðaz*, got. *witaiþs*) angewiesen.

§ 18. *u, ū, o, ó* treten alle als *o* auf, z. b. acc. sg. *suno* (got. *sununs*) söhne, 1. pl. prät. ind. *bitom* (got. *bitum*) bisßen; dat. sg. ntr. *blindo* blindem, *vildo* du willst (zu *þú* du); namen wie *Niþoþr* zu *hoþr* streit; f. *Álof* zu m. *Óláfr* (s. § 12, 1). Dies *o* wird nach § 16, 1 später durch *u* ersetzt, z. b. *sunu*, *bitum* u. s. w.

§ 19. Das durch *i*-umlaut entstandene *y* (§ 6, 2) wird in proklitischen wörtern zu *i* vor einem — son. oder kons. — *i* (*e*) der folgenden silbe, z. b. *firer* für, *ifer* über, *þikia* dünken neben ursprünglich starktonigem *fyrer*, *yfer*, *þykkia*.

b) Vokalschwund.

§ 20. Durch synkope schwindet schon in vorliterarischer zeit jeder unbetonte, zur zeit der synkope kurze vokal, aber von inlautenden ursprünglich langen vokalen nur *ī* und (aus *ai* entstandenes) *ē* in offener pænultima vor nicht synkopierter ultima, und zwar in folgenden stellungen:

1. In vorsilben, z. b. *granne* (got. *garazna*) nachbar, *glíkr* (got. *galeiks*) gleich, *slikr* (got. *swaleiks*) solcher, *teygja* (got. *ataugjan*) zeigen, *frýia* (got. *fraurōhjan*) absprechen, *breiþa* bereiten.

2. In der ultima, z. b. *fé* (got. *faihu*) vieh, *moǵr* (got. *magus*) sohn, *hatr* (got. *hatis*) hass, *brýtr* (got. *briutis*) brichst, 1. sg. präs. ind. *ber* (got. *baíra*) trage, imp. *sók* (got. *sōkei*) suche, acc. sg. m. *einn* (vgl. got. *ainnō-hun*) einen, *blindan* (got. *blindana*) blinden, 1. pl. präs. konj. *berem* (got. *baíraima*) tragen.

3. In der pænultima, z. b. *fagna* (got. *faginōn*) sich frenen, *ellre* (got. *alpiza*) älter, nom. pl. *himnar* (got. *himinōs*) himmel,

numner (got. *numanai*) genommene, gen. pl. *gumna* (got. *gumanē*) männer, *blindra* (got. *blindaizō*) blinder, *munþe* (got. *munaida*) erinnerte sich, *gullner* (got. *gulþeinai*) goldene, *alnar* (got. *aleinōs*) ellen.

4. In der antepænultima (und ultima), z. b. dat. sg. m. *bundnom* (got. *bundanamma*) gebundenem, acc. sg. m. *valþan* (got. *walidana*) gewählten.

5. In enklitischen einsilbigen wörtern, z. b. *emk* aus *em ek* ich bin, *kallask* aus *kalla sik* sich nennen, *þeims* aus *þeim es* demjenigen welcher, *unz* aus *und es* bis dass, *þott* aus *þó[h]* at wiewol. Von zweisilbigen enklitischen wörtern synkopieren nur die verbalformen *erom*, *-oþ*, *-o* nach auf *-r* auslautenden wörtern und zwar die pænultima, wogegen das *o* der ultima gewöhnlich gedehnt wird, z. b. *þeirró* aus *þeir ero* sie sind.

Anm. Synkopierte *a* oder *u* bewirkt (mit den § 4, 1, 3 und § 5, 2 genannten ausnahmen) immer umlaut, ausser wo es in der kompositionsfuge nach langer wurzelsilbe stand. Für synkopierte *i* dagegen gilt die regel, dass der umlaut ausserdem in der regel unterbleibt, wenn die vorhergehende silbe kurz ist, z. b. prät. *démþa* (got. *dōmīda*) urteilte, *vermþa* (got. *warmīda*) wärmte, aber *kuánlauss* unverheiratet zu *kuēn* weib, *Haraldr* neben *Heriolfr* namensnamen, *valþa* (got. *walīda*) wählte.

§ 21. Durch kontraktion schwindet zur zeit der ältesten handschriften (um 1200) *a*, *e*, *o* unmittelbar nach langem vokal in folgender ausdehnung:

1. *a* nach *á*, z. b. *fú* (got. *fāhan*) bekommen, acc. sg. m. *blá[a]n* blauen.

2. *e* nach *é* und schwankend nach *ý*, *æ*, *ó*, z. b. dat. sg. *kné[e]* knie, 3. sg. präs. konj. *sé[e]* sehe; *mý(e)ll* ball, dat. sg. *frá(e)* samen, *sé(e)ng* bett, 3. sg. prät. konj. *dé(e)* stürbe.

3. *o* nach *ó*, *ú*, *ø*, z. b. dat. pl. *skó[o]m* schuhen, gen. sg. *Gró[o]* ein frauennamen, *trú[o]* glaube, dat. pl. *frú[o]m* frauen, *ø[o]m* flüssen, dat. sg. ntr. *blø[o]* blauem.

Durch analogische neubildung treten später die vokale (dann *a*, *i*, *u*, s. § 16, 1, § 17, § 18) der flexionsendungen oft wieder auf, z. b. *bláan* nach *trúan* treu, *fráei* nach *strái* stroh, *skóum* nach *véum* heiligen stätten, *áum* statt *ám*, *øm* (§ 7, 2) u. s. w.

Anm. Über die behandlung des auslautenden vokals bei dem übergang des pron. *em* in suffigierten artikel s. § 94.

II. Abschnitt. Konsonanten.

§ 22. Diejenigen konsonanten, welche als normalaltisländisch gelten können, sind:

a) Einfache konsonanten:

b = 1) älteres *þ* § 25, 1; — 2) älteres *b* § 23 (§ 24 anm. 2).

d = 1) *ð* § 28, 1 (und anm. 1), § 29, 1; — 2) *d* § 31, 5 (§ 28 anm. 1); — 3) *dd* § 46, 1.

f, stimmlose frikativa (im anlaut, vor *k*, *s*, *t* und in der verdoppelung) = 1) *f* § 24, 1; — 2) *þ* § 25, 2; — 3) *p*? § 28 anm. 2.

f, d. h. *þ* (*v*), stimmhafte frik. (in übrigen stellungen) = 1) *þ* § 25, 4; — 2) *f* § 24, 4; — 3) *m* § 26, 1; — 4) *w* § 27, 2.

g, stimmh. explosiva (im anlaut, nach *n* und in der verdoppelung) = 1) *ɣ* § 41, 1; — 2) *g* § 39, 2 (§ 40 anm.).

g, d. h. *ɣ*, stimmh. frik. (in übrigen stellungen) = 1) *ɣ* § 41, 5 (§ 40 anm.); — 2) *k* § 38, 1; — 3) *ð* § 29, 4; — 4) *gg* § 46, 2.

h, d. h. *ch*, stimml. frik. (vor kons. *i* und *u*) = *h* § 40, 1.

h, hauchlaut (in übrigen stellungen) = *h* § 40, 2.

i, kons. (in vielen ausgaben *j* geschrieben) = *j* § 43, 1, § 45; — 2) eingeschoben § 38, 4, § 39, 2, § 41, 5. Vgl. noch *ei*, *ia*, *ía*, *ie*, *ié*, *io*, *ió*, *iú*, s. § 1, c.

k = 1) *k* § 38, 4; — 2) *h* § 40, 3; — 3) *ɣ* § 41, 3; — 4) *g* § 39, 1; — 5) *kk* § 46, 2, 3.

l = 1) *l* § 35, 2; — 2) *ll* § 46, 1, 2, 3.

m = 1) *m* § 26, 5; — 2) *þ* § 25, 4; — 3) *n* § 34, 3; — 4) *n* § 42 anm. 1; — 5) *mm* § 46, 2, 3 (§ 23 anm.).

n, d. h. *n*, velarer nasal (vor *g* und *k*) = 1) *n* § 42, 1, 2; — 2) *m* § 26, 2.

n, dentaler nasal (in übrigen stellungen) = 1) *n* § 34, 5; — 2) *n* § 42 anm. 1; — 3) *nn* § 46, 1, 2, 3; — 4) *m* § 26 anm.

p = 1) *p* § 23; — 2) *f* § 24, 2; — 3) *pp* § 46, 2.

r = 1) *r* § 36, 3; — 2) *ɾ* (*z*) § 33, 4 (§ 32 anm.); — 3) *rr* § 46, 1, 2, 3.

s = 1) *s* § 32, 2; — 2) *ss* § 46, 1, 2, 3; — 3) eingeschoben? § 24 anm. 1.

t = 1) *t* § 30, 4; — 2) *ð* § 29, 2, 3; — 3) *d* § 31, 1; — 4) eingeschoben § 32, 1; — 5) *tt* § 46, 1, 2, 3.

u, kons. (in vielen ausgaben *v* geschr.) = 1) *w* § 27, 1, § 45;
— 2) *ō* § 10, 4. Vgl. noch *au*, s. § 1, c.

v, anfangs kons. *u* (*w*), dann stimmh. frik. *ṽ* (*v*) = 1) *w* § 27, 2; — 2) *ō* § 10, 4.

y, kons. in *ey*, s. § 1, c.

ḅ, stimmh. interdental frik. (im auslaut, nach *k*, *p* und vor *k*) = 1) *ḅ* § 28, 4; — 2) *ḁ* § 29, 3.

ḅ, stimmh. interdental frik. (in übrigen stellungen; in vielen ausgaben *ḁ* geschr.) = 1) *ḁ* § 29, 7; — 2) *ḅ* § 28, 1; — 3) *t* § 30, 1; — 4) *nn* § 34, 4; — 5) *ḅḅ* § 46, 3; — 6) *d* § 31, 2.

Statt *ks* und *ts* wird gewöhnlich *x*, resp. *z* geschrieben.

b) Geminaten:

bb = *bb* § 47.

dd = 1) *ḁḁ* § 29, 1 (§ 33, 1); — 2) *ṛḁ* (*zḁ*) § 33, 1; — 3) *dd* § 47; — 4) *ḁḁ* § 29, 5.

ff kommt nur in lehnwörtern wie *offra* opfern vor.

gg = 1) *ḡ* § 41, 2; — 2) *j* § 45; — 3) *w* § 45; — 4) *gg* § 47.

kk = 1) *nk* § 42, 1; — 2) *kk* § 47; — 3) *k* § 38, 2; — 4) *tk* § 30, 2; — 5) *ggk* § 41, 2.

ll = 1) *ll* § 47; — 2) *ḷḷ* § 28, 2; — 3) *lṛ* § 33, 1; — 4) *ḁl* § 29, 5, § 28, 1; — 5) *rl* § 36, 1; — 6) *nl* § 34 anm.

mm = 1) *mm* § 47, § 46 anm.; — 2) *mṛ* § 33 anm.; — 3) *m* + *w* § 27 anm. 1.

nn = 1) *nn* § 47, § 46 anm.; — 2) *nḅ* § 28, 2; — 3) *ṛn* (*zn*) § 33, 1; — 4) *nṛ* § 33, 1.

pp = 1) *mp* § 26, 3; — 2) *pp* § 47.

rr = 1) *rr* § 47; — 2) *rṛ* § 33, 1; — 3) *ṛ* § 33, 2.

ss = 1) *ss* § 47, § 37; — 2) *sṛ* § 33, 1; — 3) *rs* § 36, 1; — 4) *ts* § 30, 2.

tt = 1) *nt* § 34, 1; — 2) *ht* § 40, 4; — 3) *ḁt* § 29, 5; — 4) *dt* § 31, 3; — 5) *tḁ* § 29, 5; — 6) *tt* § 47; — 7) *ḅḅ* § 29, 5.

Die aus urgerm. zeit übernommenen konsonanten sind:

	Explosivæ		Frikativæ		Nasale	Liquidæ	Kons.vokale
	stimmh.	stimmh.	stimmh.	stimmh.			
Labiale:	<i>p</i> , <i>pp</i>	<i>b</i> , <i>bb</i>	<i>f</i> —	<i>b</i>	<i>m</i> , <i>mm</i>	—	<i>w</i> , <i>uw</i>
Interdentale:	—	—	<i>ḅ</i> —	<i>ḁ</i>	—	—	—
Dentale:	<i>t</i> , <i>tt</i>	<i>d</i> , <i>dd</i>	<i>s</i> , <i>ss</i>	<i>z</i>	<i>n</i> , <i>nn</i>	<i>l</i> , <i>r</i> , <i>ll</i> , <i>rr</i>	—
Palatale u. velare:	<i>k</i> , <i>kk</i>	<i>g</i> , <i>gg</i>	<i>h</i> —	<i>ḡ</i>	<i>v</i> —	—	<i>j</i> , <i>jj</i>

A. Die einfachen konsonanten.

a) Labiale.

§ 23. *p* und *b* werden als solche erhalten, z. b. *grípa* (got. *greipan*) greifen, *skopia* (got. *skapjan*) schaffen; *lamb* (got. *lamb*) lamm.

Anm. Wegen schwachtonigkeit wird die partikel *umb* 'um' bald zu *umm*, woraus nach § 46, 3 *um*.

§ 23. *f* wird:

1. Anlautend erhalten, z. b. *fótr* fuss, *fljóta* fließen, *fríosa* frieren.

2. Vor *s* und *t* geht es allmählich in *p* über, z. b. *refsa*, *repsa* (ahd. *refsan*) züchtigen, *hepta* (got. *haftjan*) hindern, *opt* oft.

Anm. 1. In mehreren alten hdschr. steht *fst* statt *ft* (*pt*), wenn die gruppe nicht durch synkope entstanden ist.

3. Schwindet zwischen *m* und *t*, z. b. *fimte* (got. *fimfta*) fünfte; oft auch nach konsonanten in namen auf *-(f)rǫþr* m. und *-(f)ríþr* f., z. b. *Gufþrǫþr* Gottfried neben *Hallfrǫþr*, *Sigríþr* neben *Ragn(f)ríþr*.

4. Wird sonst zu *þ* (geschrieben *f*), z. b. *hefia*. (got. *hafjan*) heben, *ulfr* wolf, *þarf* bedarf.

Anm. 2. Auf einem schon urgerm. wechsel *mf*:*mb* (je nach der lage des haupttones) beruht der gegensatz *fífl* (**fimfil*-, s. § 26, 4) riese, *tor*:*fimbol*-riesen-.

§ 25. *þ* wird:

1. Anlautend zu *þ*, z. b. *þera* tragen, *þríóta* brechen.

2. Vor *k*, *s*, *t* zu *f*, z. b. *rífka* (zu ndd. *ríbe*) vermehren, ntr. sg. gen. *liúfs*, acc. *liúft* lieb.

3. Schwindet inlautend vor *u*, z. b. *haukr* (ahd. *habuh*) habicht, *biórr* (ags. *beofor*) biber.

4. Sonst erhalten (geschr. *f*), z. b. *grafa* graben, *kalfr* kalb, *erfa* erben. Vor *n* steht jedoch bisweilen (seit c. 1200) *m*, z. b. *iafn* > *iamn* eben.

§ 26. *m* wird:

1. Vor *n* zu *þ* (geschr. *f*), z. b. *nafn* (später bisweilen *namn* nach § 25, 4) name, *safn* sammlung zu *saman* zusammen.

2. Vor *g*, *k* zu *n* (geschr. *n*), z. b. dat. sg. m. *einonge*, *huerionge* keinem (vgl. *einom* einem, *hueriom* jedem).

3. Assimiliert sich folgendem *p*, z. b. *kapp* kampf, *kroppenn* (aschw. *krumpin*) verkrüppelt.

4. Schwindet mit ersatzdehnung (des vorhergehenden vokals) vor *f*, *s* und im auslaut, z. b. *fiſl* (s. § 24 anm. 2) riese, *tóft*, *toft* (nach § 10, 2), *topt* (§ 24, 2) neben anorw. *tomt* (nach § 24, 3) bauplatz, *láss* riegel (zu *lōm* angel), *frá* (got. *fram*) 'von'. *Fim* (got. *fimf*) fünf hat sich nach *ſimte* (s. § 24, 3) fünfte gerichtet.

5. Sonst erhalten, z. b. *nema* nehmen, *arms* arm.

Anm. Auf dissimilation beruht *n* in *megen* neben *megom* 'zu — seiten'.

§ 27. *w* wird:

1. Erhalten (geschr. *u*) zwischen *a*, *á*, *e*, *é*, *i*, *í*, *o*, *ó*, *æ* und anlautender konsonanz sowie inlautend nach einfacher konsonanz mit vorhergehendem kurzem vokal (vgl. jedoch 2 unten) und auch sonst nach *g*, *k* (ausser wo der vorherg. vok. *o*, *u* ist), z. b. *huar* (got. *har*) wo, *suá* (got. *swa*) so, *tueir* (got. *twei*) zwei, *kuiþr* (got. *qīþus*) magen, *huitr* (got. *heits*) weiss, *kuén* (got. *qēns*) weib; *mōlua* (got. *malujan*) zermahlen; *ýkua* weichen, *syngua* (got. *siggwan*) singen, *sökkua* (got. *siggan*) sinken (aber *sungenn* gesungen, *sökkenn* gesunken).

2. Zu *þ* um 1200 vor denselben vokalen anlautend (geschr. *v*), inlautend (geschr. *f*) nach vokalen (ausser *ó*, s. 4 unten), etwas später auch nach einfacher kons. mit vorherg. kurzem vokal, z. b. *valda* (got. *waldan*) walten, *ver* (got. *wair*) mann, *rile* (got. *wilja*) wille, *vín* (got. *wein*) wein, *vomb* (got. *wamba*) bauch; *áfen-* (got. *airweins*) ewig-, *sniófa* schneien, *snifenn* beschneit (zu ahd. *snīwan*); *gerfe* kleidung, *stōþfa* hemmen statt älteren *gerue*, *stōþua* (vgl. 1 oben).

3. Zu *u*, woraus nach § 18 *o*, sonantisiert, wenn in folge des herabsinkens eines zusammensetzungsgliedes zu völliger unbetontheit ein unmittelbar nach *w* folgender sonant synkopiert wird und zwar nach der zeit der allgemeinen *u*-synkope, so dass *w* antekonsonantisch oder auslautend zu stehen kommen sollte, z. b. *hinnog* dort zu *vegr* weg, *dogorþr* frühstück zu *verþr* mahlzeit, der mannensname *Auþon* (ags. *Eáðwine*).

4. Geschwunden (mit ersatzdehnung, wenn vokal vorausgeht) sonst, d. h. vor *o*, *ó*, *u*, *ú*, *y*, *ý*, *ø*, *ó*, vor kons., nach *ó*, nach langer silbe auf kons. (über *g*, *k* s. 1 oben) und auslautend, z. b. *ormr* (got. *wairms*) schlange, *hót* (got. *hrōta*)

drohung, *ull* (got. *wulla*) wolle, *sylta* (got. *swultjau*) stürbe, *épa* (got. *wōþjan*) schreien; *litr* (got. *wlits*) farbe, *reka* (got. *wrikan*) treiben, *hiól* (ags. *hwéol*) rad, *strápa* (got. *strawida*) streute, *songr* (got. *saggws*) gesang; *róa* (ags. *rówan*) rudern; *ótta* (got. *ūhtwō*) morgenzeit, *benda* (got. *bandwjan*) anzeigen, *ey* (got. *aiw*) immer, *song* (got. *saggw*) sang, *sá* (got. *sah*) sah.

Anm. 1. Mit vorherg. *m* assimiliert ist *w* in *megom* (megen § 26 anm.) 'zu — seiten', das aus dat. pl. **wegom* (*vegom* nach 2 oben) 'wegen' unmittelbar nach wörtern, die auf -*m* auslauten, entstanden ist, z. b. *bōþom megom* zu beiden seiten

Anm. 2. Auf einem schon urgerm. wechsel *w* (vor vokal): *u* (vor kons.) beruhen gegensätze wie *mér* (got. *mawi*): pl. *meýiar* (got. *maujōs*) mädchen, *þír* (got. *þiwi*): pl. *þýiar* (got. *þiujōs*) magd, *ó* (got. *aba*) fluss: *ey* aue, prät. *þrápa* zu *preyia* sich sehnen, *knípa* zu *knýja* drängen, part. prät. pl. *dáner* zu *deyia* sterben.

b) Interdentale und dentale.

§ 28. *þ* wird:

1. Zu *ð* (geschr. *þ*) nach vokalen und *r* sowie im anlaut schwachtoniger silben (zusammensetzungsgliedern) z. b. *bróþer* (got. *brōþar*) bruder; *verþa* (got. *wairþan*) werden; *Eggþer*, *Hamþer* (ahd. *Hamathio* zu got. *þius*) mannsnamen. Nach langer, auf *l* oder *n* ausgehender silbe wird dies *ð* später (aber schon vorliterarisch; s. § 29, 1) zu *d*, z. b. *vil(l)do* du willst, *mon(n)do* du wirst (neben *þú* du), mannsnamen wie *Halldórr*, *Steindórr* (zu *Þórr*). Mit folgendem *l* kann *ð* (nach § 29, 5) assimiliert werden, z. b. *silla* (zu got. *seipus*) spät.

2. Assimiliert sich vorhergehendem *l*, *n*, *t* und folgendem *k*, *t*, z. b. *ellre* (got. *alpiza*) älter, *hollr* (got. *hulþs*) hold, *annarr* (got. *anþar*) anderer, *finna* (got. *finþan*) finden, *briótto* (aus *briót þú*) brich; der mannsname *Hrokkell* (vgl. got. *hrōþeigs*), ntr. *blitt* (got. *bleipata*) gütig.

Anm. 1. Auf einem schon urgerm. wechsel *lp*:*ld*, *np*:*nd* (je nach der lage des haupttones) beruht der gegensatz *ll*:*ld* (s. § 29, 1), resp. *nn*:*nd* in fällen wie *ellre* älter: *aldenn* alt, *finna* finden: part. prät. *fundenn*.

3. Schwindet mit ersatzdehnung inlautend vor *l* sowie oft vor *b*, *m*, *n*, *r*, *w*, z. b. *mál* (got. *maþl*) sprache, *nól* (got. *nēþla*) nadel, die mannsnamen *Hró(þ)biartr*, *Hró(þ)mundr*, pl. *Heiner* einwohner von *Heiþmørk* (vgl. got. *haiþi*), *Hrórekr* Roderich,

pl. *huárer* (got. *haþarai*) welche von den zwei gruppen, *Hrólfr* (ags. *Hróðwulf*) Rudolf, *Ólfr* (ags. *Æðwulf*) Adolf.

4. Sonst erhalten, z. b. *þola* (got. *þulan*) dulden, *þrir* (got. *þreis*) drei, *blīþka* (vgl. got. *bleiþjan*) sänftigen.

Anm. 2. Got. *þl* entspricht im anlaut *fl-*, z. b. *flýja* (got. *þliuhan*) fliehen.

§ 29. *ð* wird:

1. Zu *d* vorhistorisch im anlaut und nach *l*, z. b. *dagr* tag, *valda* walten (über die weiterentwicklung *-ld > -lt* s. 2 unten); später (nach vollzogener synkope), aber noch vorliterarisch, wo zwei *ð* nach starktonigem vokal zusammenstossen, z. b. *fōdda* (got. *fōdida*) nährte, sowie nach einer auf *l*, *n* (vgl. jedoch 2 unten) auslautenden langen silbe, z. b. *fylda* (got. *fullida*) füllte, *kenda* (got. *kannida*) kannte, *huīld* ruhe, *girnda* machte begierig; erst etwas nach 1300 auch nach *l*, *n* mit vorherg. kurzem vokal, z. b. *valþa > valda* wählte, *vanþa > vanda* gewöhnte. Über die gruppe *zð* s. § 33, 1.

2. Zu *t* schon vorhistorisch im auslaut nach *l* (vgl. 1 oben und § 31, 1), z. b. prät. *galt* (got. *gald*) galt (vgl. aber *giald* aus urnord. **zelða* bezahlung); später, aber noch vorliterarisch, nach und vor *s* sowie nach *ll*, *nn*, wo sie aus *lþ*, *nþ* entstanden sind (s. § 28, 2), und nach *l*, *n*, vor welchen ein stimmloser konsonant steht oder geschwunden ist, z. b. *gézka* güte zu *góþr* gut, adv. *víz* zu *víþr* weit, *reista* (got. *raisida*) richtete auf; *vilta* (got. **wilþida*, vgl. *wilþeis*) führte irre, *nenta* (got. *nanþida*) wagte, *mélta* (got. *maþlida*) sprach, *væpnta* bewaffnete. Vgl. noch 3 unten.

3. Zu *þ* vor *k* und nach *k*, *p*, z. b. *viþka* erweitern, *dreþka* (got. *dragkida*) tränkte, *vakþa* weckte, *épþa* (got. *wōþida*) schrie, *glapþa* narrete. Etwas nach 1200 wird dies *þ* zu *t* nach *k*, *p* mit vorherg. kons. oder langem vokal, z. b. *drehta*, *épta*; später auch mit vorherg. kurzem vokal, z. b. *vakta*, *glapta*.

4. Zu *ɣ* (geschr. *g*) zwischen *io* oder *iú* und einem erhaltenen sonantischen *u*, z. b. ntr. *fiogor* (vgl. got. *fidur-*) vier, *iúgr* neben *iúr* durch ausgleichung einer flexion **iúgur*, dat. *iúre* (aus **iúðre* nach 6 unten) euter.

5. Assimiliert sich vorhergehendem *d*, *t* und folgendem *d*, *t*, *þ* (worauf *þþ* zu *tt* wird) sowie gewöhnlich *l*, z. b. *venda* (aus **vendda* s. § 46, 1; got. *wandida*) wandte, *bétta* (got. *bōtida*)

büsste; *guddómr* gottheit zu *guþ* Gott, *gott* (got. *gōdata*) gutes, *bióttó* aus *bióþ þú* biete (du); *á mille* neben *á meþal* in der mitte.

6. Schwindet (mit ersatzdehnung) oft vor *l*, *n*, *r*, *w* und zwischen konsonanten, z. b. *gó(þ)legr* schön, *Skáney* (ags. *Scedeniz*, lat. *Scadinavia*) Schonen, *iúr* euter, *Aunn* (ags. *Eádwine*) ein mannsname, *stir(þ)na* steif werden, *ver(þ)gangr* bettelei, *har(þ)la* sehr.

7. Sonst als *ð* (geschr. *þ*) erhalten, z. b. *faþer* (got. *faðar*) vater, *garþr* (got. *gards*) gehöft.

§ 30. *t* wird:

1. Zu *ð* (geschr. *þ*) in unbetontem auslaut nach vokal, in der ältesten literatur noch selten, später immer häufiger, z. b. *at* > *aþ* dass, *vit* > *viþ* wir zwei, *miket* > *-iþ* grosses, *þaket* > *-iþ* das dach.

2. Assimiliert sich folgendem *k* und (allgemein erst seit c. 1250) antevokalischem *s*, z. b. *nekkuerr* irgend ein (aus *ne veit ek huerr* ich weiss nicht wer), *etke* (alt und selten) > *ekke* nicht, die mannsnamen *Gizorr* > *Gissur*, *Þiaze* > *Þiassi*.

3. Schwindet vor *s* + kons., z. b. *þriózka* > *þrióska* wider-spensigkeit; bisweilen durch dissimilation nach *ts*, z. b. *siz(t)* am wenigsten, *veiz(t)* weisst; oft auch zwischen konsonanten, z. b. *kris(t)ne* christentum, pl. *ap(t)nar* abende.

4. Sonst erhalten, z. b. *tré* (got. *triu*) baum, *vatn* (got. *watō*) wasser.

§ 31. *d* wird:

1. Zu *t* schon vorhistorisch im auslaut (vgl. § 29, 2), z. b. prät. *batt* (got. *band*; vgl. § 34, 1) band (vgl. aber das subst. *band* band aus urnord. **banda*); spätestens um 1200 auch vor *k*, *s*, z. b. *stentk* aus *stend ek* ich stehe, gen. *lanz* zu *land* land.

2. Zu *ð* um 1200 nach stimmhaften lauten, z. b. prät. *hirþa* aus *hirða* (< **hirdda*, s. § 46, 1) zu *hirþa* hüten, *brigþa* aus *brigða* zu *brigþa* verbrechen.

3. Assimiliert sich folgendem *t*, z. b. ntr. *blint* (got. *blinda*; vgl. § 46, 1) blindes, *fótt* zu *fóddr* (vgl. § 29, 1) genährt.

4. Schwindet oft zwischen konsonanten, z. b. *an(d)lit* ant-litz, *frán(d)kona* muhme

5. Sonst erhalten, z. b. *binda* binden, *hond* (got. *handus*) hand.

§ 32. *s* wird:

1. Zu *ts* nach *ll*, *nn*, z. b. gen. *alz* zu *allr* ganz, *brunz* brunns.

2. Sonst erhalten, z. b. *sonr* sohn, *oxe* ochs, *hals* hals.

Anm. Auf einem schon urgerm. wechsel (je nach der lage des haupt-tones) *s* : *z* (stimmh. *s*) beruht der gegensatz *s* : *r* (s. § 33, 4) in fällen wie *kiósa* (got. *kiusan*) : part. prät. *kerenn* wählen, *friósa* : *frerenn* frieren, superl. *mestr* (got. *maists*) : *meire* (got. *maiza*) grösser.

§ 33. *z* (stimmh. *s*) wird schon vorhistorisch zu *ʀ* (s. § 2, 3), das dann in folgender weise weiterentwickelt wird:

1. Assimiliert sich folgendem *ð* (*ðð* wird dann zu *dd*, vgl. § 29, 1) und *n*, z. b. *gaddr* (got. *gazds*) stachel, *hodd* (got. *huzd*) hort, *rann* (got. *razn*) haus; später (nach der synkopierungszeit, aber doch schon vorliterarisch) vorhergehendem *l*, *n*, *r*, *s*, z. b. *stóll* (got. *stóls*) stuhl, *ketell* (got. *katils*) kessel, *skinn* (got. *skeinis*) glänzt, *heitenn* (vgl. got. *haitans*) geheissen, *mærr* (got. *mërs*) berühmt, *ferr* (got. *faris*) fährt, *less* (got. *lisis*) liest. Jedoch steht nach kurzem starktonigem vokal immer *nr*, gewöhnlich auch *lr*, z. b. *vanr* (got. *wans*) mangelnd — vgl. mit schwachton. vokal *enn* (got. *jains*) 'der', mit urspr. langem vok. *minn* (got. *meins*) mein — *hyllr* (got. *huljis*) hüllt, *stetlr* (häufiger jedoch *stell*; got. *stilis*) stielst. Nach *ll* steht fast ausnahmslos *r*, z. b. *fullr* (got. *fulls*) voll; ebenso überwiegend nach *nn* (das dann vor *r* zu *ð* wird, s. § 34, 4), z. b. *brunnr*, *bruþr* brunnen, *brenn*, *brennr*, *breþr* (got. *brinnis*) brennst, pl. *menn*, *meþr* (got. *mans* < *manniz) männer, aber nur *minne* (got. *minniza*) minder.

Anm. *mʀ* tritt als *mm* auf nur in *fram* (got. *framis*), später *fram* (s. § 46, 3) 'hervor'.

2. Wird nach 1200 zu *rr* (früher *r* nach 4 unten) zwischen haupttonigem langem und unbetontem kurzem vokal, z. b. *fære* > *fërre* (got. *fawiza*) weniger, gen., dat. sg. f. *grár(r)ar*, -e, gen. pl. *grár(r)a* zu *grár* grau.

3. Schwindet vor *s*, z. b. *kallask* nennt sich zu *kallar* (aus -*ak*, got. -*ōs* nach 4 unten) nennt.

4. Wird sonst zu *r*, z. b. *dagr* (got. *dags* aus *ðagaz) tag, *betre* (got. *batiza*) besser.

§ 34. *n*:

1. Assimiliert sich folgendem *t*, wo die gruppe *nt* vor der synkopierungszeit da war, z. b. *vpttr* (aschw. *vanter*) handschuh, *spretta* (mhd. *sprinzen*) springen. Wo aber *nt* durch synkope entsteht, tritt assimilation nur in schwachtoniger silbe ein, z. b. die gewöhnlich proklitischen ntr. *mitt* (got. *meinata*) mein, *þitt* dein, *sitt* sein, *eitt* ein gegenüber *vant* (got. *wanata*) mangelndes u. dgl.; in immer schwachtoniger silbe wird dann (s. § 46, 3) *tt* zu *t*, z. b. *et* (got. *jainata*) 'das', *bundet* gebundenes.

2. Schwindet mit ersatzdehnung vor *k*, *l*, *r*, *s* und im urspr. auslaut (in schwachtoniger silbe auch wenn in urnord. zeit ein konsonant — welcher dann ebenfalls schwindet — nicht aber wenn ein vokal folgte), z. b. die mannsnamen *Ake* (ahd. *Anihho*), *Háke* (ahd. *Hannihho*), *Ale* (ahd. *Analo*), *Aleifr* (ags. *Anláf*), *lérept* leinwand, dat. *Þór(e)* dem donnergott, *gós* gans, *ósk* wunsch; *þá* (got. *þan*) dann, *tuá* (got. *twans*) zwei, *binda* (got. *bindan* und *bindand*) binden, aber acc. sg. m. *blindan* (got. *blindana*) blinden; ausserdem oft zwischen zwei konsonanten, z. b. *ql(n)* boge ellenbogen, ntr. *iam(n)t* eben, gen. *vaz* zu *vatn* wasser.

Anm. *nl* ist zu *ll* geworden in *ellefo* (vgl. got. *ainlif*) elf, *mullaug* neben *mun(d)laug* waschbecken.

3. Wird zu *m* vor *p*, z. b. *kanpr* > *kampr* (afri. *kanep*) schnurrbart, *hanpr* > *hampr* (ags. *hænep*) hanf.

4. (Altes oder nach § 28, 2 aus *nþ* entstandenes) *nn* wird zu *ð* (geschr. *þ*) vor *r*, z. b. *þpre* innerer, *þrer* (got. *anþarai*) andere zu sg. *annarr*.

5. Sonst erhalten, z. b. *nótt* nacht, *hane* hahn, *laun* lohn.

§ 35. *l*:

1. Schwindet oft zwischen zwei konsonanten, z. b. *kar(l)-maþr* mann, *en(g)skr* (vgl. § 42, anm. 1) aus *eng(l)skr* englisch, *éx(l)ta* vermehrte.

2. Sonst erhalten, z. b. *langr* lang, *stela*, *stal* stehlen, stahl.

Anm. Die gruppen *lb*, *lç*, *lk*, *lm*, *lp* bewirken schon vor 1250 dehnung eines vorhergehenden *a*, *o*, *ø*, *u* (beisp. s. § 3, 2, 3, § 4, 3, § 6, 1, 4); ebenso durch synkope entstandenes *ln*, *ls* in *óln* (got. *aleina*) elle, *kólna* (vgl. aschw. *kolin* erkaltet) kalt werden, *háls* hals, *bólster* polster.

§ 36. *r*:

1. Assimiliert sich im anfang des 13. jahrhs. folgendem *l*, gegen 1300 auch folg. *s*, besonders wenn dies vor konsonanten steht, z. b. *karl* > *kall* alter mann, *varla* > *valla* kaum, *fors* > *foss* wasserfall, *fy(r)str* erster.

2. Schwindet (ohne ersatzdehnung) vor *n*, *t* in unbetontem auslaut, sporadisch vor (später nach § 27, 4 und § 25, 3 behandeltem) *wo*, *wu*, *þu* und bisweilen zwischen zwei konsonanten, z. b. acc. sg. m. *annan* (got. *anþarana*), ntr. *annat* zu *annarr* anderer; der mannname *Stólfr* (neben *Stórolfr*) aus **Stór-wolfn*; *haust* aus **harþust* herbst; pl. *feþgar* aus **faðriǵar* vater und sohn, pl. *kuerk(r)nar* die kehle, nom. sg. mit negation *ulfe* zu *ulfr* wolf.

3. Sonst erhalten, z. b. *réttr* recht, *bera* (got. *bairan*) tragen, *hvar* (got. *har*) wo.

§ 37. Auf einem schon vorgermanischen übergang von dentaler explosiva + *t* in *ss* (nach langem vokal *s*) beruht der gegensatz *t*, *ð* : *s(s)* in fällen wie *vita* (got. *witan*) wissen : *vissa* (got. *wissa*) wusste, *vísa* (got. *weisjan*) weisen; *gióta* giessen : *giósa* sich gewaltsam ergiessen; *hlaða* laden : *hlass* fuhre; *knopet* gehämmert : *knoss* geschmeide.

c) Palatale und velare.

§ 38. *k*:

1. Wird (wenigstens schon im 13. jahrh., später immer häufiger) zu *ɣ* (geschr. *g*) in unbetontem auslaut nach vokal, z. b. *miok* > *miog* viel, *sik* > *sig* sich, *fréttag* aus *frétta ek* ich erfuhr. Zwischen schwachtonigen vokalen dürfte der übergang schon vorliterarisch sein, z. b. *þorega* aus **þore-ek-a* ich wage nicht, *ellegar* (got. *aljaleikōs*) anders.

2. Zu *kk* (schwankend) zwischen kurzem vokal und kons. *i* oder *u*, sowie wo es durch enklise zwischen langem, haupttonigem und kurzem, unbetontem vokal zu stehen kommt, z. b. gen. *bekkiar* baches, *vek(k)ia* wecken, *nøkkue* nachen, *nøk(k)ueþr* (vgl. got. *naqaps*) nackt, *sék(k)a* aus **sé-ek-a* ich sehe nicht.

3. Schwindet bisweilen zwischen zwei konsonanten, z. b. *beis(k)t* bitteres.

4. Sonst erhalten, z. b. *kné* knie, *ek* (got. *ik*) ich. Jedoch wird palatales *k* vor *a*, *o* (*u*) zu *kj* (geschr. *ki*, in vielen ausgaben *kj*), z. b. *kirkia* kirche, *Mik(i)áll* Michael, dat. pl. *rikiom* zu *rike* (got. *reiki*) reich; nach kurzem vokal wird dies *k* (nach 2 oben) zu *kk*, z. b. pl. *Grikkiar* Griechen. Vgl. § 39,2 und § 41,5.

§ 39. *g*:

1. Wird zu *k* schon vorhistorisch im anlaut, z. b. prät. *sprakk* (aus **sprank* nach § 42,1) zersprang (vgl. aber das subst. *þing* ding aus urnord. **þinga*); spätestens um 1200 auch vor *f*, *s* und *t*, z. b. *iungfrú* > *iunkfrú* jungfrau, gen. *kononx* zu *konongr* könig, ntr. *rankt* zu *rangr* verkehrt. Vgl. § 38,4 und § 41,5.

2. Sonst erhalten, z. b. *langr* lang, *songr* gesang. Jedoch wird palatales *g* vor *a*, *o* (*u*) zu *gj* (geschr. *gi*, in vielen ausgaben *gj*), z. b. dat. pl. *engiom* zu *enge* wiese.

§ 40. (Die stimmlose frikativa) *h* wird:

1. Erhalten nur im anlaut vor konsonantischem *i* oder *u*, z. b. *hiarta* herz, *huat* was.

2. Zum hauchlaute *h* im anlaut vor sonantischen vokalen und *l*, *n*, *r*, z. b. *horn* horn, *hefia* heben; *hlaupa* (got. *hlaupan*) springen, *hníga* (vgl. got. *hneiwan*) hinsinken, *hreinn* (got. *hrains*) rein.

3. Zu *k* zwischen kurzem vokal oder einem konsonanten und *s*, z. b. *ax* (got. *ahs*) ähre, *vaxa* (vgl. got. *wahsjan*) wachsen, *fylxne* (got. *fulhsni*) versteck; vgl. dagegen *þisl* deichsel u. a. nach 5 unten.

4. Assimiliert sich (nachdem es einen vorhergehenden vokal gedehnt hat, s. § 2,6) folgendem *t*, z. b. *nótt* (got. *nahts*) nacht, *átta* (got. *ahtau*) acht, *mátta* (got. *mahta*) mochte.

5. Schwindet sonst (mit ersatzdehnung), z. b. *siá* (got. *saihan*) sehen, *for* furche, *fé* (got. *faihu*) vieh, *nýsa* (got. *niuhsjan*) spähen.

Anm. Auf einem schon urgerm. wechsel (je nach der lage des haupttones) *h*: *ǵ* (nach nasal *g*) beruhen fälle wie *slá* (got. *slahan*): part. prät. *slegenn* schlagen, *fela* (got. *filhan*): part. *folgenn* (got. *fulgins*) verbergen, *á* (got. *aih*): pl. *eigom* (got. *aigum*) besitze(n), *fá* (got. *fāhan* aus **fahhan*): part. *fengenn* bekommen.

§ 41. *ɣ* wird:

1. Anlautend zu *g*, z. b. *gestr* gast, *ganga* gehen.
 2. Zu *gg* zwischen kurzem vokal und kons. *i*, z. b. *hyggia* (got. *huggjan*) denken, *leggia* (got. *lagjan*) legen. Dies *gg* assimiliert sich folgendem *k*, z. b. *hykk* aus *hygg ek* ich denke.

3. Zu *k* immer nach, häufig auch vor *s*, *t*, z. b. gen. *enskes* zu *enge* keiner, acc. *mátkan* zu *máttegr* mächtig, gen. *dax* zu *dagr* tag, ntr. *heilakt* zu *heilagr* heilig. Zwischen starktonigem vokal und *t* tritt der übergang erst um 1200 ein, z. b. *driúkt* zu *driúgr* tüchtig.

4. (Zu *h*, welches dann mit ersatzdehnung) schwindet im urspr. auslaut, z. b. *má* (got. *mag*) kann, prät. *sté* (got. *staig*) stieg, *ló* (got. *laug*) log, vgl. aber subst. acc. *mog* (got. *magu*) sohn. Ausserdem fehlt auffallender weise das *ɣ* oft in den zusammensetzungsgliedern *-ǵísl* (oder mit metathesis *-ǵíls* § 9,3), *-ǵárr* (neben *-geirr*) und *-ǵenge*, z. b. die namensnamen *Apísl*, *-íls* (alt *Apǵíls*), *Hróarr* (neben *Hrópǵeirr*, ags. *Hróðǵár*), *naǵarr* (ahd. *nabager*) bohrer, *várenge* (ags. *wérǵenza*) söldner. Endlich schwindet es bisweilen zwischen konsonanten, z. b. gewöhnlich im pl. *mor(g)nar* morgen und ntr. *mart* zu *margr* mancher.

5. Sonst erhalten (geschr. *g*) z. b. *draga* (got. *dragan*) ziehen, *morgonn* morgen. Jedoch wird palatales *ɣ* vor *a*, *o* (*u*) zu *ǵj* (geschr. *gi*, in vielen ausgaben *gj*), z. b. *ǵigia* geige, dat. pl. *lǵgiom* zu *lǵge* lage. Vgl. § 38,4 und § 39,2.

§ 42. *n*:

1. Assimiliert sich folgendem *k*, z. b. *drekka* trinken, *þakka* danken. In jüngeren lehnwörtern wie pl. *frankar* (neben älterem *frakkar*) franzosen, *krankr* krank, unterbleibt die assimilation.

2. Sonst erhalten (geschr. *n*), z. b. *langr* lang, *tunga* zunge.

Anm. 1. Zu *n* ist es geworden in *enskr* aus *en(g)skr* (vgl. § 35,2) englisch, *harþenskr* einer aus Hardanger; zu *m* im lehnwort *iunfrú* neben *iungfrú* jungfrau.

Anm. 2. Schon urgerm. ist der schwund vor *h* in fällen wie komp. *óre* (got. *jūhiza*) zu *ungr* (got. *juggs*) jung, *fá* neben part. *fengenn* (s. § 40 anm.) bekommen.

§ 43. *j* ist:

1. Erhalten (geschr. *i*, in vielen ausgaben *j*) zwischen langem vokal (oder diphthong) oder einem kons. mit vorherg. kurzem

vokal und *a, o (u)*, z. b. pl. *þýiar*, dat. *-iom* (got. *þiuþōs, -jōm*) mägde, *meyiar*, *-iom* (got. *mauþōs, -jōm*) mädchen, *velia* (got. *waljan*) wählen, *brynja* (got. *brunþō*) panzer; anlautend nur in *iá* ja und lehnwörtern wie *iungfrú* jungfrau.

2. Sonst geschwunden, z. b. *ár* jahr, *ok* joch, *herr* (got. *harjis*) heer, *vile* (got. *vilja*) wille. Das anscheinend erhaltene *j* in fällen wie *sókia* (got. *sōkjan*) suchen, *sprengia* sprengen, *hneigia* beugen erklärt sich nach § 38,4, § 39,2, § 41,5.

§ 44. Auf einem schon vorgermanischen übergang der palatalen und velaren explosivæ in *h* vor *t* beruht der gegensatz *k, ɣ, g*: *h* (nach § 40,4 behandelt) in fällen wie *þykkian* (got. *þugkjan*): prät. *þótta* (got. *þūhta*) dünken, *yrkia* (got. *waürkjan*): orta (got. *waürkhta*) bewirken, *mega* (vgl. got. *magan*): *mátta* (got. *mahta*) können, *eiga* (got. *aigan*): *átta* (got. *aihta*) besitzen, *ganga* (got. *gaggan*) gehen: *gótt* (got. *gāhts*) durchgang.

B. Die geminaten.

§ 45. *jj, ww* werden zu *ggj, ggw* (got. *ddj, ggw*), z. b. gen. *tueggia* (got. *twaddjē*) zweier, *hoggua* (ahd. *houwan*) hauen. Wo *ggj, ggw* durch synkope vor kons., vor *e (i)*, resp. *o (u)* oder im auslaut zu stehen kommen, schwinden (nach § 43,2 und § 27,4) *j, w*, z. b. *veggr* (got. *waddjus*) wand, *glæggr* (got. *glaggwus*) deutlich.

Anm. Auf einem urgerm. wechsel *j*: *jj, w*: *ww* beruhen gegensätze wie *tueir* (got. *twai*): gen. *tueggia* zwei, *hió*: pl. *hioggo* hieb, -en.

§ 46. Kürzung einer (alten oder durch assimilation entstandenen) geminata tritt in folgenden fällen ein:

1. Nach konsonanten (ausser kons. vokalen) ausnahmslos, z. b. *blint* (**blindt*, got. *blindata*) blindes, *venda* (**venðda*, got. *wandida*) wandte, prät. *hirþa* (s. § 31,2) aus *hirda* (**hirdða* aus **hirðða* nach § 29,1) zu *hirþa* hüten, *hals* (**halsæ*) hals, *botn* (**botnæ*) boden, *fogl* (**foglæ*, got. *fugls*) vogel, *akr* (**akræ*, got. *akrs*) acker (aber z. b. *eyss* schöpft, *teinn*, got. *tains*, zweig, *heill*, got. *hails*, ganz, *aurr* lehm, nass).

2. Vor konsonanten, z. b. *apr* (aschw. *amper*) bitter, prät. *stemþa* zu *stemma* hemmen, *vetr* winter, pl. *nétr* zu *nótt* nacht,

ketlingr junge katze zu *ketter* katzen, *miskunn* barmherzigkeit (zum präfix *miss-*), *kenda* (got. *kannida*) kannte, *fylda* (got. *fullida*) füllte, ntr. *þurt* zu dat. *þurro* dürr, *ǫk(k)la* (ahd. *anklāo*) fusssknöchel, pl. *gugner* zu *guggenn* verzagt. Ausnahme machen *ll*, *mm*, *nn*, *rr* vor *l*, *m*, *n*, *r* (z. b. pl. *fallner* zu *fallenn* gefallen) sowie *gg*, *kk* vor kons. *i*, *u* (s. § 38, 2 und § 41, 2). Übrigens ist oft durch ausgleichung die geminata wieder eingeführt worden, z. b. *vegg* wand, *kott*r katze nach acc. *vegg*, *kott* u. s. w.

3. Nach schwachtonigem vokal zu verschiedenen zeiten in verschiedenen fällen, je nachdem der vokal früher oder später reduziert wird, z. b. *blindom* (got. *blindamma*) blindem, *fram(m)* hervor, ntr. *kallat* (**kallaðt*) genannt, *bundet* (**bundent*) gebunden, *ēþa* (got. *aiþþau*), *þes(s)* des(sen), *en(n)* noch, *vil(l)* will, *huer(r)* jeder, *þikia* (neben starktonigem *þykkia*) dünken.

Anm. Auf einem urgerm. wechsel zwischen geminata und einfachem kons. beruhen gegensätze wie *suimma* : *suima* schwimmen, *spinna* spinnen : *spune* gespinnt, gen. pl. *kuinna* zu *kona* weib u. a.

§ 47. Sonst sind die geminaten erhalten, z. b. *klappa* klopfen, *gabba* (ags. *gabbian*) zum narren halten, *vamm* (got. *vamm*) schande, acc. *skatt* (got. *skatt*) schatz, *todde* (ahd. *zotto*) wolleflocke, *huass* (got. *hass*) scharf, *kunna* können, *falla* fallen, *fiarre* (got. *fairra*) fern, *hnakke* nacken, *vagga* (vgl. mengl. *waggin*) wiege.

Flexionslehre.

I. Abschnitt. Deklination.

Kap. I. Deklination der substantiva.

A. Vokalstämme (starke deklination).

1. *a*-stämme (maskulina und neutra).

a) Reine *a*-stämme.

§ 48. Maskulina. Paradigmen:

Sg. N.	armr	hamarr	mór(r)	Pl.	armar	hamrar	móar
G.	arms	hamars	mós(s)		arma	hamra	móa
D.	arme	hamre	mó		qrmom	hqnmrom	móm
A.	arm	hamar	mó		arma	hamra	móa

1. Wie *armr* (arm) flektieren die meisten mask., deren ultima langen vok. vor einfachem kons. oder langen vok. vor zwei kons. aufweist, z. b. *dómr* urteil, *Óláfr* Olaf, *fiskr* fisch, *konongr* könig; mit kurzem ultimavokal vor einf. kons. nur wenige, wie *bikarr* becher, *biskop* (vgl. § 50,1) bischof, *dagr* (vgl. § 50,3) tag, *Heriann* ein name, *huerr* (vgl. § 50,3) kessel, *malr* sack, *marr* pferd, *melr* sandhaufen, *refr* fuchs, *Regenn* (vgl. § 50,3), *selr* (vgl. § 50,3) seehund, *verr* mann und namen auf -arr, z. b. *Gunnarr*, *Piöpmarr*, *Pétarr*.

Anm. 1. Die wörter auf -*nn* ersetzen später gewöhnlich n. sg. -*br* (§ 34,4) durch anal. -*nnr*, z. b. *brunnr* statt *bruþr* brunnen nach g. *brun(n)z*, d. *brunne* u. s. w.

2. Wie *hamarr* (hammer) flektieren die meisten mehrsilbigen mask. mit kurzem ultimavokal vor einfachem kons., z. b. *þistell* distel, *iotonn* riese. Fast immer bei *ketell* kessel, gewöhnlich bei *lykell* schlüssel, *tryggell* kleine schlüssel, *tyggell* schnur und dem namen *Egell*, selten bei *fetell* tragband zeigen die synkopierten kasus keinen *i*-umlaut, also pl. *katlar* (dat. *køtlom*), *luklar* u. s. w.

Anm. 2. Namen auf *-kell*, wie *Þorkell*, haben im dat. *-katle*. Über die synk. kasus von *aptann* abend, *morgonn* morgen s. § 41, 4, § 30, 3. Neben dat. sg. *hífne* (§ 26, 1) zu *himenn* himmel steht meist analogisch *himne*.

3. Wie *mór* (heideland) flektieren die meisten mask. mit langem vokal ohne folg. kons., z. b. *iór* pferd, *Hloþvér* (neben *Hloþver* nach § 54, 1) Ludwig.

Anm. 3. *Skór* schuh flektiert im pl.: *skúar* (*skóar*, selt. *skuár*, später *skór*), *skúa* (*skuá*), *skóm*, *skúa* (*skóa*, *skuá*, *skó*). Über d. pl. *móum* u. dgl. statt *móm* s. § 21, 3f.

§ 49. Neutra. Paradigmen:

Sg. N.	barn	sumar	bú	Pl.	börn	sumor	bú
G.	barns	sumars	bús(s)		barna	sumra	búa
D.	barne	sumre	búe		börnóm	sumrom	búm
A.	barn	sumar	bú		börn	sumor	bú

1. Wie *barn* (kind) flektieren fast alle neutra mit konsonantisch auslautender ultima, z. b. *fiáll* berg, *bak* rücken. In ableitungssilben steht statt *o* nach § 18 *o* (*u*), z. b. pl. n. a. *heroþ*, d. *-oþom* zu *heraþ* bezirk.

Anm. 1. Über g. sg. *vaz* (später anal. *vatns*) zu *vatn* wasser u. dgl. s. § 34, 2.

2. Wie *sumar* (sommer) flektieren nur *gaman* freude, *hofoþ* haupt, *megen* (auch *megn*, *magn* nach 1) stärke, *óþal* (auch ohne synkope) eigentum, pl. *regen* (neben *rogn* nach 1) götter. Die synk. kasus von *regen*, gewöhl. auch *megen* zeigen keinen *i*-umlaut, z. b. g. pl. *ragna*, d. sg. *magne* (*megne*).

Anm. 2. Über d. sg. *gafne*, *gamne* vgl. § 26, 1, § 48, anm. 2.

3. Wie *bú* (haus) gehen (vgl. § 21) die meisten einsilbigen vokalisch auslautenden neutra, z. b. *strá* (pl. g. *strá*, d. *stróm*) stroh, *vé* (d. sg. *vé*) geweihte stätte, *blý* (d. sg. *blýe*, *blý*) blei. Über pl. g. *triá*, d. *trióm* (anal. *triám*) zu *tré* baum u. dgl., aber *vé*, *véom* zu *vé*, s. § 4, 4, § 9, 2.

Anm. 3. Über d. pl. *búum*, *stráum* s. § 21, 3f.

§ 50. Über die einzelnen kasusendungen ist zu bemerken:

1. Sg. n. mask. (urspr. *-r*) wird nach § 33, 1 und 4 sowie § 46, 1 behandelt, z. b. *hallr* stein, *stóll* stuhl, *fugl* (alt *fogl*) vogel. Das alternative *-rr* in *mór(r)*, *Gór(r)* ein mannname, *Hlér(r)* der seegott dürfte von dem gen. *-ss* hervorgerufen sein. Ohne endung sind viele fremdwörter: *biskop* bischof und die meisten eigennamen, z. b. *Benedikt*, *Satán*, *Nikolás*, oft *Áþám(r)*,

Iákob(r) u. a., bisweilen *Krist(r)*; ausserdem (schwankend) der name *Halfðan(r)*.

Anm. 1. Nicht endung, sondern dem stamme gehörig und daher in der flexion durchgehend ist -r in *akr* (s. § 46, 1; g. *akrs*, d. *akre* u. s. w.) acker, *aldr* alter, *andr* schneeschuh, *angr* reue, meerbusen, *apaldr* (vgl. anm. 2) apfelbaum, *arþr* pflug, *austr* schöpfen, *bakstr* backen, *Baldr* Balder, *blómstr* blume, *bolstr* polster, *galdr* zauberlied, *gambr* strauss (tier), *hafr* bock, *heiþr* (vgl. anm. 2) ehre, *hrúþr* schorf, *hungr* hunger, *klungr* hagebottenstrauch, *kurr* lärm, *líóstr* fischgabel, *lúþr* horn (zum blasen), *motr* kopftuch, *naþr* schlange, *nykr* nix, *otr* otter, *pústr* ohrfeige und alle auf -*angr*, z. b. *leiþangr* kriegszug; ferner (vgl. anm. 2) *gróþr* (schwankend) wachstum, *hlátr* gelächter, *hróþr* ruhm, *lemstr* verstümmelung, *meldr* mahlen, *rekstr* (schwankend) treiben, *róþr* (schwankend) rudern, *sigr* sieg, *veþr* widder. Im g. sg. ist dies r bisweilen nach § 36, 2 schwankend, z. b. *apaldr(r)s*, *arþ(r)s*.

2. Sg. g. (urspr. -ss) wird nach § 32, 1 und § 46, 1 behandelt, z. b. *hal(ð)z* steines, *ban(n)z* bannes, *íss* eises, *lax* lachses. Statt -ss steht anal. -s gewöhnlich im paradigma *mór*, oft im par. *bú*. Die endung -ar der i- und u-stämme wird von vielen mask. (s. anm. 2) und vom ntr. *fé* (g. *fiár* § 4, 4) gebraucht.

Anm. 2. G. sg. -ar haben die mask. *grautr* grütze, *hofundr* hauptmann, *mundr* brantkaufgabe, *reyrr* rohr, *snúþr* vorteil, *sueigr* kopftuch, *trúþr* gankler, *úrr* auerochs, *visundr* bisonochs und der eigenname *Eyvindr*; ferner (g. -rar. s. anm. 1) *gróþr*, *hlátr*, *lemstr*, *rekstr*. Schwankend sind *apaldr* (g. -dar, -drs, vgl. anm. 1) apfelbaum, *aupr* reichthum, *bastarþr* bastard, *eipr* eid, *garþr* umzäunung, *heiþr* (g. -þar, -þrs, vgl. anm. 1), *kraptr* kraft, *lavarþr* herr, *lundr* hain, *meiþr* baum, *óss* mündung, *óþr* gedicht (aber nicht der name *Óþr*), *seiþr* zauberei, *skógr* wald, *smiþr* schmied, *teigr* erdstreif, *tírr* ehre, *vegr* weg, *vindr* wind und viele eigenamen wie *Halfðan(r)*, *Hallvarþr*, *Haraldr*, *Heimdal(ðr)*, *Magnús*, *Surtr*, *Þormóþr*, *Ullr* u. a.; ferner (g. -rar, s. anm. 1) *hróþr*, *meldr*, *róþr*, *sigr*, *veþr*.

3. Sg. d. -e fehlt (von fällen wie *vé* u. dgl., s. § 49, 3, abgesehen) im paradigma *mór* fast immer und im par. *armr* oft (ausser bei wörtern auf -*engr*, -*ongr*), z. b. *Þór(e)* dem donnergott, *kérleik(e)* liebe, *Dag*, *Regen* (so immer); bei ntr. nur in *góz* (selten *góze*) gut. Palatal-umlaut steht in *dege* neben selt. *dag* (wie vom namen *Dagr*) tag.

4. Pl. n. a. auf -er (-ir) wie i-stämme zeigen alternativ pl. *Ryzar* Russen, *sigr* sieg, *smiþr* schmied, *stafr* stab (in der bedeutung runenstab immer), *vegr* weg, selt. pl. *Vermar* bewohner von Värmland, später auch *dalr* tal und *marr* pferd.

Anm. 3. *Prettr* list und *stigr*, *stigr* steig können im a. pl. auch (wie *u*-stämme) auf *-o* (*-u*) enden; so selten auch *smiþr* und *vegr* (vgl. 4 oben).

b) *wa*-stämme.

§ 51. Maskulina und neutra. Paradigmen:

Sg. M. N.	horr	Ntr. hogg	Pl. M.	horrar	Ntr. hogg
G.	hors	hogg(g)s		horrar	hoggua
D.	horue	hoggue		horrar	hoggom
A.	hor	hogg		horrar	hogg

1. Wie *horr* (flachs) gehen *borr* baum, pl. *fyrrar* leute, *hiorr* schwert, *mór(r)*, *már(r)* möwe, *morr* schmeer, *roggr* haarbüschel, *snér*, *sniór*, *sniár* schnee, *songr* gesang, *sporr* sperling, *sér*, *siór*, *siár* see, pl. *sorrar* männer, *týr* (dat. *tífe*, s. § 2, 5) gott und viele namen wie *Niphoggr*, *Norr*, *Sigtryggr*, *Týr(r)*.

2. Wie *hogg* (hieb) gehen *ból* unglück, *bygg* gerste, *fior* leben, *fol* dünner schnee, *fré*, *frió* samen, *glygg* wind, *hré* aas, *kíot* fleisch, *lyng* heidekraut, *læ* betrug, *miol* mehl, *ól* bier, *skrok* unwahrheit, *smiör* butter, *sól* art meertang.

Anm. Das *w* kann später analogisch schwinden (z. b. d. sg. *hoggi*) oder überall durchdringen (z. b. *máfr* nach pl. *máfar*).

§ 52. Über die einzelnen endungen ist zu bemerken:

1. Sg. g. mask. auf *-ar* haben gewöhnlich *snér* (g. *snéfar*), *sér*, bisweilen *hiorr* (g. *hiarar*), *sporr* (g. *sparrar*!)

Anm. Sg. n. mask. *márr* (wie *mórr* § 50, 1 zu beurteilen) gibt später zu g. *márs* statt (vgl. § 50, 2) *más(s)* anlass; zu *Týrr*, g. *Týrs* (statt des älteren *Týss*, *Týs*) kommt auch d. *Týre* vor.

2. Sg. d. mask. ist oft ohne endung, z. b. *hór(ue)*, *Tý(fe)*.

c) *ja*-stämme.

§ 53. Maskulina und neutra. Paradigmen:

Sg. M. N.	nipr	Ntr. kyn	Pl. M.	nipiar	Ntr. kyn
G.	nips, nipiar	kyns		nipia	kynia
D.	nip	kyne		nipiom	kyniom
A.	nip	kyn		nipia	kyn

1. Wie *nipr* (verwandter) gehen nur der ortsname pl. *Nesiar* und in alten hdschr. bisweilen (die sonst als *i*-stämme flektierenden) pl. *grikkjar* griechen, pl. *rygiar* einwohner von Rogaland, *vængr* flügel.

2. Wie *kyn* (geschlecht) gehen einsilbige ntr. auf *-egg*, *-ey* oder *e* vor einfachem kons. (ausser *gler glas*, *gref hacke*, *ker fass*, *leg grabstätte*, die wie reine *a*-stämme flektieren), z. b. *egg ei*, *grey hündin*, *men halsschmuck*; ferner *fyl fohlen*, *gil kluft*, *kib zicklein* (auch als reiner *a*-st.), pl. *lyf arznei*, *nib abnehmender mond* (gewöhnl. als reiner *a*-st.), *ný neumond*, *rif rippe*, *ský wolke*, *pil diele*.

Anm. *Hey* heu hat d. sg. *heyfe* (nach § 51, 2) neben *heye* oder, auffallender weise, *hey*.

d) *ia*-stämme.

§ 54. Maskulina und neutra. Paradigmen:

Sg. M. N. <i>hirper</i>	Ntr. <i>kuápe</i>	Pl. M. <i>hirpar</i>	Ntr. <i>kuápe</i>
G. <i>hirpes(s)</i>	<i>kuápes(s)</i>	<i>hirpa</i>	<i>kuápa</i>
D. <i>hirpe</i>	<i>kuápe</i>	<i>hirpom</i>	<i>kuápom</i>
A. <i>hirpe</i>	<i>kuápe</i>	<i>hirpa</i>	<i>kuápe</i>

1. Wie *hirper* (hirt) gehen die (besonders im poetischen sprachgebrauch häufigen) zweisilbigen mask. auf *-er* (*-ir*), z. b. *elrer erle*, *lékner arzt*. *Eyrer* 'öre' (ein gewicht) hat im pl. *aurar*, *-a*, *-om*, *-a* ohne *i*-umlaut.

Anm. 1. *Ender* ende und der name *Mímer* flektieren überwiegend wie *an*-stämme: *ende(r)*, g. *-a* (selt. *-es*), d. a. *-a*; *Mímer*, g. *-es*, *-a* oder *-s*, d. a. *-e* oder *-a*.

2. Wie *kuápe* (gedicht) gehen die zahlreichen mehrsilbigen ntr. auf *-e* (*-i*), z. b. *enne stirn*, *erfepe arbeit*. Diejenigen auf *-ge*, *-ze*, *-ke*, haben (nach § 38, 4, § 39, 2, § 41, 5) pl. g. *-ia*, d. *-iom*, z. b. *enge wiese*, *lége lage*, *rike reich*.

Anm. 2. *Läte* betragen, laut entlehnt im pl. g. und gewöhl. auch im d. die formen des gleichbedeutenden *lát*. *Fylke* schaar, *kerte* wachslight, *kippe* büschel, *klæpe* kleid, *æte* speise haben im g. pl. *fylkna* oder *fylkia*, *kert(n)a*, *kipna*, *klæþ(n)a*, *ætna*.

2. *ō*-Stämme (feminina).a) Reine *ō*-stämme.

§ 55. Paradigmen:

Sg. N. <i>sqg</i>	<i>kerleng</i>	ǫ	<i>Ingebiorg</i>	<i>Skogol</i>
G. <i>sagar</i>	<i>kerlengar</i>	ár	<i>Ingebiargar</i>	<i>Skoglar</i>
D. <i>sqg</i>	<i>kerlengo</i>	ǫ	<i>Ingebiorgo</i>	<i>Skogol</i>
A. <i>sqg</i>	<i>kerleng</i>	ǫ	<i>Ingebiorgo</i>	<i>Skogol</i>

Pl. N.	sagar	kerlengar	ár
G.	saga	kerlenga	á
D.	sogom	kerlengom	ôm
A.	sagar	kerlengar	ár

1. Wie *sog* (säge) gehen viele einsilbige fem.: *brú* brücke, *dof* speer, *dreif* zerstreuen, *dél* thal, *elztó* feuerstätte, *fiop* feder, *for* furche, *geil* kluft, pl. *gerþar* anzug, *giorþ* gurt, *gymbr* mutterschaf, *hlíf* schutz, pl. *íþrar* eingeweide, *kleif* steiler abhang, *kör* krankbett, *kös* haufe, *kuí* hürde, *kuöl* qual, *leif* überrest, *lifr* leber, pl. *limar* zweige, *löm* eine art haspen, *lön* reihe, pl. *meiþmar* kostbarkeiten, *mon* mähne, *nól* nadel, *náfr* birkenrinde, pl. *órar* verwirrung, *rauf* loch, *reim* riemen, *rim* schindel, *ró* ruhe, ecke (in dieser bedeutung auch *ró* nach 3 unten), *rún* rune, *sin* sehne, *skor* schnitt, *skor* kopfhaar, *sneis* splitter, *steik* braten, pl. *sualar* gedeckter gang, *töl* betrug, *trú* glaube, pl. *várar* gelübde, *veig* trank, *vigr* speer, *vog* schlitten, *és* schuhloch und frauennamen wie *Hlíf*, *Hlökk*, *Rön*, *Vör* u. a., Ortsnamen wie *Rín* Rhein u. a. Ferner viele, die (besonders etwas später) auch als *i*-stämme flektieren: pl. *barar* (selt. -er) bahre, *dorg* art fischzeug, *duöl* aufenthalt, *fiol* brett, *flaug* flucht, *gíof* gabe, pl. *gíslar* geisseln, *gorn* darm, *gröf* grab, *gron* schnurrbart, *kuern* mühle, *kuísl* zweig, *lend* (selt. -er) lende, *nöf* nabe, *nös* nasenloch, *ogn* spreu, *óln* elle, *röþ* reihe, *sköl* schale, *slíþr* (gewöhnl. pl.) scheide, *sök* rechtssache, *spior* lappen, *taug* seil, *vél* list, *vör(r)* lippe, *þorf* bedürfnis. Vgl. auch 2 unten, § 61, 1 und 3, § 72, 1.

Anm. *Brú*, *elztó*, *ró*, *trú* haben natürlich d. pl. *brúm*, *elztóm* u. s. w.

2. Wie *kerleng* (altes weib) gehen die zahlreichen fem. auf -eng (-ing) und -ong (-ung), z. b. *drótneng* herrin, *lausong* unverlässlichkeit, von denen diejenigen auf -eng selten auch wie *Ingebjorg* flektieren; ferner *Hleiþr* ein Ortsname, *hliþ* seite, *laug* bad, *mioll* neugefallener schnee, *ól*, *öl* riemen, *ór* ruder, *paradís* paradies, *rein* rain, *ull* wolle; endlich *for* reise, *hlit* genüge, *leiþ* reise, *reiþ* reiten, *vök* loch im eise, die etwas später auch als *i*-st. flektieren. Übrigens können alle diese wörter, besonders etwas später, auch als *sog* flektieren, die wörter auf -eng, -ong jedoch ziemlich selten.

3. Wie *ó* (fluss) gehen fast alle fem. auf -ó (-á), z. b. *bró* wimper, *ró* rahe, reh, ecke.

4. Wie *Ingebiorg* gehen eigennamen auf *-biorg*, *-huít*, *-laug*, *-leif*, *-løþ*, *-rún*, *-veig* (selt. wie *kerleng*), *-vör* u. a., z. b. *Gunnløþ*, *Guþrún*; ferner *Beragliót*, *Ósk* (auch wie *sög*) und fremdwörter wie *Kristín*, *Margrét*.

5. Wie *Skögol* (ein walkürenname) gehen wenigstens *alen* elle, *Göndol* ein walkürenname, *Vímor* ein flussname.

b) *w o*-stämme.

§ 56. Paradigma:

Sg. N.	dogg	Pl.	dogguar
G.	dogguar		doggua
D.	dogg(o)		doggom
A.	dogg		dogguar

Wie *dogg* (tau, engl. dew) gehen nur *böþ* kampf, pl. *götuar* anzug, *logg* kimme, *ör* pfeil, *rögg* ziegenhaar, *stöþ* landungsplatz, *þrong* druck.

c) *jō*-stämme.

§ 57. Paradigmen:

Sg. N.	ben	egg	Pl.	beniar	eggjar
G.	beniar	eggjar		benia	eggja
D.	ben	eggjo		beniom	eggjom
A.	ben	egg		beniar	eggjar

1. Wie *ben* (wunde) gehen ausser *dregg* hefen und *eng* wiese nur wörter auf kurzem vokal vor einf. kons. und zwar *des* heuhaufen, *dys* grabhügel, *fit* schwimmhaut, *aue*, *fles* fels, pl. *hreþiar* scrotum, *il* fusssohle, *klyf* zweigeteilte pferdelast, *lyf* (vgl. § 53, 2) arznei, pl. *miniar* gaben zum andenken, *nyt* nutzen, *skel* schuppe, *skyn* einsicht, *syn* läugnen, *viþ* band.

2. Wie *egg* schneide (später alle — ausser *hel* — auch wie *ben*) gehen nur *ey* insel, *hel* reich des todes und (ausser im n.sg., s. § 58, 1) *mær* jungfrau, *þý* (alt und selt. n.sg. *þír*) dienerin; ferner ortsnamen auf *-vín* oder *-yn*, z. b. *Bjorgvín*, *-yn* Bergen, sowie viele frauennamen, z. b. *Frigg*, *Sif* (pl. *sifjar* verwandtschaft) und alle auf *-ey*, *-ný* (vgl. jedoch § 58, 2), *-yn*, z. b. *Laufey*, *Signý*, *Fjorgyn*.

§ 58. Über die einzelnen endungen ist zu bemerken:

1. Sg. n. endet auf *-r* bei *mær*, *þír*, über deren verhältnis zu g. *meyjar*, *þýjar* (wozu anal. n. sg. *þý*) u. s. w. vgl. § 27 a. 2.

2. Sg. a. endet auf *-io* bei namen auf *-ný*, z. b. *Borgnýjo*.

d) *iö*-stämme.

§ 59. Paradigmen:

Sg. N.	heipr	gýgr	Pl.	heipar	gýgiar
G.	heipar	gýgiar		heipa	gýgia
D.	heiþe	gýge		heipom	gýgiom
A.	heiþe	gýge		heipar	gýgiar

1. Wie *heipr* (haide) gehen ausser *merr* stute nur wörter auf langen vok. vor einf. kons. oder kurzen vok. vor zwei kons., nämlich *abbadís* (vgl. anm.) äbtissin, *byrþr* bürde, *elfr* fluss, *ermr* ärmel, *eyrr* sandufer, *festr* band, *fleyþr* (g. -rar u. s. w.) dachsparren, *fléþr* flut, *forkuþr* (-*kunnr*) neugier, *fyllr* fülle, *guþr* (*gunnr*) kampf, *gyltr* sau, *helgr* feier, *herþr* schulter, *hildr* kampf, pl. *hreysar* steinhaufen, *mýrr* sumpf, *reyþr* forelle, *veiþr* jagd, *éþr* eider, ader, *æx* (selt. *œx*, *ax*) axt sowie viele frauen-namen, z. b. *Auþr*, *Fríþr*, *Gefn*, *Gerþr* (pl. *gerþar* kleidertracht), *Hildr*, *Rindr*, *Þrúþr* und alle auf -*dís* (vgl. anm.), -*eipr*, -*elfr*, -(*j*)*riþr*, -*gerþr*, -*guþr* (-*gunnr*), -*hildr*, -*uþr* (-*unnr*, -*unn*, s. anm.), -*þrúþr*, z. b. *Þordís*, *Ragneipr*, *Sigríþr*, *Þorguþr*, *Ipupr*, -*unn*. Vgl. noch § 61, 1.

Anm. Im n. sg. fehlt -*r* bei *abbadís* und den namen auf -*dís*, oft auch -*unn(r)*; *æx* ist nach § 33, 1, § 46, 1 behandelt worden.

2. Wie *gýgr* (riesenweib) gehen nur *rýgr* weib, *ylgr* wölfin.

3. *i*-stämme (maskulina und feminina).

§ 60. Maskulina. Paradigmen:

Sg. N.	gestr	stap̃r	bek(k)r	Pl.	gester	staper	bekker
G.	gests	stapar	bek(k)s, bekkjar		gesta	stapa	bekkia
D.	gest	stap̃	bekk		gestom	stap̃om	bekkiom
A.	gest	stap̃	bekk		geste	stape	bekke

1. Wie *gestr* (gast) gehen die meisten mask., deren ultima kurzes *a* oder *u* vor einf. kons. aufweist, z. b. *bugr* biegung, *lik(h)amr* körper, *vaþr* angelschnur oder die im pl. auch wie *a*-stämme flektierenden *gramr* kriegsheld, *hualr* walfisch, *valr* falke; ausserdem *brestr* (vgl. § 62 a. 2) mangel, *dyt(t)r* schlag, *déll* talbewohner, *gléþr* verbrechen, *hár* ruderdulle, *nár* (vgl. § 62 a. 1) leichnam, *pyt(t)r* pfütze, *skellr* klatschen, *suipr* schnelle bewegung, *sullr* geschwür, *vegr* ruhm, *þrekr* kraft und viele volksnamen wie pl. *daner* dänen, *fríser* friesen, *þrónder* ein-

wohner der gegend von Drontheim; endlich die im pl. auch wie *a*-st. flektierenden pl. *egþer* einwohner von Agder, *gríss* ferkel, *lýþr* mensch, *sár* zuber. *Guþ*, *goþ* gott flektiert im sg. immer wie ein neutraler, im pl. alternativ wie ein maskuliner oder auch wie ein neutraler *a*-st.

Anm. *Halr* mann, held flektiert im pl. folgendermassen: n. *hólþar* oder *haler*, g. *hólþa*, d. *hólþom*, a. *hólþa* oder *hale*.

2. Wie *staþr* (stätte) gehen ziemlich viele mask., nämlich *bragr* dichtkunst, *burþr* geburt, *flugr* flucht, *fundr* (vgl. § 62 a. 1) zusammenkunft, *gripr* kostbarkeit, *grunnr* argwohn, *hlutr* (vgl. § 62 a. 2) loos, teil, *hugr* sinn, *konr* geschlechtsangehöriger, *kostr* (vgl. § 62 a. 1 und 2) bedingung, *rugr* roggen, *saupr* schaf, *skurþr* scheeren, *skutr* hinterstevan, *stuldr* diebstahl, *vin(r)* freund, *þulr* redner, *þurþr* vermindern, sowie alle auf *-skapr*, z. b. *fiandskapr* feindschaft; endlich die im pl. auch wie *a*-st. flektierenden *feldr* (vgl. § 62 a. 1) mantel, selt. *matr* speise. Im sg. alternativ wie *gestr* gehen *burr*, *borr* sohn, *marr* meer, *mun(r)*, *mon(r)* sinn, unterschied, *salr* saal, *skriþr* lauf, *sultr* (vgl. § 62 a. 1) hunger, *þrót(t)r* stärke.

3. Wie *bek(k)r* (bach, bank) gehen die meisten mask., deren ultima *e*, *y* oder *ey* vor einf. kons. oder *e*, *y* vor kons. + *g*, *k* aufweist, z. b. *beþr* bett, *bylr* windstoss, *drengr* junger mann, *reykr* rauch; ferner *bér*, *býr* (durch ausgleichung einer flexion *bér*, *býiar* u. s. w., s. § 10, 1) dorf, *dýkr* lärm, *Freyr* ein göttername, *gnýr* getöse, pl. *grikker* (vgl. § 53, 1) griechen, *lýr* art dorsch, *lókr* bach, *rifr* weberbaum, *skrákr* geschrei, *slógr* vorteil, *sógr* ungewitter, *viggr* pferd, *vængr* (vgl. § 53, 1) flügel, *þeyr* tauwetter. Mehrere haben im sg. g. nur *-s* oder nur *-iar*. Einige gehen auch als *a*-st., z. b. *sek(k)r* sack.

§ 61. Feminina. Paradigmen:

Sg. N. qxl	skipon	rqst	Pl. axler	skipaner	raster
G. axlar	skipanar	rastar	axla	skipana	rasta
D. qxl	skipon	rqsto	qxlom	skiponom	rqstom
A. qxl	skipon	rqst	axler	skipaner	raster

1. Wie *qxl* (achsel) gehen die meisten einsilb. fem., z. b. *sorg* sorge, *tíþ* zeit, *vídd* weite. Einige gehen in alter zeit selten als *ō*-st., z. b. *ambótt*, *-bótt* dienerin, *hofn* hafen. Im sg. als *iō*-st. flektieren *brúþr* braut und *væt(t)r*, *vét(t)r*, *vít(t)r* wicht. Vgl. übrigens 3 unten.

2. Wie *skipon* (anordnung) gehen alle fem. auf *-on* (*-un*), das bald durch analogisches *-an* ersetzt wird. Umgekehrt kommt, bes. in alter zeit, bisweilen sg. g. *-onar* vor.

3. Wie *røst* (meile) gehen nur wenige fem. (von denen die meisten seltener wie *øxl* gehen) wie *borg* burg, *braut* weg, *gípt* gabe, *grund* erde, *hiorþ* herde, *høll* halle, *hurþ* tür, *laut* pfad, *mold* staub, *ønd* atem, *rødd* stimme, *skuld* schuld, *snót* weib, *sól* seele, *stund* zeit, *vist* aufenthalt, *vøn*, *ón* hoffnung, *þíóþ* volk; alt und selten als *ø*-st. *föld* ebene, *iorþ* erde, *øld* zeitalter, *sól* sonne. Im pl. auch als einsilbige st. flektieren *mørk* (sg. g. auch *merkr*) wald, *rønd* rand, *spong* platte, *stong* stange, *strønd* strand, *tong* (sg. g. auch *tengr*) zange.

§ 62. Über die einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Sg. n. mask. ohne *-r* alternativ bei *mun(r)*, *mon(r)* sinn, unterschied und *vin(r)* freund.

2. Sg. n. fem. auf *-r* bei *Urþr* eine norne, *uþr*, *unnr* welle und bisweilen *naup(r)* notwendigkeit. Über *brúþr*, *væt(t)r* s. § 61, 1.

Anm. 1. Sg. d. auf *-e* alternativ bei sehr vielen mask., z. b. *feldr*, *fundr*, *kostr*, *nár*, *sultr* und einigen wenigen fem., welche dann auch im acc. *-e* (wie nach § 59) zeigen, z. b. *dis* hehre frau, *Hrist* ein walkürenname.

Anm. 2. Pl. a. mask. auf *-o* (*-u*) selten bei *brestr* mangel, *hlutr* loos, *kostr* bedingung.

§ 63. Der einst vorhandene lautgesetzliche wechsel innerhalb des paradigmas zwischen formen mit und ohne *i*-umlaut ist durch ausgleichung aufgehoben worden, oft (besonders bei femininen) in der weise, dass doppelformen das ganze paradigma hindurch vorkommen, z. b. *gestr* gast, *urt* pflanze, *bén* und *bón* bitte, *kuæn* und *kuøn* hausfrau, *sætt* und *sótt* vertrag, *ætt* und *ótt* himmelsgegend, familie.

4. *u*-stämme (maskulina).

§ 64. Paradigmen:

Sg. N.	vøndr	fiorþr	føgnøþr	Qzorr
G.	vandar	fiarþar	fagnapar	Qzorar
D.	vende, vønd	firþe	fagnape	Qzore
A.	vønd	fiorþ	føgnøþ	Qzor

Pl. N.	vender	firþer	fagnaþer
G.	vanda	fiarþa	fagnaþa
D.	vǫndom	fiorþom	fognopom
A.	vǫndo, vende	fiorþo	fagnaþe

1. Wie *vǫndr* (rute) gehen die meisten (vgl. § 51, 1) einsilb. mask. mit dem vokal *o*, *ó*, z. b. *lǫgr* flüssigkeit, *þót(t)r* abteilung, faden; ausserdem folgende: *bógr* bug, *friþr* friede, *kuistr* zweig, *kuiþr* zeugnis, bauch, *litr* farbe, *liþr* (vgl. a. 2) gelenk, *rét(t)r* recht, *siþr* sitte, *son(r)* (auch *sǫnr* nach dem pl.), *sun(r)* sohn, *spónn* (*spǫnn*) span, *tegr* (*tegr*, *tigr*, *tugr*, *togr*, vgl. a. 6) zehner, *verþr* mahlzeit, *viþr* holz, wald. Auch wie *a*-st. gehen *kuit(t)r* wortkram, *óss* (als *a*-st. *áss*) heidnischer gott, *reit(r)* ritze, nur im pl. *órr* bote und (selten) *limr* glied (öfter als *ō*-st.).

Anm. 1. Im n. sg. fehlt das *-r* bei *son(r)*, *sun(r)* regelmässig, wenn das wort als späteres zusammensetzungsglied steht und auch sonst oft.

Anm. 2. Im g. sg. zeigen *-s* oft *vorþr* wacht, bisweilen *liþr* und *þrǫþr* zwirn.

Anm. 3. Im d. sg. ist der typus *vǫnd* seltener und etwas später als *vende* belegt.

Anm. 4. Im a. pl. wird der in alter zeit seltene typus *vende* allmählich immer gewöhnlicher.

Anm. 5. Dem stamme gehört *-r* in *knǫrr* (g. *knarrar*) handelsschiff, *vǫrr* ruderzug, später auch *blǫstr* (g. *blástar*, *-rar*) blasen, *grǫptr* grab.

Anm. 6. In den ältesten handschriften flektiert *tegr* folgendermassen: sg. n. *tegr* (*tegr*), g. *tegar*, d. *tige*, a. *tæg*, pl. n. *tiger*, g. *tega*, d. *tegom* (*tigom*), a. *tego* (*togo*); später *tegr*, *tegr* u. s. w. ohne jeden vokalwechsel.

2. Wie *fiorþr* (meerbussen) gehen *biorn* bär, *hiort(r)* hirsch, *iostr* gäscht, *kiolr* kiel, *miðr* met, *Niorþr* ein göttername, *skioldr* schild, *stioldr* steiss.

3. Wie *fognop(r)* (freude) gehen alle mask. auf *-op(r)* (später analogisch sg. n. *-ap(r)*, a. *-aþ*) und einige mannsnamen wie *Niþop(r)* (*-ap(r)*), *Storkop(r)* (*Starkap(r)*). *Mónop(r)* (*mánaþr*) monat flektiert auch wie ein einsilb. st., also sg. g. und pl. n. a. *mónop(r)* (*mánaþr*).

4. Wie *Qzorr* gehen alle mannsnamen auf *-freþr* (*-freþr*, *-reþr*, *-reþr*) und *-mundr*, z. b. *Hallfreþr*, *Geirreþr*, *Sigmundr*; ferner *dogorþr* frühstück, *nóttorþr* abendmahl und mannsnamen wie *Auþon(n)*, *Bórþr*, *Gizorr*, *Hákun(n)*, *-on*, *Qnundr*, *Sigorþr*, *Vǫlundr*, *Þórþr*, *Þróndr* (*Þrándr*), *Þundr*.

B. *n*-stämme (schwache deklination).1. *an*-stämme (maskulina und neutra).

§ 65. Maskulina. Paradigmen:

Sg. N.	hane	stepe	páe	Pl.	hanar	stepiar	pár
G.	hana	stepia	pá		hana	stepia	pá
D.	hana	stepia	pá		hənom	stepiom	pəm
A.	hana	stepia	pá		hana	stepia	pá

1. Wie *hane* (hahn) gehen die meisten mehrsilbigen mask. auf *-e* (*-i*), z. b. *granne* nachbar, *məskue* (d. pl. *məskom*) masche, *tíme* zeit und die vielen auf *-are* (alt auch *-ere*) wie *harpəre* (d. pl. *həpərom*) harfner. Hierher auch zwei fem. die frauen-
namen *Skape* und *Yre*.

2. Wie *stepe* (amboss) gehen alle auf *-enge* (*-ingi*), *-nyte*, *-skegge*, *-virke*, z. b. *erfenge* erbe, *arfnyte* erbnehmer, *eyiarskegge* inselbewohner, *illvirke* misstäter; ferner *einhere* kämpfer (in Valhall), *guþsife* pate, *klegge* heuschober, *bremse*, *skyle* könig, *tygge*, *tigge* fürst, *tyrke* türke und die mannsnamen *Bele*, *Iþe*, *Víge*. Auch wie *hane* gehen *apele* hauptmann einer rechts-
sache, *skyte* schütze, selten *bryte* haushälter, *níþe* verwandter, *víle* wille und die auf *-vere*, z. b. *skipvere* matrose; im pl. auch wie *wa*-st. die auf *-bygge*, z. b. *aptrbygge* kriegler im hinter-
schiff.

3. Wie *páe* pfau (vgl. § 67, 1) gehen *áe* urgrossvater, *búa* (g. *búa*) bewohner, *flóe* (g. *flóa*) sumpfige stelle, *klé* (später auch *kliár* nach g. d. a. *kliá*) stein zum straffziehen des gewebes, *knúe* knöchel, *lé* (sp. auch *liár*) sense und der göttername *Vé* (g. *Véa*).

§ 66. Neutra. Paradigma:

Sg. N.	hiarta	Pl.	hiorto
G.	hiarta		hiartna
D.	hiarta		hiortom
A.	hiarta		hiorto

Wie *hiarta* (herz) gehen *auga* auge, *biúga* wurst, *eista* hode, *eyra* ohr, *flagbrióska* brustknorpel, *heima* heimat, *hióna*, *hiúna* (pl. fehlt) dienstbote, *hnoþa* knäuel, *huéla* rad, *leika* spielzeug, *lunga* lunge, *miþmunda* (gew. *-e* nach § 65, 1) mittelpunkt, *nýra* niere, *þk(k)la* fusssknöchel, *síma* seil, *viþbeina* schlüsselbein.

§ 67. Über die einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Sg. n. mask. *-a*, *-á* zeigen einige lehnwörter wie *síra* (geistlicher) herr, alternativ *herra* herr, *pá(e)* pfau.

2. Im pl. flektiert das mask. *uxe*, *oxe* ochs folgendermassen: n. *yxn*, *oxn*, g. *-na*. d. *-nom*, a. *-n*; erst später *uxar*, *oxar* u. s. w. regelmässig. *Gume* mann und *skate* hervorragender mann flektieren sowohl *gumnar*, *-na* u. s. w., *skatnar*, *-na* u. s. w. wie regelmässig *gumar* (so immer *brúþgume* bräutigam), *skatar* u. s. w.

2. *ön*-stämme (feminina).

§ 68. Paradigmen:

Sg. N.	<i>gata</i>	<i>smíþia</i>	<i>skuggsiá</i>	Pl.	<i>gǫtor</i>	<i>smíþior</i>	<i>skuggsiór</i>
G.	<i>gǫto</i>	<i>smíþio</i>	<i>skuggsió</i>		<i>gatna</i>	<i>smíþia</i>	<i>skuggsiá</i>
D.	<i>gǫto</i>	<i>smíþio</i>	<i>skuggsió</i>		<i>gǫtom</i>	<i>smíþiom</i>	<i>skuggsióm</i>
A.	<i>gǫto</i>	<i>smíþio</i>	<i>skuggsió</i>		<i>gǫtor</i>	<i>smíþior</i>	<i>skuggsiór</i>

1. Wie *gata* (strasse) gehen die meisten einsilbigen fem. auf *-a*, z. b. *bylgia* (g. pl. *bylgna*) welle, *gáta* (g. sg. *góto*) rätsel, *Gróa* (g. sg. *Gró*) ein name, *kirkia* (g. pl. *kirkna*) kirche, *stiarna* (g. pl. *stiarna*) stern, *trúa* (g. sg. *trú*) glaube, *völva* (g. sg. *völo*) wahrsagerin. Hierher auch die mask. *kempa* kämpfer, *rytta* schuft (beide auch fem.) und einige mannsnamen wie *Ella*, *Sturla* (auch *-e* nach § 65, 1) u. a. — Bei *frú* frau (später auch nach § 55, 3 flektiert) fehlt die endung des n. sg. Von *kona*, *kuna* (sp. auch *kuinna*) weib heisst der g. pl. *kuenna* oder *kuinna* (vgl. § 4 anm.).

2. Wie *smíþia* (schmiede) gehen diejenigen fem. auf *-ia*, welche vor *-ia* einen anderen kons. als *g*, *k* haben, z. b. *gyþia* priesterin, *lília* lilie. Hierzu die mask. *hetia* mutiger mensch, *skytia* schütze.

3. Wie *skuggsiá* (spiegel) gehen sonstige zusammensetzungen auf *-siá* (aus **-séa*), z. b. *ásiá* aussehen, *umsiá* fürsorge. Einige können, bes. in etwas späterer zeit, auch wie *ö*-st. (nach § 55, 3) flektieren, also *ásiþ*, g. *ásiár* u. s. w.

3. *in*-stämme (feminina).

§ 69. Paradigma: *elle* alter. Sg. ist indeklinabel, pl. fehlt. So gehen fast alle mehrsilbigen fem. auf *-e* (*-i*), z. b. *gleþe* freude, *hyggiande* verstand.

§ 70. Zu den einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Sg. g. -es kommt bei vielen wörtern alternativ vor, z. b. *forvitne* neugier, *reiþe* zorn; -ar haben *gørseme* kostbarkeit, *gørue* tracht, *rekende* fessel, bisweilen auch *milde* milde, *ðefe* zeitalter; -iar hat *fiske* fischfang.

2. Pl. kommt selten vor. Wie *ō*-st. gehen dann *gørseme*, *gørue* und *lyge* lüge; wie einsilb. st. *rekende*.

C. Übrige (konsonantische) stämme.

1. Einsilbige stämme (maskulina und feminina).

§ 71. Maskulina. Paradigma:

Sg. N.	fótr	nagl	Pl.	fótr	negl
G.	fótar	nagls		fóta	nagla
D.	féte	nagle		fótom	nqglom
A.	fót	nagl		fétr	negl

1. Wie *fótr* (fuss) gehen *fingr* (g. -rar, später -rs nach *nagl*) finger, *vetr* (g. -rar) winter. Die völkernamen pl. *eistr* esthen, *vinþr* wenden flektieren auch wie *i*-st., *iamtr* einwohner von Jämtland auch wie *a*-st.

2. Wie *nagl* (nagel) geht *maþr* (alt auch *mannr*), g. *manz*, d. *manne*, a. *mann*, pl. n. a. *menn* oder *meþr* (alt auch *mennr*), g. *manna*, d. *monnom* mann.

§ 72. Feminina. Paradigmen:

Sg. N.	røng	mqrk	kýr	Pl.	rengr	merkr	kýr
G.	rangar	merkr	kýr		ranga	marka	kúa
D.	røng	mqrk	kú		røngom	mqrkom	kúm
A.	røng	mqrk	kú		rengr	merkr	kýr

1. Wie *røng* (spant) gehen *brik* tafel, *brók* (pl. *brókr*) hose, *brún* (pl. *brýnn*) braue, *dreif* band, pl. *dyrr* (später g. d. *dyra*, -um statt *dura*, -om) tür, pl. *ertr* (g. *ertra*) erbsen, *fló* floh, schicht, *gós* (pl. *gæss*) gans, *hind* hindin, *hnót* (pl. *hnótr*, *hnetr*) nuss, *hønd* (d. sg. *hende*! erst später auch *hønd*) hand, *kinn* (pl. *kíþr*, *kinnr*) wange, *kló* klaue, *ló* regenvogel, *lús* laus, *mús* maus, *nót* fischnetz, *oblót* oblate, *reik* haarfurche, *rist* rist, *ró* eisenplatte, *rót* wurzel, *spík* fliesse, *stóþ* pfahl, *syll* bodenbalken. *tint* flasche, *tó* zehe, *þonn* (pl. *tenn*, *teþr*, *tennr*) zahn, *veit* wassergraben. Auch wie *mqrk* (s. 2 unten) gehen *bók* (selten) buch, *buche*, *eik* eiche, *geit* geiss, *mqrk* (selt.) wald, *nótt*, *nótt*

(pl. *ndétr*) nacht, *qlpt* (selt.) schwan, *ork* kiste, *sé(e)ng* bett, *tík* hündin, *tong* zange; auch wie *ō*-st. *flík* zipfel, *galeiþ* galeide, *greiþ* hand, *hønk* (selt.) handhabe, *rønd* rand, *síld* haring, *skeiþ* schiff, *tøg* wurzelfaser, *þró* trog; auch wie *i*-st. *bót* busse, *glóþ* glühende kohle, *grind* gitter, *kind* wesen (diese vier selt.), *mørk* wald, *qlpt* (gewöhnlich) schwan, *ønþ* (selt.) ente, *rit* schild, *rønd* rand, *skeiþ* schiff, *skript* schrift, *spøng* platte, *stoþ* (spät) stütze, *stong* stange, *strønd* strand, *tong* zange, *vøg* hebel, *vóþ* (gew.) zeug.

Anm. 1. D. sg. auch auf -o bei *grind*, *mørk* wald, *nøtt*, *rønd*, *stong*, *strønd*, *sé(e)ng*.

2. Wie *mørk* mark (gewicht) gehen *kuerk* (pl. auch als *ō*-st.) kehle, *miolk* (g. *miolkr*!) milch, *rip* fels, *vik* bucht. Vgl. auch 1 oben.

3. Wie *kýr* (kuh) gehen *sýr* sau und *ér* (sg. d. a. *ó*, pl. g. *á*, d. *óm*) mutterschaf.

Anm. 2. Als beinamen kommen sg. g. *sýrs*, *sýrar*, *súrar*, d. a. *kýr*, *sýr* neben den regelmässigen formen vor.

2. *r*-stämme (maskulina und feminina).

§ 73. Paradigmen:

Sg. M. N. <i>faper</i>	F. <i>móþer</i>	Pl. M. <i>feþr</i>	F. <i>méþr</i>
G. <i>fəþor</i>	<i>móþor</i>	<i>feþra</i>	<i>méþra</i>
D. <i>feþr</i> , <i>fəþor</i>	<i>móþor</i>	<i>feþrom</i>	<i>méþrom</i>
A. <i>fəþor</i>	<i>móþor</i>	<i>feþr</i>	<i>méþr</i>

1. Wie *faper* (vater) geht *bróþer* (pl. *bréþr*) bruder.

Anm. Als kompositionsglied kann *faper* in alten gedichten flektieren: sg. n. d. a. *-fəþr*, g. *-fəþrs*.

2. Wie *móþer* (mutter) gehen *dóttir* (pl. *déttir*) tochter und *syster* schwester.

3. *nd*-stämme (maskulina).

§ 74. Paradigmen:

Sg. N. <i>gefande</i>	Pl. <i>gefendr</i>
G. <i>gefanda</i>	<i>gefanda</i>
D. <i>gefanda</i>	<i>gefəndom</i> , - <i>ondom</i>
A. <i>gefanda</i>	<i>gefendr</i>

So gehen alle substantivierten participia præsantis. Besonders bemerkenswert sind *bónde* (pl. *béndr*) oder *búande*

(pl. *búendr*) bauer, *fiande* (pl. *fiandr!*) feind, *frénde* (pl. *frændr*) verwandter.

Anm. Bisweilen dringt der *i*-umlaut in den d. (selt. g.) pl. hinein, z. b. *bóndom*, *búendom* neben *bóndom*, *búndom*.

Kap. II. Deklination der adjektiva.

A. Starke deklination.

1. Reine *a*-, *ō*-stämme.

§ 75. Paradigmen:

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	spakr	spøk	spakt	gamall	gqmol	gamalt
G.	spaks	spakrar	spaks	gamals	gamallar	gamals
D.	spqkom	spakre	spqko	gqmlom	gamalle	gqmlø
A.	spakan	spaka	spakt	gamlan	gamla	gamalt
Pl. N.	spaker	spakar	spøk	gamler	gamlar	gqmol
G.	spakra	spakra	spakra	gamalla	gamalla	gamalla
D.	spqkom	spqkom	spqkom	gqmlom	gqmlom	gqmlom
A.	spaka	spakar	spøk	gamla	gamlar	gqmol
<hr/>						
Sg. N.	valeþr,	valeþ,	valet,	grár(r)	gró	grátt
	valþr	vqlþ	valt			
G.	valez,	valþrar	valez,	grás(s)	grár(r)ar	grás(s)
	valz		valz			
D.	vqlþom	valpre	vqlþo	gróm	grár(r)e	gró
A.	valþan	valpa	valet,	grán	grá	grátt
			valt			
Pl. N.	valþer	valþar	valeþ,	gráer	grár	gró
			vqlþ			
G.	valþra	valþra	valþra	grár(r)a	grár(r)a	grár(r)a
D.	vqlþom	vqlþom	vqlþom	gróm	gróm	gróm
A.	valpa	valþar	valeþ,	grá	grár	gró
			vqlþ			

1. Wie *spakr* (verständlich) gehen die meisten adj., z. b. *breiþr* (ntr. *breitt*) breit, *féd(d)r* (ntr. *fétt*) geboren, *góþr* (ntr. *gott*, *gótt*) gut, *iafn* (ntr. *íamt*, *íafnt*) eben, *kallaþr* (fem. *kölloþ*, ntr. *kallat*) genannt, *margr* (ntr. *mart*, später *margt*), *sagr*, *sannr*

(ntr. unregelmässig *satt!* vgl. *punt* zu *pupr*, *punnr* dünn u. dgl.) wahr, *spakastr* (fem. *spokost*, ntr. *spakast*) verständigt.

2. Wie *gamall* (alt) gehen die meisten zweisilbigen adj. auf -l und -n (vgl. jedoch § 76, 2), z. b. *giofoll* freigiebig (aber *heimell*, -oll verfügbar und *vesall* elend nach 1 oben, also ohne synkope), *heitenn* (ntr. *heitet* § 34, 1) geheissen, *openn* offen. Auch wie *spakr*, d. h. ohne synkope, gehen *ymiss* (pl. *ymser* § 11, 1 und *ymisser*) wechselnd und (aber erst in etwas späterer zeit) 2-silb. adj. auf -g, z. b. *heilagr* (pl. *helger* § 12, 2, d und *heilager*) heilig, *máttegr* (pl. *mátker* § 41, 3) mächtig, *mölogr* gesprächig. Über *lítell* und *mikell* s. § 76, 3.

3. Wie *valeþr* (gewählt) gehen zweisilb. adj. auf -eþ, z. b. *flýeþr* (pl. *flýþer*) geflohen, *nök(k)ueþr* (pl. *nökþer*, sp. *nökter*) nackt. Wenn die wurzelsilbe auf ð oder t endet, kommen schon in der ältesten sprache nur synkopierte formen vor, also z. b. *glad(ð)r* erfreut, *huat(t)r* geschärft (nie **glapeþr*, **huateþr*); später sind diese auch bei übrigen wörtern die einzig gebräuchlichen.

4. Wie *grár(r)* (grau) gehen die meisten adj. auf langem vokal, z. b. *hlýr(r)* lau, *trúr(r)* treu.

§ 76. Über die einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Im sg. mask., g. d. fem. und pl. g. wird das -r- (urspr. -x-) der endungen -rar, -re, -ra regelmässig wie die endung -r des n. sg. mask. (also nach § 33, 1, 2 und § 46, 1) behandelt, z. b. *heill*, -llar, -lle, -lla heil, *fagr*, -rar u. s. w. schön, *váenn*, -nnar anmutig, *heipenn*, -nnar heidnisch. Jedoch steht analogisch -rar, -re, -ra (statt -ar, -e, -a) in adj. auf -n mit vorhergehendem kons., z. b. *iafn*, -rar eben; erst um 1300 auch bei adj. auf -s, z. b. *huass*, -ssar und sp. -ssrar scharf, *vís*, -ssar u. -srar weise, *ymiss*, -ssar u. -srar wechselnd, *frials*, -sar u. -srar frei.

2. Sg. a. mask. auf -enn (statt -nan) haben die 2-silb. adj. auf -n, z. b. (n.) a. sg. mask. *kristenn* christlich.

3. *Lítell* (pl. *lítler* § 9, 3, analogisch *lítler*) klein und *mikell* gross bilden sg. a. mask. und n. a. ntr. wie von einem 2-silb. adj. auf -n, also *lítenn*, *mikenn* und *lítet*, *miket*, woneben als adv. *lít(t)* wenig, *miok* sehr.

2. *wa-*, *wō-*stämme.

§ 77. Paradigmen:

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	fqlr	fql	fqlt	slær(r)	slæ	slætt
G.	fqls	fqlrar	fqls	slæs(s)	slær(r)ar	slæs(s)
D.	fqlom	fqlre	fqlø	slæfom	slær(r)e	slæfo
A.	fqluan	folua	fqlt	slæfan	slæfa	slætt
Pl. N.	foluer	foluar	fql	slæfer	slæfar	slæ
G.	fqlra	fqlra	fqlra	slær(r)a	slær(r)a	slær(r)a
D.	fqlom	fqlom	fqlom	slæfom	slæfom	slæfom
A.	fqlua	fqluar	fql	slæfa	slæfar	slæ

1. Wie *fqlr* (bleich) gehen *døk(k)r* dunkel, *glæggr* deutlich, *gørr*, *gørr* (*gerr*) fertig, *hnæggr* knapp, *høss* grau, *kløk(k)r* sentimental, *kuíkr*, *kykr* lebendig, *lōskr* träge, *øngr*, *øngr* eng, *ørr* keck, *rōskr* rasch, *snæggr* hurtig, kurzhaarig, *stygggr* mürrisch, *trygggr* treu, *þrøngr* eng. Einige, wie *dygggr* treu, *hrygggr* betrübt, *myrkr* dunkel, gehen auch wie *ja-*, *jō-*stämme; einige, wie *myrkr* und *þyk(k)r*, *þiøk(k)r* dick auch wie reine *a-*, *ō-*st.

2. Wie *slær(r)*, auch *sliár(r)*, *slió(r)*, (stumpf) gehen *frær(r)*, *friór(r)* fruchtbar, *mær(r)*, *miár(r)*, *miór(r)* schmal; *frár(r)*, *frór(r)* munter, *hár(r)*, *hór(r)* hoch gehen auch wie *grár(r)* § 75, 4.

3. *ja-*, *jō-*stämme.

§ 78. Paradigmen:

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	sekr	sek	sekt	nýr(r)	ný	nýtt
G.	seks	sekrar	seks	nýs(s)	nýr(r)ar	nýs(s)
D.	sekiom	sekre	sekio	nýiom	nýr(r)e	nýio
A.	sekian	sekia	sekt	nýian	nýia	nýtt
Pl. N.	seker	sekiar	sek	nýfer	nýiar	ný
G.	sekra	sekra	sekra	nýr(r)a	nýr(r)a	nýr(r)a
D.	sekiom	sekiom	sekiom	nýiom	nýiom	nýiom
A.	sekia	sekiar	sek	nýia	nýiar	ný

Wie *sekr* (schuldig) gehen *deigr* weich, *eindrógr* fortwährend u. a. auf *-drógr*, *eygr* mit augen versehen, *fátókr* arm, *fleygr* fliegend, *frágr* berühmt, *gengr* gangbar, *harþfengr* kräftig greifend u. a. auf *-fengr*, *hógr* bequem, *-lágr* -liegend, *miþr* (ntr. *mitt*) mittler, *ríkr* mächtig, *rákr* verwerflich, *samþyk(k)r* einig, *slógr* schlau, *sterkr*, *styrkr* stark, *vígr* streitbar, *végr* wiegend, *ýgr*, *ógr* schrecklich, *þek(k)r* niedlich, *þégr* angenehm,

von denen jedoch die meisten (bes. später) auch wie reine *a-*, *ō-*st. flektieren. Vgl. noch § 77, 1.

B. Schwache deklination.

§ 79. Flexion des positivs und superlativs. Paradigmen: *spake* der verständige, *græe* der graue.

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	<i>spake</i>	<i>spaka</i>	<i>spaka</i>	<i>græe</i>	<i>grá</i>	<i>grá</i>
G. D. A.	<i>spaka</i>	<i>spoko</i>	<i>spaka</i>	<i>grá</i>	<i>grô</i>	<i>grá</i>
Pl. N. G. A.		<i>spoko</i>			<i>grô</i>	
D.		<i>spokom</i>			<i>grôm</i>	

So geht in bestimmter funktion das adj. im positiv und superlativ, z. b. *gamle* der alte, *mátke* der mächtige, *helge* oder *heilage* der heilige, *folue* der bleiche, *seke* (fem., ntr. *sekia*) der schuldige, *spakaste* der verständigste.

Anm. Viele, meist zusammengesetzte, adj. sind sowol in bestimmter wie unbestimmter funktion indeklinabel mit der schwachen endung *-a*, oft jedoch n. sg. mask. *-e*, z. b. *andvaka* (*-e*) schlaflos, *lame* lahm.

§ 80. Flexion des komparativs und partic. präs. Paradigmen: *spakare* weiser, *gefande* gebend.

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	<i>spakare</i>	<i>spakare</i>	<i>spakara</i>	<i>gefande</i>	<i>gefande</i>	<i>gefanda</i>
G. D. A.	<i>spakara</i>	<i>spakare</i>	<i>spakara</i>	<i>gefanda</i>	<i>gefande</i>	<i>gefanda</i>
Pl. N. G. A.		<i>spakare</i>			<i>gefande</i>	
D.		<i>spokorom</i>			<i>gefondom, -ondom</i>	

So gehen alle komparative und adjektivisch gebrauchten participia præsantis (vgl. § 74).

C. Komparation.

§ 81. Paradigmen: 1) *spakr* verständig, komp. *spakare*, sup. *spakastr*; 2) *langr* lang, komp. *lengre*, sup. *lengstr*.

1. Wie *spakr* gehen die meisten adj., z. b. *fegenn*, *fegnare*, *-astr* froh, *máttegr*, *mátkare*, *-astr* mächtig, *knár(r)*, *knár(r)e*, *-ástr* tüchtig, *orr*, *oruare*, *-astr* keck.

2. Wie *langr* gehen ziemlich viele adj., z. b. *fagr*, *fegre*, *-rstr* schön, *gruþr* (*grunnr*), *gryþre* (*grynnre*), *grynztr* seicht,

hreinn, -*nne*, -*nstr* rein, *lágr*, *lægre*, -*str* niedrig, *skam(m)r*, *skem(m)re*, -*mstr* kurz, *smár*, *smær(r)e*, *smæstr* gering, *stórr*, *stórre*, *stórstr* gross. *Ungr* jung hat komp. *yngre* und (alt) *ére* (s. § 42 anm. 2), sup. nur *yingstr*.

Anm. 1. Einige haben im komp. oder im sup. oder in beiden doppelte formen, z. b. *giofoll*, *gioflare* und *giofolle*, *gioflastr* freigebig, *sæll*, *sælle*, *sæl(a)str* glücklich, *diúpr*, *diúpare* und *dýpre*, *diúpastr* und *dýpstr*.

Anm. 2. Einige gehen im komp. wie *langr*, im sup. wie *spakr* (umgekehrt nur *fiolmennr*, -*mennare*, -*menztr* von vielen leuten begleitet), z. b. *auþegr*, *auþegre*, *auþgastr* reich. Hierher die adj. auf -*leggr*, nur dass sie sup. sg. d. mask. u. ntr., a. mask. u. fem., pl. n. a. mask. u. fem., d. mask., fem. u. ntr. wie *langr* bilden, z. b. *vegleggr*, -*legre*, -*legastr* (aber z. b. pl. -*legster*, -*ar*, -*om*) prächtig.

§ 82. Ein formal entsprechender positiv fehlt in vielen fällen:

a)	Pos.	Komp.	Sup.
	<i>gamall</i> (alt auch <i>aldenn</i>) alt	<i>ellre</i>	<i>elztr</i>
	<i>góðr</i> gut	<i>betre</i>	<i>beztr</i> , alt gew. <i>baztr</i>
	<i>illr</i> , <i>vándr</i> böse	<i>verre</i>	<i>ve(r)str</i>
	<i>litell</i> klein	<i>minne</i>	<i>minztr</i>
	<i>margr</i> mancher	<i>fleire</i>	<i>flestr</i>
	<i>mikell</i> gross	<i>meire</i>	<i>mestr</i>
	<i>sialdsénn</i> selten	<i>sialdnare</i>	<i>sialdnast</i>

b)	Komp.	Sup.
<i>efre</i> später		<i>ef(s)tr</i> letzt
<i>eptre</i> , <i>aptare</i> hinter		<i>epztr</i> , <i>aptastr</i>
<i>eystre</i> östlich		<i>austastr</i>
<i>fiarre</i> fern, <i>fiarnare</i> entfernter		<i>fiustr</i>
<i>fyrre</i> früher		<i>fy(r)str</i>
<i>heldre</i> vorzüglicher		<i>helztr</i>
<i>hindre</i> später		<i>hinztr</i> letzt
<i>innre</i> , <i>ibre</i> inner		<i>inztr</i>
<i>neðre</i> , <i>nibre</i> , <i>neðarre</i> unter		<i>neztr</i>
<i>nyrðre</i> , <i>norðre</i> (<i>nerðre</i>), <i>norðar(r)e</i> nördlich		<i>nyrztr</i> , <i>norztr</i> (<i>nerztr</i>), <i>norpastr</i>
<i>nærre</i> näher		<i>næztr</i>
<i>síðre</i> , <i>síðar(r)e</i> später		<i>síða(r)str</i> , <i>síparastr</i>
<i>syðre</i> südlich		<i>synztr</i> , <i>syztr</i>
<i>vestre</i> westlich		<i>vestastr</i>
<i>ytre</i> , <i>ýtre</i> äusser		<i>yztr</i> , <i>ýztr</i>
<i>efre</i> (<i>efre</i>) ober		<i>ofstr</i> (<i>efstr</i>)
<i>éðre</i> vornehmer		<i>öztr</i>

Anm. Auch der sup. fehlt bei *hógre* recht und *vinstre* link.

Anhang: Komparation der adverbia.

§ 83. Dieselben zwei typen wie bei den adj. kommen auch hier vor: 1) *opt* oft, komp. *optar(r)*, sup. *optast*; 2) *snem(m)a* bald, *snem(m)r* früher, *snemst* neulich oder *snim(m)a* u. s. w.

1. Wie *opt* gehen die meisten adv., z. b. *víða* oder *vítt*, *víðar(r)*, -ast weit, *sialdan*, *siald(n)ar(r)*, *sialdnast* selten, *skíót-lega*, -legar, -legast hurtig. Einige haben sup. -arst neben -ast, z. b. *síð*, -ar(r), -a(r)st spät; ebenso gehen *inn* hinein, *út* hinaus und mit verlust der endung des positivs *aptan* hinten, -tar(r), -ta(r)st hinterst, *neðan* unten, *neðar(r)*, *neða(r)st* unterst und *austr*, *norðr*, *suðr* (*sunnar(r)*, -a(r)st), *vestr* ost-, nord-, süd-, westwärts.

2. Wie *snem(m)a* gehen z. b. *gerua*, *görr*, *görst* genau, *lengi*, *lengst* lange, *fagrt*, *fegr*, -rst schön, *fiarre*, *fírr*, *fírst* fern; *nær* (etwas später auch *néri*), *nérr* (später auch *nérri*), *néstr* nahe.

Anm. 1. Doppelformen begegnen bisweilen, z. b. *fram(m)*, *fremr* und *framar(r)*, *fremst* und *frama(r)st* vorwärts.

Anm. 2. Bisweilen kann im komp. ein *meir(r)* 'mehr' angehängt werden, z. b. *fírrmeir(r)* ferner, *síðarmeir(r)* später.

Anm. 3. Wie im pos. (oft) und im sup. (gewöhnlich) so ist auch im komp. bei vielen wörtern die form des adverbs mit dem a. sg. ntr. des adjektivs identisch, z. b. *títt*, *típara* (nicht **típarr*), -ast oft, *skamt*, *skem(m)ra* (lokal, aber *skem(m)r* temporal), *skemst* kurz.

§ 84. Ein formal entsprechender positiv fehlt bei:

<i>giarna</i> gern	<i>heldr</i> , <i>giarnara</i>	<i>helz(t)</i>
<i>illa</i> übel	<i>verr</i>	<i>ve(r)st</i>
<i>lít(t)</i> wenig	<i>miðr</i> , <i>minnr</i>	<i>minzt</i>
<i>miok</i> sehr	<i>meir(r)</i>	<i>mest</i>
<i>upp</i> aufwärts	<i>ofar(r)</i> , <i>ofarmeir(r)</i>	<i>ofa(r)st</i>
<i>vel</i> wol	<i>betr</i>	<i>bezt</i> , <i>bazt</i> .

Anm. Der pos. fehlt überhaupt bei *fyrr* früher, *fy(r)st*; *hindar(r)* später, *hinzt* letzt; *síðr* weniger, *síz(t)*.

Kap. III. Die zahlwörter.**A. Kardinalzahlen.**

§ 85. Paradigmen zu *einn* ein (pl. irgend welche, allein), *tueir* zwei, *báper* beide, *þrír* drei, *fiórer* vier:

Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N. <i>einn</i>	<i>ein</i>	<i>eitt</i>	Pl. <i>einer</i>	<i>enar</i>	<i>ein</i>
G. <i>eins</i>	<i>einnar</i>	<i>eins</i>		<i>einna</i>	<i>einna</i>
D. <i>einom</i>	<i>einne</i>	<i>eino</i>		<i>einom</i>	<i>einom</i>
A. <i>einn</i>	<i>eina</i>	<i>eitt</i>		<i>eina</i>	<i>ein</i>
Pl. N. <i>tueir</i>	<i>tuér</i>	<i>tuau</i>		<i>báper</i>	<i>bápar</i>
					<i>bápe</i>
G.	<i>tueggia</i>			<i>beggia</i>	
D.	<i>tueim</i>			<i>bôpom</i>	
	<i>alt u. selt. tueimr</i>				
A. <i>tuá</i>	<i>tuér</i>	<i>tuau</i>		<i>bápa</i>	<i>bápar</i>
					<i>bápe</i>
Pl. N. <i>þrír</i>	<i>þriár</i>	<i>þriú</i>		<i>fiórer</i>	<i>fiórar</i>
					<i>fiogor</i>
G.	<i>þriggia</i>			<i>fiogorra</i>	
D.	<i>þrim(r), þrem(r)</i>			<i>fiórom</i>	
A. <i>þriá</i>	<i>þriár</i>	<i>þriú</i>		<i>fióra</i>	<i>fiórar</i>
					<i>fiogor</i>

§ 86. Indeklinabel sind *fim* 5, *sex* 6, *siau* 7, *átta* 8, *nío* 9, *tío* 10, *ellefo* 11, *tolf* 12, *þrettán* 13, *fjog(o)rtán*, *fiórtán* 14, *fímtán* 15; *sextán* 16, *siaut(i)án* 17, *át(t)ián* 18, *nítián* 19, *tottogo* (*tuttugu*), *tútián* 20. Die zahlen 30, 40 u. s. w. bis 110 werden durch 3, 4 u. s. w. und den pl. *tiger* (s. § 64 anm. 6) gebildet, z. b. *þrír tiger* 30; später indeklinabel *þriátigi* 30, *fíorutigi* 40, *fímtigi* 40 u. s. w. Die zwischenzahlen heißen z. b. *tottogo ok einn* oder *einn ok t.* 21, *ellefo tiger ok nío* 119 u. dgl. *Hundraþ* 120 wird wie ein neutraler *a*-st. (pl. *hundraþ*), *þús(h)und* 1200 wie ein femininer *i*-st. flektiert.

B. Ordinalzahlen.

§ 87. *Fyrstr* oder *fyrste* 'der erste' flektiert stark und schwach wie ein gewöhnlicher superlativ. *Annarr* 'der zweite' nur stark und zwar:

Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N. <i>annarr</i>	<i>qnnor</i>	<i>annat</i>	Pl. <i>aprér</i>	<i>áprar</i>	<i>qnnor</i>
G. <i>annars</i>	<i>aunnarrar</i>	<i>annars</i>		<i>annarra</i>	
D. <i>qþrom</i>	<i>annarre</i>	<i>qþro</i>		<i>qþrom</i>	
A. <i>annan</i>	<i>apra</i>	<i>annat</i>		<i>apra</i>	<i>qnnor</i>

§ 88. Alle folgenden gehen nur schwach. Für 3—12 lauten sie: *þriþe* (fem. ntr. *þriþia* u. s. w.); *fíorþe*, *fiórþe*; *fímté*;

sétte; si(a)unde; átt(and)e, óttonde; nionde; tionde; ellepte; tolfte. Zu 13—19 werden sie aus der kardinalzahl mit zusatz von *-de* gebildet, also *þrettánde* u. s. w.; zu 20, 30 u. s. w. bis 90 (höhere zahlen fehlen) aus den stämmen *tot- (tut-), þrí-, fer-, fim-, sex-, siau-, átta-, ní- + -togonde (-tugonde, -tegonde, -təgonde-, -tugande)*, später *-tugti*, noch später *-tugasti*. Die zwischenzahlen lauten z. b. *tottogonde ok fyrste* (oder *einn*) oder *fyrste (einn) ok t. der 21.*

Kap VI. Pronomina.

A. Persönliche.

§ 89. Ungeschlechtliche. Paradigmen: *ek* ich, *þú* du.

Sg.	N.	<i>ek, sp. eg</i>	<i>þú</i>
	G.	<i>mín</i>	<i>þín</i>
	D.	<i>mér</i>	<i>þér</i>
	A.	<i>mik, sp. mig</i>	<i>pik, sp. pig</i>
Dual.	N.	<i>vit, sp. víp</i>	<i>it, sp. íp, þit, þíp</i>
	G.	<i>okkar</i>	<i>ykkar</i>
	D. A.	<i>ok(k)r</i>	<i>yk(k)r</i>
Pl.	N.	<i>vér</i>	<i>ér, sp. þér</i>
	G.	<i>vár</i>	<i>yþ(u)ar</i>
	D. A.	<i>oss, ess</i>	<i>yþr</i>

Das reflexivpronomen 'sich' hat in sg., du. und pl. dieselben formen: g. *sín*, d. *sér*, a. *sík* (sp. *sig*).

Anm. Enklise an das verbum kommt (bes. in der poesie) oft vor:

1. *Ek* tritt dann als *-k* (-g § 38, 1) oder *-kk* (§ 38, 2) auf, z. b. *em-k* ich bin, *þore-g-a* ich wage nicht, *sé-kk-a* ich sehe nicht. Nach der negation *-a* kann *-k* nochmals auftreten, z. b. *má-k-a-k* ich kann nicht.

2. *Þú* tritt je nach dem vorhergehenden laute als *-þo, -ðo, -to* auf, z. b. *heyþo* höre, *vild-do* du willst, *grát-at-to* weine nicht.

3. *Mér* und *mik* treten als *-m* (aus **-ma* nach § 33 anm. und § 46, 3), resp. *-mk* auf, z. b. *léto-m* sie liessen mir, *rýko-mk* sie trieben mich.

§ 90. Geschlechtliches. Paradigma: *hann* er, *hon* sie (ntr. und pl. werden von dem pron. *sá* § 92 entlehnt).

	Mask.	Fem.
Sg.	N. <i>hann</i>	<i>hon (alt auch hón), sp. auch hun</i>
	G. <i>hans</i>	<i>hennar</i>
	D. <i>honom (alt auch hónom), hōnom, hōnom</i>	<i>henne</i>
	A. <i>hann</i>	<i>hana (alt auch hána).</i>

B. Possessiva.

§ 91. Paradigmen:

	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N. minn		mín	mitt
G. mins		minnar	mins
D. mínom		minne	míno
A. minn		mína	mitt
Pl. N. míner		mínar	mín
G.		minna	
D.		mínom	
A. mína		mínar	mín
Sg. N. várr		ór, vór	várt
G. várs		várrar	várs
D. órom, ossom, vórom		várre	óro, osso, vóro
A. várn		ora, ossa, vára	várt
Pl. N. órer, osser, várer		órar, ossar, várar	ór, vór
G.		várra	
D.		órom, ossom, vórom	
A. óra, ossa, vára		órar, ossar, várar	ór, vór
Sg. N. yp(u)arr		yþor	yp(u)a(r)t
G. yp(u)ars		yp(u)arrar	yp(u)ars
D. yprom		yp(u)arre	ypro
A. yp(u)a(r)n		ypra	yp(u)a(r)t
Pl. N. yprer		yprar	yþor
G.		yp(u)arra	
D.		yprom	
A. ypra		yprar	yþor

1. Wie *minn* mein gehen *þinn* dein, *sinn* sein, ihr.

2. *Várr* unser (von mehreren) steht vereinzelt. Die *ór*-formen schwinden ziemlich bald; die *oss*-formen kommen fast nur in alten gedichten vor.

3. Wie *yp(u)arr* euer (von mehreren) gehen *okkar* unser (von zweien), *ykkarr* euer (von zweien).

C. Demonstrativa.

§ 92. Paradigmen: *sá* der, *siá* dieser.

	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N. <i>sá</i>		<i>sú</i>	<i>þat</i>
G. <i>þes(s)</i>		<i>þeir(r)ar</i>	<i>þes(s)</i>
D. <i>þeim</i>		<i>þeir(r)e</i>	<i>þuí, alt auch þi</i>
A. <i>þan(n)</i>		<i>þá</i>	<i>þat</i>

	Mask.	Fem.	Ntr.
Pl. N.	<u>peir</u>	<u>pær</u>	<u>pau</u>
G.		peir(r)a	
D.		peim	
A. pá		pær	pau
Sg. N. siá, sp. pesse		siá, sp. pesse	petta
G. pessa		pessar, sp. pessar(r)ar	pessa
D. pessom		pesse, sp. pessar(r)e	pesso, <i>alt</i> puísa.
A. penna		pessa	petta
Pl. N. <u>pesser</u>		<u>pessar</u>	<u>pesse</u>
G.		pessa, sp. pessar(r)a	
D.		pessom	
A. pessa		pessar	pesse

Anm. Statt -ss- kommt oft -s- vor.

§ 93. Ganz wie adj. gehen *samr* (gewöhnlich nur schwach: *same* u. s. w.) derselbe, *sialfr* selbst, *slíkr* und *puilíkr* solcher (die drei letzten nur stark). *Hinn* 'jener' und *enn* (*inn*) 'der' (als artikel vor adj.) flektieren wie *minn* (§ 91), nur das von *enn* n. a. sg. ntr. *et* heisst; als später *hinn* als artikel vor adj. das *enn* verdrängt, steht in dieser funktion ntr. *hit* statt des älteren *hitt*.

§ 94. Als substantivartikel wird *enn*, *inn* enklitisch gebraucht, wobei der anlautende vokal in folgenden fällen verloren geht:

1. In den 1-silb. formen nur nach schwachtonigem vokal, z. b. *ríke-t* das reich, aber *tré-et* der baum, *faþer-enn* der vater.

2. In den 2-silb. formen mit geschlossener pænultima nach schwachton., oft auch nach starkt. vokal, z. b. d. sg. fem. *sólo-nne* der sonne, *ó(e)nne* dem flusse, aber *fióþr-enne* der feder.

3. In den 2-silb. formen mit offener pænult. nach schwacht., sehr oft auch nach starkt. silbe, z. b. n. pl. *ulfar-ner* die wölfe, *mýss-nar* die mäuse neben *negl-ener* die nägel, a. sg. fem. *sól(e)na* die sonne, d. sg. mask. *streng(e)nom* der saite.

Im d. pl. fehlt das -m des subst. vor dem artikel (-nom).

§ 95. Paradigmen der substantivflexion mit suffigiertem artikel: mask. *ulfr-enn* der wolf, *boge-nn* der bogen, fem. *laug-enn* das bad, *mörk-en* die mark, ntr. *fé-et* das vieh, *ríke-t* das reich.

Sg. N. ulfr-enn	boge-nn	laug-en	mqrk-en
G. ulfs-ens	boga-ns	laugar-ennar	merkr-ennar
D. ulf(e)-nom	boga-nom	laugo-nne, laug-enne	mqrk-enne
A. ulf-enn	boga-nn	laug-(e)na	mqrk-(e)na
Pl. N. ulfar-ner	bogar-ner	laugar-nar	merkr-nar
G. ulfa-nna	boga-nna	lauga-nna	marka-nna
D. ulfo-nom	bogo-nom	laugo-nom	mqrko-nom
A. ulfa-na	boga-na	laugar-nar	merkr-nar
Sg. N. fé-et			
		rike-t	
G. fiár-ens		rikes(s)-ens	
D. fé-no		rike-no	
A. fé-et		rike-t	
Pl. N. fé-en			
		rike-n	
G. fiá-nna		rikiá-nna	
D. fió-nom		rikio-nom	
A. fé-en		rike-n	

D. Relativa.

§ 96. Als solche dienen die partikeln *es* (alt auch *en*) oder *er* (so immer in etwas späterer sprache) und etwas später *sem*, seltener *at* oder die interrogativpronomina *huerr* und *huilíkr*.

Anm. *Es* wird sehr oft enklitisch (-s) gebraucht, z. b. *sá-s* derjenige welcher, *þar-s* dort wo.

E. Interrogativa.

§ 97. *Huárr* welcher von beiden und *huilíkr* wie beschaffen flektieren ganz wie adj. *a-*, *ō*-stämme; *huerr* welcher von mehreren wie ein adj. *ja-*, *jō*-st., nur dass a. sg. mask. in der prosa *huern* statt *huerian* (so häufig in alten gedichten) heisst.

§ 98. Von dem pron. 'wer' sind nur folgende formen vorhanden: sg. n. a. ntr. *huat*, g. mask. ntr. (alt und selten) *hues(s)*, d. mask. *hueim*, ntr. *huí*.

F. Indefinita. (nur die wichtigsten).

§ 99. *Nakkuarr*, später gewöhnlich *nqkkurr* (irgend ein) flektiert:

	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N. nakkuarr, nqkkur	nqkk(u)or, nqkkur	nakkua(r)t, nqkku(r)t	
G. nakkuars, nqkkurs	nakkuarrar, nqkkurrar	nakkuars, nqkkurs	
D. nqkk(u)orom, nqkkurum	nakkuarre, nqkkurri	nqkk(u)oro, nqkkuru	
A. nakkuarn, nqkku(r)n	nakkuara, nqkkura	nakkua(r)t, uqkku(r)t	

	Mask.	Fem.	Ntr.
Pl. N.	<u>nakkuarar, nõkkurir</u>	<u>nakkuarar, nõkkuarar</u>	<u>nõkk(u)or, nõkkur</u>
G.		nakkuarra, nõkkurra	
D.		nõkk(u)orom, nõkkurum	
A.	nakkuara, nõkkura	nakkuarar, nõkkurar	nõkk(u)or, nõkkur

So gehen auch die nebenformen *nõkkuarr*, *nakkuerr*, *nõkkuorr*, *nõkkorr*; dagegen flektieren in den ältesten hdschr. die nur adjektivisch gebrauchten nebenf. *nekkuerr* (*nõkkuerr*), *nekkuarr* (*nõkkuarr*) und das nur substantivisch gebrauchte (ntr.) *nekkuat* (*nõkkuat*, *nakkuat*, diese letztere form auch adjektivisch) wie resp. *huerr*, *huárr* und *huat* (s. § 97 und 98).

Anm. Das gleichwertige *einnhuerr*, fem. *einhuerr*, ntr. *eitthuerr* wird in den übrigen kasus gewöhnlich (bes. in etwas späterer zeit) so flektiert, dass *einn-* unverändert bleibt und *-huerr* wie *huerr* (§ 97) geht.

§ 100. *Enge* kein (niemand, nichts) wird — normalerweise — so flektiert:

	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	en(n)ge	enge	ekke
G.	e(i)nskes, e(i)nkis	engrar, øngrar	e(i)nskes, e(i)nkis
D.	engom, øngom	engre, øngre	engo, øngo
A.	en(n)ge, øng(u)an, engan	enga, øng(u)a	ekke
Pl. N.	<u>enger, øng(u)er</u>	<u>engar, øng(u)ar</u>	<u>enge</u>
G.		engra, øngra	
D.		engom, øngom	
A.	enga, øng(u)a	engar øng(u)ar	enge

II. Abschnitt. Konjugation.

Kap. I. Tempusbildung.

A. Starke verba.

1. Ablautende verba.

§ 101. Klasse I. Paradigma: *grípa* (präs. sg. ind. *gríp*), prät. sg. ind. *greip*, pl. *gripom*, part. prät. *gripenn* greifen.

So gehen *bíta* beissen, *blikia* blinken, *drífa* treiben, *drita* cacare, *físa* pedere, *gína* das maul aufsperrern, *hníga* sich neigen, *hníta* stossen, *hrífa* greifen, *hrína* schreien, sich erfüllen, *huína* kreischen, *klífa* klimmen, *klípa* kneifen, *líta* sehen, *lípa* gehen,

míga harnen, *rífa* reissen, *rísa* sich erheben, *rísta* ritzen, *ríta* schreiben, *ríða* reiten, drehen, *síga* sinken, *síða* zaubern, *skína* glänzen, *skíta* cacare, *skríða* schreiten, *slíta* zerreißen, *sníða* schneiden, *stíga* steigen, *suífa* ablenken, *suíkia*, *-k(u)a* (selten *sýkua*) betrügen, *suíða* sengen, *víkia*, *-k(u)a* (selten *ýkua*) weichen, *þrífa* ergreifen.

Unregelmässig ist part. *beþenn* zu *þíða* warten.

Anm. *Hníga*, *míga*, *síga*, *stíga* haben prät. sg. *hné*, *mé*, *sé*, *sté* (s. § 12, 2, b) neben später häufigeren *hneig* u. s. w. Defekt ist 'schneien': 3. sg. präs. ind. *snýr*, part. prät. *snifenn*.

§ 102. Klasse II. Paradigmen: 1) *flíóta* (*flýt*) *flaut* *flutom* *flotenn* fließen; 2) *kriúpa* (*krýp*) *kraup* *krupom* *kropenn* kriechen; 3) *súpa* (*sýp*) *saup* *supom* *sopenn* saufen.

1. Wie *flíóta* gehen *bióða* bieten, *brióta* brechen, *giósa* sprudeln, *gióta* giessen, *hlióta* bekommen, *hniósa* niesen, *hrióta* stieben, schnarchen, *hrióða* reuten, *lióta* schlagen, *'nióta* geniessen, *rióða* röten, *sióða* siedend, *skióta* schießen, *þióta* tosen, *þrióta* aufhören.

Unregelmässig sind *friósa* frieren, pr. *fraus*, alt *frøra* (*frera*), pl. *frusom*, alt *frerom* (*frerom*), pt. *frosenn*, alt *frørenn* (*frerenn*); *kiósa* wählen, pr. *kaus*, alt *køra* (*kera*), pl. *kusom*, alt *kurom*, *kerom* (*kerom*), pt. *kosenn*, alt *kørenn*, *kørenn* (*kerenn*).

2. Wie *kriúpa* gehen *driúpa* triefen, *fiúka* stieben, *flúga* (auch *flúga* nach 3 unten) fliegen, *kliúfa* spalten, *liúga* lügen, *riúfa* zerbrechen, *riúka* rauchen, *smiúga* schmiegen, *striúka* streichen.

3. Wie *súpa* gehen *lúka* verschliessen, *lúta* sich beugen, *súga* saugen. Vgl. *fl(i)úga* 2 oben.

Anm. *Fl(i)úga*, *liúga*, *smiúga*, *súga* haben prät. sg. *fló*, *ló*, *smó*, *só* (s. § 13, 2) neben später häufigeren *flaug* u. s. w.

§ 103. Klasse III. Paradigmen: 1) *bresta* (*brést*) *brast* *brustom* *brostenn* bersten; 2) *biarga* (*berg*, selt. *biarg*) *barg* *burgom* *borgenn* bergen; 3) *spinna* (*spinn*) *spann* *spunnom* *spunnenn* spinnen; 4) *slyngua* oder *slyngia* (*slyng*) *slong* *slungom* *slungenn* schleudern; 5) *sökkua* (*sökk*) *sökk* *sukkom* *sökkenn* sinken.

1. Wie *bresta* gehen *bella* treffen, *detta* niederfallen, *gnesta* krachen, *huerfa* (prät. pl. *hurfom*, pt. *horfenn*) sich wenden,

kretta mucken, *serþa* unzucht treiben, *skreppa* gleiten, *sleppa* gleiten lassen, *snerta* berühren, *spretta* springen, *suelga*, *-gia* schlucken, *suella* schwellen, *suelta* hungern, sterben, *suerfa* feilen, *vella* siedend, *velta* wälzen, *verpa* werfen, *verþa* werden, *þuerra* abnehmen.

Abweichend sind pt. *brunnenn*, *drukkenn*, *runnenn* zu *brenna* brennen, *drekka* trinken, *renna* rennen; ausserdem *bregþa* *brá* *brugþom* *brugþenn* schwingen.

2. Wie *biarga* gehen *gjalda* (pr. sg. *galt*) gelten, *gialla* gellen, *hialpa* (pr. sg. *halp* und *hialp*!) helfen, *skialfa* zittern, *skialla* klatschen.

3. Wie *spinna* gehen *binda* (prät. sg. *batt*) binden, *hrinda* prät. sg. *hratt*) stossen, *springa* (prät. sg. *sprakk*) zerspringen, *stinga* (prät. sg. *stakk*) stechen, *suimma* (prät. pl. *summom*, pt. *summenn*) schwimmen, *vinda* (prät. sg. *vatt*) winden, *vinna* ausführen.

Unregelmässig sind prät. pl. *fundom*, pt. *fundenn* neben *funnom*, *funnenn* zu *finna* finden.

4. Wie *slyngua*, *-ia* gehen *syng(u)a*, *-ia* singen, *tyggua*, *-ia* kauen, *þryngua*, *-ia* (präs. *þryng* und *þræng*!) drängen.

5. Wie *sökkua* gehen *hrökkua* weichen, *klökkua* stöhnen, *stökkua* springen.

Anm. Vereinzelt stehen *hnögg(u)a* (präs. *hnögg* und *hnygg*!), *hnögg* (pl. fehlt), *hnuggenn* stossen, und *sporna*, *sparn*, *spurnom* (pt. fehlt) anstossen.

§ 104. Klasse IV. Paradigma: *bera* (*ber*) *bar* *þórom* *borenn* tragen.

So gehen noch *skera* schneiden, *stela* stehlen.

Unregelmässig sind pt. *folgenn* zu *fela* verbergen; ferner *koma* (präs. *kem*, *kem*), *kuam* oder *kom*, *kuómom* oder *kómom*, *komenn* kommen, *nema*, *nam*, *nómom* oder *nómom*, *numenn* nehmen, *sofa*, *suaf*, *suófom* oder *sófom*, *sofenn* schlafen, *suima* oder *symia*, *suam*, *suómom*, *sumenn* schwimmen, *tröþa*, *tráþ*, *tróþom*, *tróþenn* treten, *vefa*, *vaf* oder *óf*, *vófom* oder *ófom*, *ofenn* weben.

§ 105. Klasse V. Paradigma: *gefa* (*gef*) *gaf* *gófom* *gefenn* geben.

So gehen *drepa* erschlagen, *feta* weg finden, *freta* pedere, *geta* bekommen, *leka* leck sein, *lesa* lesen, *meta* abschätzen, *reka* treiben, *trega* (prät. nicht belegt) betrüben, *vega* (prät. sg. *vá*) aufheben, wiegen, wägen, töten, *vera* (alt *vesa* und prät. sg. *vas*) sein.

Unregelmässig sind *bipia*, *baþ*, *bóþom*, *beþenn* bitten, *eta* oder *éta*, *át*, *ótom*, *etenn* essen, *fregna*, *frá*, *frógom*, *fregenn* fragen, *kueþa*, *kuaþ* oder *kuat*, *kuóþom* oder *kópom*, *kueþenn* sagen, *liggia*, *lá*, *lógom*, *legenn* liegen, *siá*, *sá*, *sóm* oder *sóm*, *sénn* sehen, *sítia*, *sat*, *sótom*, *setenn* sitzen, *þiggia*, *þá*, *þógom*, *þegenn* empfangen.

§ 106. Klasse VI. Paradigmen: 1) *fara* (*fer*) *fór* *fórom* *farenn* fahren; 2) *taka* (*tek*) *tók* *tókom* *tekenn* nehmen; 3) *flá* (*flé*) *fló* *flógom* *flegenn* schinden; 4) *hefia* (*hef*) *hóf* *hófom* *hafenn* heben; 5) *deyia* (*dey*) *dó* *dóm* *dúenn* sterben.

1. Wie *fara* gehen *ala* ernähren, *gala* singen, *grafa* graben, *hlaþa* aufladen, *kala* frieren, *mala* mahlen, *skafa* schaben, *vapa* (prät. sg. *óp*, pl. *ópom*) waten.

Unregelmässig sind *standa*, *stóþ*, *stóþom*, *staþenn* stehen, *vaxa*, *óx*, *óxom* oder *uxom*, *vaxenn* wachsen.

2. Wie *taka* gehen *aka* fahren, *draga* (prät. sg. *dró*) ziehen, *skaka* schütteln.

3. Wie *flá* gehen *klá* reiben, *þúa* (prät. sg. *þó*, pl. *þógom*) waschen.

Unregelmässig sind *hláia*, *hló*, *hlógom*, *hlegenn* lachen, *slá*, *sló* oder *slera* (*slera*), *slógom* oder *slerom* (*slerom*), *slegenn* schlagen.

4. Wie *hefia* gehen *kefia* niederdrücken, *skepia* (pt. fehlt) schaffen.

Unregelmässig ist *sueria*, *sór*, *sórom*, *suarenn* oder *sorenn* schwören.

5. Wie *deyia* geht *geyia* (pt. fehlt) bellen.

2. Einst reduplizierende verba.

§ 107. Klasse I. Paradigma: *heita* (*heit*) *hét* *hétom* *heitenn* heissen.

So geht auch *leika* spielen. Abweichend ist *sueipa*, *sueip*, *suipom*, *sueipenn* fegen, wickeln.

§ 108. Klasse II. Paradigma: *auka* (*eyk*) *iók iókom* oder *iukom aukenn* vermehren.

So geht noch *ausa* schöpfen.

Unregelmässig sind *búa, bió, bioggom* oder *biuggom, búenn* wohnen, bereiten, *hlaupa, hlióp, hliópom* oder *hlupom, hlaupenn* laufen, *hogg(u)a hió hioggom* oder *hiuggom, hogg(u)enn* hauen.

§ 109. Klasse III. Paradigma: *falla* (*fell*) *fell fellom fallenn* fallen.

So gehen *blanda* (prät. sg. *blett*) mischen, *falda* (prät. sg. *felt*) den kopf bedecken, *halda* (prät. sg. *helt*) halten, *hanga* (prät. sg. *hekk*) hängen.

Unregelmässig sind *fá, fekk, fingom* oder (später) *fengom, fingenn, fengenn* oder (gew. doch nur in der bedeutung "gefangen") *fangenn* bekommen, *ganga, gekk, gingom* oder (sp.) *gengom, gingenn* oder *gengenn* gehen.

§ 110. Klasse IV. Paradigma: *blása* (*blás*) *blés blésom blásenn* blasen.

So gehen *gráta* weinen, *lata* (auch *lata*) lassen, *rápa* raten. Abweichend ist *blóta blét blétom blótenn* opfern.

§ 111. Klasse V. Paradigma: *sá* (*sé*) *sera* oder *søra serom* oder *sørom sáenn* säen.

So gehen *gnúa* (pt. *gnúenn*) schaben, *gróa* (pt. *gróenn*) keimen, *róa* rudern, *snúa* wenden.

B. Schwache verba.

1. *ō*-konjugation.

§ 112. Paradigmen: 1) *elska*, 1. sg. ind. präs. *elska*, prät. *elskaða*, part. prät. *elskaðr* lieben; 2) *spá spá spáða spáðr* prophezeien.

1. Wie *elska* gehen die meisten aisl. verba, bes. die vielen abgeleiteten auf *-na*, z. b. *vakna -a -aða -aðr* erwachsen; dagegen nur wenige verba auf *-ia* (und zwar besonders alle die von nominalen *ja-, jō-, jan-, jōn-*stämmen abgeleiteten) wie *ánjia* erneuern, *belia* brüllen, *brynja* die brünne anziehen, *brytia* zerstückeln, *byria* beginnen, *dysia* begraben, *eggia* anreizen, *emia*

heulen, *gilia* verlocken, *gneggia* wiehern, *grenia* heulen, *heria* verheeren, *kilia* zanken, *klyfia* belasten, *klæia* jucken, *lyfia* heilen, *netia* mit netz fangen, *nytia* melken, *rifia* auswickeln, *skynia* einsehen, *stefia* hindern, *syfia* schläfrig machen, *synia* verweigern, *vepia* wetten, *vitia* besuchen, *þefia* riechen.

2. Wie *spá* gehen wenige verba wie *fá* mahlen, *fiá* hassen, *má* abnutzen, *skrá* anschreiben, *strá* streuen, *þiá* knechten.

2. ja-konjugation.

§ 113. Hierher die meisten aisl. verba auf *-ia* (jedoch nur ausnahmsweise nach *g, k*; vgl. § 115, 1, 4 und § 116). Paradigmen: 1) *krefia kref krafþa kraf(e)þr* verlangen; 2) *telia tel talþa* (sehr spät — s. § 29, 1 — *talda*) *tal(e)þr* (sehr spät *taldr*) erzählen; 3) *glepia gleþ gladda gladdr* erfreuen; 4) *vekia vek vakþa* (spät *vakta*) *vak(e)þr* (spät *vaktr*) wecken; 5) *huetia huet huatta huat(t)r* schärfen.

1. Wie *krefia* gehen die mit wurzelsilbe auf *f, m, r* oder vokal, z. b. *klyfia* (prät. *klufþa*) spalten, *temia* (: *tamþa*) zähmen, *beria* (: *barþa*) schlagen, *spyria* (: *spurþa*) fragen, *æia* (: *áþa*) weiden, *dýia* (: *dúþa*) rütteln; ausserdem *leggia* *legg lagþa lag(e)þr* legen.

2. Wie *telia* gehen die mit wzs. auf *l, n*, z. b. *dylia* (: *dulþa*) verhehlen, *skilia* (: *skilþa*) scheiden, *venia* (: *vanþa*) gewöhnen, *stynia* (: *stunþa*) stöhnen.

3. Wie *glepia* gehen die mit wzs. auf *þ*, z. b. *styþia* (: *studda*) stützen.

4. Wie *vekia* gehen die mit wzs. auf *k, p*, z. b. *lykia* (: *lukþa, -ta*) verschliessen, *glepia* (: *glapþa, -ta*) narren.

5. Wie *huetia* gehen die mit wzs. auf *s, t*, z. b. *bysia* (: *busta*) strömen, *flytia* (: *flutta*) fortschaffen.

§ 114. Besondere eigentümlichkeiten zeigen:

<i>fléia, flýia</i>	<i>flé, flý</i>	<i>fléþa, flóþa, flýþa</i> (in alten gedichten auch <i>fló, pl. flugom</i>)	<i>fléþr, flóþr, flý(e)þr</i>	fliehen
<i>frýia</i>	<i>frý</i>	<i>frýþa</i>	<i>frý(e)þr</i>	absprechen
<i>heyia</i>	<i>hey, sp. há</i>	<i>háþa</i>	<i>há(e)þr</i>	ausführen
<i>hyggia</i>	<i>hygg</i>	<i>hugþa</i>	<i>hug(a)þr</i>	meinen

<i>knýia</i>	<i>kný</i>	<i>knýþa, knúþa, kníþa</i>	<i>kný(e)þr, knú(e)þr, kníþr</i>	schlagen
<i>sekia</i>	<i>sek</i>	<i>sekþa, sp. -ta</i>	<i>sekþr, sp. -tr</i>	schuldig machen
<i>selia</i>	<i>sel</i>	<i>selda</i>	<i>seldr</i>	verkaufen
<i>setia</i>	<i>set</i>	<i>setta</i>	<i>set(t)r</i>	setzen
<i>spýia</i>	<i>spý</i>	<i>spíó (pl. spíóm), sp. spúþa</i>	<i>spúþr</i>	speien
<i>téia, týia, tíóa</i>	<i>té, tý, tíó(a)</i>	<i>téþa, týþa, tíó(a)þa</i>	<i>téþr, týþr, tíóaðr</i>	helfen
<i>vília</i>	<i>víl</i>	<i>vílda</i>	<i>víliaðr</i>	wollen
<i>þreyia, sp. þrá</i>	<i>þrey, sp. þrá</i>	<i>þráþa</i>	<i>þráþr</i>	sich sehnen

3. *ia*-konjugation.

§ 115. Hierher die meisten aisl. verba auf *-a* (*-ia* und *-ua* nur nach *g* oder *k*) mit *i*-umgelauteter, langer wurzelsilbe. Paradigmen: 1) *erfa erfe erfþa erfþr* erben; 2) *fella felle felda feldr* fällen; 3) *þýþa þýþe þýdda þýd(d)r* deuten; 4) *épa épe éppa* (später *épta*) *épþr* (später *épþr*) rufen; 5) *méta méte mótta mót(t)r* begegnen; 6) *senda sende senda sendr* senden.

1. Wie *erfa* gehen die mit wzs. auf *b, f, g, m, r*, z. b. *kemba* kämmen, *skelfa* schütteln, *byggua* oder *byggia* (prät. *byggþa*) wohnen, *déma* richten, *féra* führen.

2. Wie *fella* gehen die meisten (vgl. 5 unten) mit wzs. auf *l, n*, z. b. *huíla* ruhen, *nefna* nennen, *kenna* (: *kenda*) kennen.

3. Wie *þýþa* gehen die mit wzs. auf *þ* nach vokal, z. b. *leiþa* (: *leidda, -ddr*) leiten.

4. Wie *épa* gehen die mit wzs. auf *k, p*, z. b. *þryskua* oder *þriskia* (präs. *þryskue* oder *þriske*, prät. nur *þriskþa, -ta*) dreschen, *yppa* (: *ypþa, -ta*) aufheben.

5. Wie *méta* gehen die mit wzs. auf *s* und nachvokalischem *t*, z. b. *huessa* (: *huesta*) schärfen, *þreyta* (: *þreytta*) sich anstrengen; ausserdem viele (vgl. 2 oben und § 29, 2) auf *l, n*: *féla* (auch nach 2) höhnen, *gylla* vergolden, *héla* (später nach 2) mit reif überzogen werden, *hella* (: *helta*) giessen, *mæla* sprechen, *spilla* verwüsten, *stilla* beruhigen, *stæla* stählen, *sýsla* (: *sýsta*, sýstr § 35, 1) verrichten, *væla* um sich womit beschäftigen, *væla* oder *væla* überlisten, *villa* irre führen, *víxla* (part. prät. *víx(l)tr*)

wechseln, *éxla* (: *éx(l)ta*, *extr*) vermehren, *ginna* (: *ginta*) bezaubern, *girna* (gew. nach 2) begehren, *inna* ausführen, *kuéna* (auch nach 2) verheiraten, *minna* erinnern, küssen, *nenna* wagen, *rána* rauben, *senna* zanken, *spenna* spannen, *vápna* bewaffnen, *þynna* verdünnen.

6. Wie *senda* gehen die mit wzs. auf *d*, *t*, *þ* nach konsonanten, z. b. *lypta* (: *lypta*) heben, *hirþa* (: *hirþa* und *hirda*, s. § 31, 2 und § 46, 1) bewachen.

§ 116. Besondere unregelmässigkeiten zeigen:

<i>ger(u)a</i> , <i>giþr(u)a</i>	<i>ger(u)a</i> , <i>giþr(u)e</i>	<i>gerþa</i> , <i>giþrþa</i>	<i>ger(u)e</i> , <i>gerr</i>	machen
<i>sékie</i>	<i>séke</i>	<i>sótta</i>	<i>sót(t)r</i>	suchen
<i>yrkie</i>	<i>yrke</i>	<i>orta</i>	<i>ortr</i>	machen
<i>þyk(k)ia</i> , <i>þik(k)ia</i>	<i>þyk(k)e</i> , <i>þik(k)e</i>	<i>þótta</i>	<i>þót(t)r</i>	scheinen

Anm. 1. Von *ger(u)a* kommen die formen mit kons. *u* nur dichterisch vor.

Anm. 2. Von *þekkie* wahrnehmen kommt in alten gedichten ebenfalls prät. *þátta* neben *þekþa* (sp. *þekta*) vor.

4. e-konjugation.

§ 117. Die hierher gehörigen verba haben nur im präs. eine eigentümliche bildung (auf *-e* ohne *i*-umlaut der wurzel-silbe), während inf. wie von einem *ō*-verb, prät. wie von einem *ja*-verb, das gewöhnlich nur im ntr. belegte part. prät. wiederum bald wie von einem *ō*-verb, bald wie von einem *ja*-verb gebildet aussehen. Wir bekommen demnach zwei paradigmten: 1) *duga* *duge* *dugþa* *dugat* taugen; 2) *horfa* *horfe* *horfþa* *horft* umkehren.

1. Wie *duga* geht eine ziemlich geringe anzahl von verben wie *drúpa* (: *drúþpa*, sp. *-ta*) neigen, *gapa* gaffen, *lifa* leben, *loþa* (: *lodka*) anhaften, *sama*, *sóma* geziemen, *skolla* (: *skolda*) schlenkern, *trúa* glauben, *ugga* fürchten, *una* (: *unþa*) zufrieden sein, *vaka* (: *vakþa*, sp. *-ta*) wachen, *vara* ahnen, *þola* (: *þolþa*; seltener nach 2 unten) dulden, *þora* wagen, *þrasa* (: *þrasta*) schnauben.

2. Wie *horfa* gehen nur *gá* achten, *glotta* (: *glotta*) grinsen, *iá* (auch nach der *ō*-konj.) versprechen, *iát(t)a* (: *iátta*; auch, bes. später, nach der *ō*-konj.) zugeben, *ná* (pt. auch *náet*!) bekommen, *skorta* mangeln.

§ 118. Besondere abweichungen zeigen:

<i>hafa</i>	<i>hefe</i> (alt auch <i>hef</i>), pl. <i>höfom</i>	<i>hafða</i>	<i>hafþr</i>	haben
<i>kaupa</i>	<i>kaupe</i>	<i>keypta</i>	<i>keyptr</i>	kaufen
<i>líða</i>	<i>lé</i>	<i>lépa</i>	<i>léþr</i>	leihen
<i>segja</i>	<i>sege</i> (altauchselt. <i>seg</i>), pl. <i>segiom</i>	<i>sagða</i>	<i>sagþr</i>	sagen
<i>spara</i>	<i>spara</i>	<i>sparða</i>	<i>sparr</i> , ntr. <i>spar(a)t</i>	sparen
<i>tiá</i> , seltener <i>tega</i>	<i>té</i> , <i>tiá(e)</i>	<i>tépa</i> , <i>tiápa</i>	<i>téþr</i> , <i>tiáþr</i>	zeigen
<i>þegja</i>	<i>þege</i> , pl. <i>þegiom</i>	<i>þagða</i>	<i>þag(a)t</i>	schweigen

C. Verba, die zum teil stark, zum teil schwach gehen.

§ 119. Verba präterito-präsentia:

<i>eiga</i>	präs.sg. <i>á</i>	pl. <i>eigom</i>	prät. <i>átta</i>	pt. <i>át(t)r</i>	besitzen
<i>knóttu</i>	<i>kná</i>	<i>knegom</i>	<i>knátta</i>	fehlt	können
<i>kunna</i>	<i>kann</i>	<i>kunnom</i>	<i>kunna</i>	ntr. <i>kunnat</i>	können
<i>mega</i>	<i>má</i>	<i>megom</i>	<i>mátta</i>	ntr. <i>megat</i> , <i>mátt</i>	können
<i>mono</i> , sp. <i>munu</i>	<i>mon</i> , sp.	<i>monom</i> , sp. <i>munum</i>	<i>munda</i> , <i>monda</i> , <i>mynda</i> , <i>minda</i> , <i>menda</i>	fehlt	werden
<i>muna</i>	<i>man</i>	<i>munom</i>	<i>munða</i>	<i>munaðr</i>	sicherin- nern
<i>skolo</i> , sp. <i>skulu</i>	<i>skal</i>	<i>skolom</i> , sp. <i>skulum</i>	<i>skylda</i> , <i>skilda</i>	fehlt	sollen
<i>unna</i>	<i>ann</i>	<i>unnom</i>	<i>unna</i>	ntr. <i>un(na)t</i>	lieben
<i>vita</i>	<i>veit</i>	<i>vitom</i>	<i>vissa</i>	<i>vitaðr</i>	wissen
<i>þurfa</i>	<i>þarf</i>	<i>þurfom</i>	<i>þurfða</i>	ntr. <i>þurft</i>	bedürfen

§ 120. Das verbum *valda* walten ist im präs. und part. prät. stark, im prät. schwach (aber mit ablaut!): *valda*, präs. *veld*, prät. *olla*, sp. *olda* (*volla*, *volda*), pt. ntr. *valdet*, sp. *voldit*.

Kap. II. Endungen.

A. Aktiv.

§ 121. Paradigmen: 1) starke: ablaut. *skióta* schießen, redupl. *falla* fallen; 2) schwache: *ö*-konj. *safna* sammeln, *ja*-konj. *suefna* beruhigen, *ia*-konj. *stýra* steuern, *e*-konj. *vaka* wachen.

Präsens.

Infinitiv.

skióta	falla	safna	suefna	stýra	vaka
--------	-------	-------	--------	-------	------

Indikativ.

Sg. 1.	skýt	fell	safna	suef	stýre	vake
2. 3.	skýtr	fellr	safnar	suefr	stýrer	vaker
Pl. 1.	skiótom	föllom	söfnom	suefiom	stýrom	vökom
2.	skióteþ, -et	falleþ, -et	safneþ, -et	suefeþ, -et	stýreþ, -et	vakeþ, -et
3.	skióta	falla	safna	suefna	stýra	vaka

Konjunktiv.

Sg. 1.	skióta	falla	safna	suefna	stýra	vaka
2.	skióter	faller	safner	suefer	stýrer	vaker
3.	skióte	falle	safne	suefe	stýre	vake
Pl. 1.	skiótem	fallem	safnem	suefem	stýrem	vakem
2.	skióteþ, -et	falleþ, -et	safneþ, -et	suefeþ, -et	stýreþ, -et	vakeþ, -et
3.	skióte	falle	safne	suefe	stýre	vake

Imperativ.

Sg. 2.	skiót	fall	safna	suef	stýr	vake
Pl. 1. 2.	<i>ganz wie präsens indikativ pl. 1. 2.</i>					

Participium.

skiótande	fallande	safnande	suefiande	stýrande	vakande
-----------	----------	----------	-----------	----------	---------

Präteritum.

Indikativ.

Sg. 1.	skaut	fell	safnaþa	suafþa	stýrþa	vakþa
2.	skauzt	felt	safnaþer	suafþer	stýrþer	vakþer
3.	skaut	fell	safnaþe	suafþe	stýrþe	vakþe
Pl. 1.	skutom	fellom	söfnopom	suöfpom	stýrpom	vökþom
2.	skutop, -ot	felloþ, -ot	söfnopop, -ot	suöfpop, -ot	stýrpop, -ot	vökþop, -ot
3.	skuto	fello	söfnopo	suöfpo	stýrþo	vökþo

Konjunktiv.

Sg. 1.	skyta	fella	safnaþa	suefþa	stýrþa	vekþa
2.	skyter	feller	safnaþer	suefþer	stýrþer	vekþer
3.	skyte	felle	safnaþe	suefþe	stýrþe	vekþe
Pl. 1.	skytem	fellem	safnaþem	suefþem	stýrþem	vekþem
2.	skyteþ, -et	felleþ, -et	safnaþeþ, -et	suefþeþ, -et	stýrþeþ, -et	vekþeþ, -et
3.	skyte	felle	safnaþe	suefþe	stýrþe	vekþe

Participium.

skotenn	fallenn	safnaþr	suaf(e)þr	stýrþr	vakat ntr
---------	---------	---------	-----------	--------	-----------

§ 122. Infinitiv: Der präs. inf. endet auf *-a* (das nach *á* schwindet, z. b. *slá* schlagen) ausser bei *mono* und *skolo* (s. § 119). Ein der form nach mit der 3. pl. prät. ind. identischer prät. inf. kommt bei *mono*, *skolo* und (seltener) *vília* 'wollen', in der poesie ausserdem bei noch etwa 20 verben vor.

§ 123. Präsens indikativ:

1. sg. kann schon ziemlich früh (bes. bei *hafa* haben, *segja* sagen und noch einigen) der 2. 3. sg. gleich sein.

Anm. 1. In der poesie ist die 1. sg. oft der 1. pl. gleich; dies sowohl im ind. wie im konj., im präs. wie im prät. Der poesie eigentümlich ist auch, dass die 1. sg. die endung *-a* elidieren kann, wenn das pron. *eg* suffigiert wird, z. b. *étl-eg* ich denke, *þorb-eg* ich wagte, *mynd-eg-a-k* ich würde nicht.

2. 3. sg. *-r* (urspr. *-r*) wird nach § 33, 1 und § 46, 1 behandelt, z. b. *gell* oder *gelr* zu *gala* singen, *skinn* zu *skína* glänzen, *breþr* oder *brennr* (alt *brenn*) zu *brenna* brennen, *fregn* zu *fregna* fragen, *frýss* zu *fríósa* frieren. Jedoch kommt nach kurzem vokal nicht selten *s* statt *ss* vor, z. b. *les(s)* zu *lesa* lesen. Statt *vill* tritt später *vilt* zu *vília* 'wollen' ein.

Anm. 2. Statt *þykkir* 'scheint' steht oft *þykke*, bes. vor *mér* 'mir' oder *þér* 'dir'. Statt *ger(u)er*, *ger(u)er* 'macht' kommt alt auch *gerr(er)*, *gerr(er)* vor.

1. pl. *-m* fehlt (nach 1200) oft unmittelbar vor pron. *vit*, *vér*, z. b. *bindo vér* wir binden.

2. pl. *-þ* fehlt regelmässig unmittelbar vor pron. *þit*, *þér*, bisweilen auch vor andern mit *þ* anlautenden wörtern, z. b. *gefe þér* ihr gebet, *drepe(þ)* *þá* tötet sie. Die endung *-et* wird allmählich häufiger als *-eþ*.

Eine ganz eigentümliche flexion zeigt *vera* 'sein': sg. 1. *em*, 2. *ert* (alt *est*), 3. *er* (alt *es*), pl. 1. *erom*, 2. *eroþ*, *-ot*, 3. *ero*.

Heita flektiert in der bedeutung 'rufen, versprechen' stark (*heit*, *heitr*), in der bed. 'genannt werden' schwach wie ein *ia*-verb (*heite*, *heiter*).

§ 124. Präteritum indikativ:

1. sg. der schwachen verba kann schon ziemlich früh der 3. sg. gleich sein.

Anm. Über poetische unregelmässigkeiten s. § 123 anm. 1.

Noreen, Abriss der aisl. gramm.

2. sg. *-t* der starken verba zeigt folgende abweichungen je nach dem auslaut der 1. 3. sg.: a) nach vokalischem ausl. steht gewöhnlich *-tt*, z. b. 1. 3. *bió*, 2. *biótt* wohntest; b) nach ausl. *-t* steht *-st* (wo das *t* nach § 30,3 schwinden kann) oder keine endung (so immer bei ausl. *-st*), z. b. 1. 3. *helt*, 2. *helzt* (*helz*) oder *helt* hieltst, 1. 2. 3. *laust* schlug, *-st*; c) nach ausl. *-þ* steht *-t* (mit welchem *þ* assimiliert wird), später oft *-st* (vor welchem *þ* zu *t* wird), z. b. 1. 3. *baþ*, 2. *batt*, später auch *bazt* batst (aber z. b. nur *stótt* zu *stóþ* stand). Übrigens fehlt die endung oft vor pron. *þú*, z. b. *gekk(t) þu* du gingst.

1. pl. *-m* fehlt wie im präs. oft vor *vit*, *vér*.

2. pl. *-þ* fehlt nach derselben regel wie im präs. Die endung *-ot* wird allmählich häufiger als *-oþ*.

§ 125. Konjunktiv:

Präs. konj. von *vera* 'sein' ist besonders unregelmässig: sg. 1. *siá*, 2. *sér*, 3. *sé*, pl. 1. *sém*, 2. *séþ*, *-t*, 3. *sé*.

Anm. Der dem prät. konj. charakteristische *i*-umlaut fehlt bei den verben präterito-präs. allgemein im präs. (jedoch *skyta* 'solle' und *myna*, *móna* neben *muna*, *mona* 'werde'), ausnahmsweise im prät. (z. b. *munda*, *monda* neben *mynda*, *minda*, *menda* 'würde', *þurfta* neben *þyrfta* 'bedürfte').

§ 126. Imperativ (2. sg.):

Die starken verba behandeln auslautendes *-nd*, *-ng*, *-ld* wie im prät. sg., z. b. *bitt* binde, *sprikk* zerspring. Auslautendes *-t* wird nach langem vokal sehr oft zu *-tt*, z. b. *blót(t)* opfere, *grát(t)* weine.

Die den *ja*- und *ia*-verben einst zukommende endung *-i* (vgl. got. *walei*, *dōmei*) ist vor der enklitischen negation *-at*, *-t* erhalten, z. b. *kuel*, aber *kueli-at* zu *kuelia* peinigen, *deil*, aber *deili-t* zu *deila* streiten.

Von den *e*-verben zeigen die endung *-e* nur *duga* taugen, *gapa* gaffen, *luma* loslassen, *trúa* glauben, *ugga* fürchten, *una* zufrieden sein, *vaka* wachen, *þegia* schweigen; also *duge* u. s. w. Die übrigen sind endungslos, z. b. *haf* habe, *lif* lebe, *seg* sage. Später sind überhaupt alle hierhergehörige imperat. (ausser *þege* schweig) ohne endung.

§ 127. Partizipien:

Über die flexion des part. präs. s. § 74 und § 80; die des part. prät. s. § 75, 1—3 und § 76, 2. Bei denjenigen schwachen

ia-verben, welche die formation auf *-eþr* zeigen, wird diese nach 1200 durch die starke auf *-enn* ersetzt, jedoch nur in denjenigen kasus, wo die adj. auf *-enn* nicht synkopieren, also z. b. sg. n. a. mask. *valenn* 'gewählt', sg. n. fem., pl. n. a. ntr. *valen*, sg. g. mask. ntr. *valens*, fem. *valennar*, sg. d. fem. *valenne*, pl. g. *valenna* statt *valeþr* u. s. w.; aber kein n. pl. **valner* statt *valþer* und noch weniger n. sg. wie **flutenn* statt *fluttr* oder **glapenn* statt *gladdr*, da ja die formation auf *-eþr* überhaupt nicht nach wzsilben auf *t*, *þ* vorkommt (s. § 113, 3 und 5).

B. Medio-passiv.

§ 128. Paradigmen: 1) starkes: *lúkask* sich schliessen, geschlossen werden; 2) schwaches: *kallask* sich nennen, genannt werden. Die ältesten (c. 1200) formen werden zuerst, die später (im 13. jahrh., resp. seit c. 1300) fast ausschliesslich gebräuchlichen zuletzt angeführt.

Präsens.

Infinitiv.

<i>lúkask, lúkazk, lúkaz</i>	<i>kallask, kallazk, kallaz</i>
------------------------------	---------------------------------

Indikativ.

Sg. 1.	<i>lúkomk, lúkumz</i>	<i>køllomk, køllumz</i>
2. 3.	<i>lýksk, lýkzk, lýkz</i>	<i>kallask, kallazk, kallaz</i>
Pl. 1.	<i>lúkomsk, lúkomk, lúkumz</i>	<i>køllomsk, køllomk, køllumz</i>
2.	<i>lúkezk, lúkiz</i>	<i>kallezk, kalliz</i>
3.	<i>lúkask, lúkazk, lúkaz</i>	<i>kallask, kallazk, kallaz</i>

Konjunktiv.

Sg. 1.	<i>lúkomk, lúkumz</i>	<i>køllomk, køllumz</i>
2. 3.	<i>lúkesk, lúkezk, lúkiz</i>	<i>kallesk, kallezk, kalliz</i>
Pl. 1.	<i>lúkemsk, lúkemk (selten), lúkimz</i>	<i>kallemsk, kallemk (selten), kallimz</i>
2.	<i>lúkezk, lúkiz</i>	<i>kallezk, kalliz</i>
3.	<i>lúkesk, lúkezk, lúkiz</i>	<i>kallesk, kallezk, kalliz</i>

Imperativ.

Sg. 2.	<i>lúksk, lúkzk, lúkz</i>	<i>kallask, kallazk, kallaz</i>
Pl. 1. 2.	<i>ganz wie präsens indikativ pl. 1. 2.</i>	

Partizip.

<i>lúkandesk, lúkandezk, lúk- andiz</i>	<i>kallandesk, kallandezk, kallandiz</i>
---	--

Präteritum.

Indikativ.

Sg. 1.	lukomk, lukumz	kqłlopomk, kqłlopumz
2.	laukzk, laukz	} kallapesk, kallapezk, kallapiz
3.	lauksk, laukzk, laukz	
Pl. 1.	lukomsk, lukomk, lukumz	kqłlopomsk, kqłlopomk, kqłłupumz
2.	lukozk, lukuz	kqłłopozk, kqłłupuz
3.	lukosk, lukozk, lukuz	kqłłoposk, kqłłopozk, kqłłupuz

Konjunktiv.

Sg. 1.	lykomk, lykumz	kqłlopomk, kqłłupumz
2. 3.	lykesk, lykezk, lykiz	kallapesk, kallapezk, kallapiz
Pl. 1.	lykems, lykemk (<i>selten</i>)	kallapemsk, kallapemk (<i>selten</i>),
	lykimz	kallapimz
2.	lykezk, lykiz	kallapezk, kallapiz
3.	lykesk, lykezk, lykiz	kallapesk, kallapezk, kallapiz

Partizip (ntr.).

lokezk, lokiz	kallazk, kallaz
---------------	-----------------

§ 129. Die passiven formen — mit ausnahme der 1. sg. — sind demnach aus den aktiven durch zusatz einer (aus dem pron. *sik* entstandenen) endung *-sk* gebildet. Dabei sind folgende veränderungen des aktiven auslautes zu beachten: 1) *-r* schwindet (s. § 33, 3), z. b. 2. sg. präs. ind. *gefsk* zu *gefr* giebst, *binzk* zu *bindr* bindest. 2) *-p*, *-d* werden zu *-t* (s. § 29, 2, § 31, 1), z. b. prät. ind. 3. sg. *kuazk* zu *kuap* sprach, 2. pl. *kópozsk* zu *kópoþ*; präs. ind. 2. 3. sg. *stenzk* zu *stendr* stehst, *-t*. 3) Nach *-ll*, *-nn* wird *t* eingeschoben (s. § 32, 1), z. b. 3. sg. prät. ind. *felzk* zu *fell* fiel, *fanzk* zu *fann* fand.

Statt *-sk* steht seit etwas nach 1200 *-zk*, seit um 1300 nur *-z*, ausser nach *l*, *r*, in welcher stellung *-sk* bleibt, z. b. 2. 3. sg. präs. ind. *telsk* zu *telr* zählst, *-t*, *spyrsk* zu *spyr* fragst, *-t*, fast nie *telz(k)*, *spyrz(k)*. Nach *m* tritt zwar ebenso kein *-zk*, wol aber das spätere *-z* ein, z. b. 1. pl. präs. ind. *lúkomsk*, später *lúkumz*, nie **lúkomzsk* wir schliessen uns.

In diesem abriß ist nur der altisländische sprachgebrauch bis um 1300 berücksichtigt worden.



